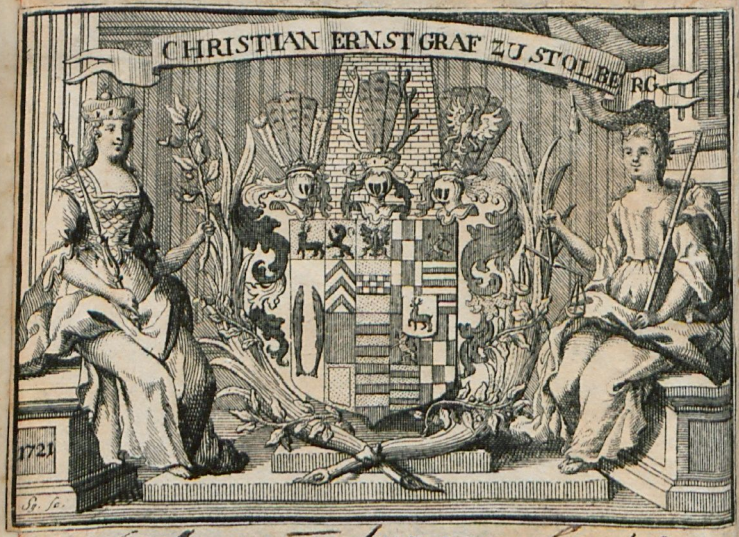
22



1. Aug. Fuhrmann bruß
bild der liebe Jesu.
1739

2. Georg Ernst Aurel. Reyer
bericht auff einige
fragen. 1711

3. Christ: Ant: Römeling
zerstöhrung Babel.
1710

4. H. F. gespräch zwischen
einem flüchtigen pater
aus Rom, und einem Clerico.
1732.

5. Fried. Wilh. Christoph,
Taufferburg der
wahre brunnen des Christenthum.
1734.

6. Joh. Heinr. Kindervater
Erzvater Jacob. 1726.

7. ——— gestalt eines
rechten Israeliten.
1726.

8. Ernst Christ. Wilh.
Grundfels, glaubens
bekändtnüs. 1720

9. Levin Abrah. de
Vries, Tekuphoth. 1733

9

Wl

WERNIGERODE · FÜRSTLICH · STOLB

Brust-Bild der Liebe Jesu,

Vorgestellet
An dem Jünger/
welcher an
Der Brust JEsu lag:
Und erkläret durch
AUGUSTIN FUHRMANN.

Nach dem Amsterdamer Exemplar gedruckt
1734.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-268715-p0006-1

Erinnerung des Verlegers.

Der Liebhaber unserer ur-alt- und recht Teutschen Theologey, oder Grund-Lehre/ von der wahren Gottseligkeit, ist bey Ausfertigung dieses Büchleins, oder geistlichen Brust-Schild und Bildlins Göttlicher Liebe vorbedächtig zu erinneren; daß hierinnen keine Zanck- noch vorwitzige Kunst-Fragen der Phariseer, von Tylle und Kümmel, oder Mücken und Kameelen; sondern, das Liecht und Recht, des in der Brust/ und dem Hertzen-Schreine unseres Einigen und Ewigen Hohen-Priesters JeHoSchVaH wohnenden Geistes und Wortes Gottes, lauter und rein enthalten. Wie sich Autor A. F. ein getreuer Evangelischer Prediger, und Exemplarischer Nachfolger Christi, in diesen, und anderen seinen gar liebreichen Schrifften, auch selber erkläret; und alles auswendige Lehren und Lernen in den Einigen und Innigen Geist und Sabbath Christi, führet, bewahret und einschleust.

Welcher, im Jahre 1629. dieses Büchlein; wie auch noch viel schöne Locos Communes, oder, ordentlich zusammen gehörige Lehr-Puncten/ unter gewissen Titeln und Uber-Schrifften, aus des heiligen und hocherleuchteten alten Teutschen Lehrers Thaulers Predigten, mit besonderem Fleisse zusammen gezogen: Indeme Er sich eine geraume Zeit, bis auch zu ziemlicher Abschwächung seiner ohne diß geringen Leibes-

und Lebens-Kräfften, so Würcklich, als Leidentlich, darinnen geübet, und diesen heilsamen Nutzen geschaffet, daß viel gute Hertzen/ (darunter auch Hohes Standes Personen,) so ihn gehöret, zu wahrer Busse/ und mehrerem Licht und Erkänntniß GOttes und CHRISTI, gelanget. Dannenhero Sie ihn auch für anderen geliebet und geehret. Dessen Fruchtbringende Wirckung, der Innig- und Andächtige Leser, zu seiner Zeit, durch Göttlichen Segen, auch wohl empfinden wird.

Worbey Er dann gewahrsamlich zu verwahrnen, daß Er sich weder durch die geschnitzte Zier- noch gespitzte Disputir-Reden, der heutigen Rhetoristen und Sophisten, von solchen guten und in den geistlichen Ubungen offt und viel bewähreten Grund-Schrifften/ ja nicht lasse ab- und rückwendig machen.

Denn, nachdem der selige und heilige Mann JOHANN THAULER im Jahre CHRISTI 1290. gebohren; 1340. erleuchtet: und 1361. im LXXI. Jahre seines Alters, zu Straßburg gestorben und begraben; seynd folgends seine Schrifften; sonderlich die zu unterschiedenen Zeiten gehaltene Predigten; 1498. zu Leipzig: 1521. und 22. zu Basel: 1523. zu Halberstadt: 1543. und 52. item 1615. zu Cöllen: 1561. und 1621. zu Franckfurth am Mayn: (wie auch seine Nachfolge des Armen Lebens CHRISTI 1621. Item, Medulla oder Institutiones, absonderlich, daselbst 1644.) Ingleichen 1588. zu Amsterdam: Item, 1621. durch Beförderung des Gottselig-erleuchteten recht Evangelischen Predigers JOHANN ARENDS; zu Hamburg: und endlich 1647. alle seine Bücher beysammen, zu Horn: also in die zwölffmal wieder aufgeleget, und vielen frommen Hertzen, mit Lehr und Lebens geistreicher Besserung, bekandt und gemeine worden.

So hat man sich, bey dem Gebrauch solcher so angenehmen Schrifften, einiges Argwohnes verkehrter Lehre und Verführung, desto weniger zu besorgen. Insonderheit, weil auch noch viel Gottselige hochgelehrte

Män-

Männer; (als solches GOtt-völligen und Gold-reichen Grundes und Fundes erfahrene Liebhabere:) benändtlichen:

D. Martin Luther:	*Matthias Weiher:*
D. Johann Hess:	*D. Joh. Val. Andreæ:*
Johann Rynman:	*Maximil. Sandæus:*
Julius Sperber:	*D. Hieron. Weller:*
D. Johann Arend:	*Michaël Neander:*
Christoph. Besoldus:	*Ludovicus Blosius:*
D. Joh. Bugenhagen:	*Daniel Sudermann:*
M. Phil. Melanchthon:	*D. Zacharias Zobel:*
Laurentius Surius:	*Andreas Nicolai:*

Und viel andere, THAULERUM, zum höchsten und besten gerühmet und recommendiret; Den aber heutiges Tages viel gott- und heillose Schwätzer (wiewohl ungeprüfeter und unverstandener Sachen;) aus Fleischlich und Irrdisch gesinneter Blindheit, auch Neid, Hoffart, Geitz und Boßheit, noch darzu mit Lästern, Feindselig wiederfechten; oder doch, wann es gelinde hergehet, unter dem Titul der Möncherey/ und daß man gar zu Heilig und zu Vollkommen seyn wolle, ꝛc. verächtlich und kaltsinniger Weise aushöhnen.

Welchen Schimpff und Spott, ja grossen Schaden, der Gerechte GOtt, seinem heiligen Worte und Nahmen/ in seinen Heiligen, angethan, gar nicht länger wird ungerochen und ungestraffet hinpaßiren lassen: Weil sie den Grund der Göttlichen Wirck- und Offenbahrungen von Innen/ frechmüthig verstossen, und gantz gedencken umzureissen: aus deme Sie doch selber, wie alle Dinge/ durch das WORT, von Anbegin erbohren und entsprossen. Darum Sie denn auch wieder aus dem Lande der Lebendigen gerissen, und, gleich den untüchtigen Schlacken/ in die äusserste Finsterniß hinAUS gestossen, geworffen, und Ewiglich verworffen werden müssen. Dessen, und keines besseren, sich solche Gott- und Geistlose Verächter, (wo sie nicht umkehren und GOtt die Ehre geben) mit Ewiger Schmach und Schande, gewißlichen zu versehen und zu gewarten. Wehe ihnen! und ih-

ihren Anhängern, den armen verführeten Seelen: derer sich GOtt in Gnaden väterlich wolle erbarmen.

Dannenhero wird dir nun, geliebter Leser, dieses Büchlein; als in welchem gleichsam der Kern und Stern / oder die Ausgezogene und Fortgepflantzete Sehle Thauleri, verwahrlichen begriffen; desto bequemer und angenehmer seyn: Insonderheit, weil solche Geist- und Gnaden-reiche Lehre, vermittelst Göttlicher Uberschattung, durch Liebreiches Ansprechen/ dich deiner verderbeten Natur gebührlichen erinneren; durch den Geist der Wiedergeburt/ von Innen heraus recht reinigen; mit dem Worte des Glaubens kräfftiglich erleuchten; durch die Nachfolge Christi und seines Geistes, wohl innigen und heiligen; durch das Band der Liebe mit GOtt vereinigen; durch stetfestes Anhangen mit dem Herren verEwigen, und also zu einem, Gotte in Christo Gleichförmigen, Eben-Bilde/ und immer Seligen, nimmer Abfälligen Liebe-Geiste machen und wiedergebähren kan. Ob du anderst, nicht zu BaBel, sondern zu BethEL; nicht zu Samaria, sondern zu Jeru Salem; nicht in der Synagoga des Teuffels, sondern in dem Tempel Gottes, studiren, und zu einem

an der Brust JESU liegenden;
alleine Jesum liebenden;
und von Jhsuh Geliebten

Jünger, Freund, und Bruder, werden, seyn, und bleiben wilst. Dessen heilwertiger Uberschatt- und Einwohnung, zu tröstlichen Gnaden, getreulich empfohlen.

Stirb Täglich/ so Lebst du Ewiglich.

A
I ✝ S
F

Der

Der an der
Brust liegende Jünger
JESU,
Den
JESUS Lieb hat.

Cant. 7. v. 6.

O du Liebe/ in den Wollüsten.

Joh 21.

HERR/ du weist/ daß
Ich dich Lieb habe.

JESUS se mihi.
Ego me JESU.

1629.

Was GOTT gereiniget hat, das
mache du nicht unrein.

Act. 10. v. 15.

Denn GOTT hat mir gezeiget, keinen
Menschen gemein, oder unrein
heissen. v. 28.

Ps. 65. v. 5.

Wohl dem, den du Erwehlest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.

Summa dieses Schrifftleins.

Ich weiß Nichts und Niemand,
Als JESUM meinen Heyland.

Denn

Ich sage nichts, ausser dem, was die Propheten gesaget.

Act. 26, 22.

Verzeichnüß der Capittel dieses Tractats.

Cap. 1. Die Ein Jünger / den JESUS lieb hat/ zu werden/ lüsternde Seele.

2. Das Anklopffen JESU, in der Seelen / die sein lieber Jünger ist.

3. Der Saal/ den die Seele dem HErren bereiten muß/ die ein Jünger/ den JESUS lieb hat/ werden will/ daß Er darein eingehe/ das Liebe-Mahl zu halten.

4. JESU Eingang in die Seele.

5. Das Liebe-Mahl JESU und der Seelen/ die der Jünger/ den JESUS lieb hat/ zu seyn begehret.

6. Das Göttliche Liebesprechen in der Seelen/ oder von Dreyerley Weise / dardurch die Göttliche Liebe in die Seele/ das der Jünger/ den JESUS lieb hat/ eingesprochen wird.

7. Wie die Seele das Göttliche Liebesprechen in Ihr hören soll.

8. Wie die Seele dem Göttlichen Liebesprechen antworten solle.

9. Dreyerley Liebe/ so das Göttliche Liebesprechen in die Seele einspricht.

10. Die erste: ander: und dritte Liebe.

11. Begierde der Seelen/ nach dieser Dreyerley Liebe.

12. Das Kind der Liebe GOttes.

13. Die in Göttlicher Wieder-Liebe/ Mutter GOttes.

14. Die Braut/ und Gemahl GOttes.
15. Abgeschiedenheit.
16. Leidigkeit aller Bilde und Formen.
17. Geistliche Armuth.
18. Erste Unschuld. Streit des Geistes/ Freyer Wille/ als Kindheit/ Jugend und Alter/ des Jüngers/ den JESUS lieb hat.
19. Das wirckende Leben oder Nachfolgung Christi.
20. VerEinigung GOttes und des Menschen/ oder Anfang eines schauenden Lebens.
21. Einheit/ oder Ende des schauenden Lebens.
22. Gelassenheit.
23. Göttlicher Friede.
24. Göttliche Freyheit.
25. Einfalt Christi.
26. Das Sterbe-Leben.
27. Gebät einer Seelen/ die hertzlich begehret JESU lieber Jünger zu seyn.

Der

Der an der Brust JESU liegende Jünger, Den JESUS lieb hat.

Das I. Capitel.

Die, ein Jünger, den JESUS lieb hat, zu werden, Lüsternde Seele.

Apoc. 3. Siehe, Ich stehe für der Thür.

DJe Arme Seele ward einsmahls Lüsternde der Jünger zu werden, den Jesus lieb hat. Ach, ach, sprach Sie, mein süsser Jesus, möchte ich doch so würdig seyn, daß ich auch der Jünger würde, den du ô Jesu lieb hast! Als Sie in dieser gar tieffen Begehrung war, sagte ihr die Göttliche Antwort: Daß Johannes, der Jesu liebe Jünger genennet, nach dem Mahl, und wer der Jünger seyn wolte, den Jesus lieb hat, komme darzu anderst nicht, Er halte denn mit seinem lieben Jesu das Mahl. Und alsbald ward in Ihr gesprochen: Siehe, Ich stehe vor der Thüre, und klopffe an; Wer mir auffthut, zu dem werde ICH eingehen, und das Mahl mit ihme halten, und Er mit mir.

Das ist deine Stimme, o mein Jesu, sprach die Seele. Ach, gehe herein du Gesegneter des HErrn, was stehest du draussen? das Haus ist be-

bereitet, Gen. 24. JEsus. Ach du Arme, hast du mir das Eingehen doch noch nie recht, sondern nur ein klein wenig aufgethan, vielweniger das Haus bereitet. Seele. Ach mein HErr, welches ist denn das Haus, darein du, mit mir das Liebe-Mahl zu halten, eingehen mögest? Siehe, Johannes ward je dein Jünger genennet, da du mit ihme das Mahl hieltest auf dem gepflasterten Saale, und denn im freyen Felde.

JEsus. Seele, liebe Seele, da Ich das Mahl hielte auf dem gepflasterten Saale, da war Ich noch in der Welt. Da Ich aber durch mein Creutz und Tod die Welt verlassen, und zum Vater gieng, hielt Ich das Mahl auf freyem Felde, darum daß Ich bezeugte, daß Ich nun nicht mehr wohne in Tempel und Häusern, die Menschen-Hände gemacht, sondern der Mensch selbst sey der Tempel des Lebendigen GOttes. Ich will in Ihnen wohnen, und in Ihnen wandeln. Thue mir auf liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme, thue mir auf.

Seele. Ach liebster JESU, wie soll ich dir denn aufthun?

JEsus. Siehe, wenn du eine solche Seele bist, wie deß, der da sprach: Meine Seele ist stille zu GOtt. Und abermahl: Meine Seele wartet nur auf GOtt! So hast du mir aufgethan. Itzo aber bist du selbst noch in dir, wie solte denn Ich in dich kommen, ja wie solltest du mir denn aufthun?

Seele. Ach HERR, wie kan ich eine solche Seele werden? und fing an, und weinete bitterlich.

Chri-

Christus. Du must thun Dreyerley:
1. Selbst in dich selbst einkehren.
2. In dir mein Anklopffen hören.
3. Meiner Ankunfft in stillem Sabbath warten.

Je stiller du bist, je mehr thust du mir auf.

Das II. Capitel.

Das Anklopffen JESU in der Seelen, die sein lieber Jünger ist.

Siehe, Ich klopffe an. Apoc. 3.

Seele. Ach HErr, wie kan ich in mich selber kommen?

Christus. Siehe, du bist nur in den Kräfften, wilst du in dich kommen, so must du alle Kräfften zusammen ziehen, und in das Wesen kommen, da keine Kräffte, Bilder, und Formen hingelangen.

Seele. O JESU, wie mag das geschehen?

Christus. Durch wahren Einkehr in dich selbst.

Seele. Was ist denn wahrer Einkehr in mich selbst?

Christus. Wahrer Einkehr in dich selbst, ist gantz Innerst in einer Inwendigen, unformlichen, unwißlichen Gegenwärtigkeit, in einem über substantialischen Innetragen des geschaffenen Geistes, in den ungeschaffenen Geist GOttes. Hierzu zu gelangen, habe dein selbst wahrlich acht, also, daß wenn du 6. Schritte thust in gantzem Gehorsam, daß du den Siebenden Fußtritt wahrlich in einem Zukehr thust, so kömmst du in dich selbst, und kanst alsdann mein Anklopffen in dir hören.

Seele. HErr, was ist dein Anklopffen in mir?

Christus. Mein Anklopffen ist mein Einsprechen

chen in dir, nach welchem die Seele im 85. Psalm wünschet, seufftzende: Ach daß Ich hören solte, daß der HErr in mir redete.

Seele. HErr, was ist diß dein Einsprechen in Mir?

Christus. Es ist GOttes unmäßige und überflüßige Genade und Gabe, die Er denn zumahl in dich geust, indem Er dir wahrlich und lauterlich zu Erkennen giebet, seinen allerliebsten Willen zu vollbringen, in Geist und in Natur, daß du hierdurch also gar verEinet wirst mit dem Göttlichen Willen, daß du allezeit nicht anders wilst, denn das der Ewige GOtt will. Und wisse, es wird in dir aufstehen eine Wonne und Freude, so du Wiederwärtigkeit und Arbeit leiden, und um meines Nahmens willen verschmähet werden solst, und dir wird denn wahrlich eine grosse Pein, alles das dich GOttes heimlich und öffentlich hindern mag.

Seele. Ach JESU, was muß das vor ein Wort seyn, das du in mich einsprichst?

Christus. Das Wort, das Niemand sprechen kan, denn der das Wort ist. GOtt ist das Wort, das sich selber spricht; wo GOtt ist, da spricht Er das Wort, wo Er nicht ist, da spricht Er nicht. GOtt ist Gesprochen, und auch Ungesprochen. Der Vater ist ein Sprechendes Werck, und der Sohn ist der Spruch-wirckende; Was in dir ist, das gehet aus dir; So du was gedenckest, so offenbaret es dein Wort, und bleibet doch inn. Also spricht der Vater den Sohn ungesprochen, und bleibet doch in Jhm. GOttes Ausgang ist sein Eingang, als viel du GOtt nahe bist, also viel spricht sich GOtt in dich.

Seele. O HErr, was muß der hören, der diß Wort höret?

Christus. Er höret Christum, gebohren von dem Vater in voller Gleichheit des Vaters, mit Angenommenheit unserer Menschheit, geeiniget an seine Person wahrer GOtt und Mensch, und ein Christus; Diß ist das Wort, das höret Er allzumahl.

Seele. Wo wird denn diß Wort in mir gesprochen?

Christus. Das Ewige Wort ist dir so unaussprechlich nahe Inwendig in deinem Grunde, daß der Mensch ihn selber, und seine eigene Natur, noch seine Gedancken, noch alles das man genennen kan, oder sagen, oder verstehen mag, das ist alles nicht also nahe, noch also Inwendig, als das Ewige Wort in dem Menschen ist, und spricht ohne Unterlaß in dem Menschen, so nur der Mensch es hörete.

Seele. Ach Jesu, daß ichs auch hörete! Ach JEsu, JEsu, wie kan ichs hören?

Christus. Soll GOtt sprechen, so must du schweigen. Das wahre Wort in der Ewigkeit, wird allein gesprochen in der Ewigkeit. Daß du diß hören mögest, so must du verwüstet und verElendet werden deiner selbst, und aller Manchfaltigkeit, siehe an die Lydiam, von der spricht die Schrifft: Der HErr thät ihr das Hertze auf, daß Sie darauf acht hatte, was von Paulo geredet ward. Nun siehe, hier ist mehr denn Paulus. So nun Lydia darauf achtete, was Paulus redete: also soll der Menschauf nichts achten, als auf das, was Ich in ihm rede. Wenn du nun auf

nichts

nichts achtest, als nur auf das, was Ich in dir rede, so höreſt du auf mein Anklopffen. Soll GOtt wahrlich in dir, o Seele, sprechen, so müssen, o Seele, alle deine Kräffte schweigen, und in diesem stillen Sabbath kanst du meiner Ankunfft erwarten, denn wie Ich zu Elia kam in einem vorhergehenden Sausen, das stille und sanffte war: also gehe ich noch in die Seele ein, in welcher vor mir hergehet ein solch still sanfftes Saussen und heiliger Sabbath.

Seele. O lieber HErr, wie wird in mir ein solch heiliges Warten auf dich meinen HErrn, in einem heiligen stillen Sabbath?

JEsus. Also: Du must zu Grunde versencket werden in den grundlosen Weg der hohen Edlen Gottheit; Wilst du aber hierzu gelangen, so must du schweigen und ruhen, und GOtt lieben, und GOtt schauen in seinem lautern und Göttlichen Wesen. Eine solche Seele ist eine offene Stadt GOttes, wie das Neue Jerusalem, die ihrem GOtte allerwegen offen stehet, daß Er darein gehe, wenn es seine Zeit ist, und ist doch auch ein verschlossen Garten allen Creaturen, und allem, was GOtt nicht ist.

Seele. Ach Jesu, Jesu, du hast den Schlüssel Davids, der aufthut, und niemand zuschleust, der zuschleust, und niemand aufthut. Ach, mache die Pforte meines Hertzens weit, und die Thore meines Geistes hoch, daß du, o Jesu, der König der Ehren, in mich eingeheſt. O Jesu, thue dir selber auf; Ach mein HErr, rede in mir, sprich in mich: Der HErr ist in seinem heiligen Tempel, es sey vor Ihm stille alle Welt. Thue mir das Hertze auf,

daß

daß auf dein Wort acht habe alles was in mir ist, und in allen meinen Sinnen und Kräfften, Innerlich und Aeusserlich alle Welt stille werde. Und Ich von nun an den Bund mit dir mache, daß ich selbst in mir gantz schweige, ja nicht etwas dürffte reden, wenn du nicht solches in mir würcketest.

Hierauf begab sich die Seele in Göttlichen Sabbath und stille seyn, und trachtete nach dem stillen Sabbath der Seelen, davon geschrieben: Meine Seele ist stille zu GOtt; und dachte: Ach ich will auch eine solche Seele werden, von der mein Hertz sprechen mag: Meine Seele wartet nur auf GOtt. Und so bald Creatur, Welt, Anfechtung, Lust, in ihr wolten reden, sprach Sie: Der HErr ist in mir, seinem heiligen Tempel, für Ihme sey stille alle Welt. Bald ward in ihr eine grosse Stille, und in solcher wartete Sie ihres lieben Jesu, bis Er käme.

Das III. Capitel.

Der Saal, den die Seele dem HErrn bereiten muß, die ein Jünger, den Jesus lieb hat, werden will, daß Er darein Eingehe, das Liebe-Mahl zu halten.

Apoc. 3. **Wer mir aufthut, zu deme will Ich Eingehen.**

Als die Seele in solchem stillen Warten war auf ihren HErren, ward sie offte seufftzende: Ach HErr Jesu, wie lange? Ich, deine Seele harre, O mein Jesu, deiner, von einer Morgenwache bis zur andern. Ach kehre wieder, kehre wieder mein

Sulamith; Kehre wieder, kehre wieder, daß ich dich schaue.

Einsmahls in solchem Seufftzen, hörete sie die Stimme ihres Freundes, die sprach: Seele, liebe Seele, du hast mir zwar Einzugehen aufgethan, aber das Haus noch nicht bereitet, darum kan Ich noch nicht Eingehen mit dir das Mahl zu halten.

Seele. Ach HErr, was, und wo ist denn diß Haus?

Christus. Das Haus in dir ist, o liebe Seele, eine Krafft, und nicht alleine eine Krafft, mehr Wesen, und nicht allein Wesen, mehr, es loset Wesen, und die ist so lauter und so hoch, und so edel in ihr selber, daß darein nicht mag keine Creatur, sondern GOtt allein, der wohnet darin, nicht als Er nach Weise ist, Er mag darinnen mit keiner Weise, allein mit seiner blosen Gottheit, oder Göttlichen Natur.

O, mercke, o Seele, deine Würdigkeit, du bist wahrlich ein Haus und eine Wohnung GOttes, da GOtt lieber inne wohnet, denn im Himmel und auf Erden. Und mehr hat die Seele GOttes in Ihr, denn alle Himmel, noch alle leibliche Tempel, noch alles das GOtt geschuff. Wenn das Hertze GOttes ist der Seelen, mit aller seiner Lieb und Treu, und mit allem seinem Lust. Und sintemahl GOtt also mit aller seiner Lieb und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seelen, denn im Himmel, noch in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wircket alle seine Wercke in der Seelen, und wircket sie der Seelen, und giebet sie der Seelen, und der Vater gebiehret seinen eingebohrnen Sohn in der Seelen

so

so wahrlich, als Er ihn in der Ewigkeit gebiehret, weder minder noch mehr. Darum, o Seele, du GOttes-Haus, bereite dich.

Seele. Ach HErr, wie soll Ich mich zu einem solchen Hause bereiten?

Christus. Du must gantz ledig, als ein Tempel GOttes stehen, ohne vor, und nach, ohne Hinderniß aller Werck und Bilder, so du je verstündest, ledig und frey, in diesem Nun empfahende Göttlicher Gaben, und die wieder Ingebährende in GOtt, denn ist der Tempel ledig, so die Seele nichts anders meynet denn GOtt.

Seele. Ach HErr, wie werde Ich so ledig?

Christus. Siehe das Haus, da Johannes mir an der Brust lag, und dannenher in der Schrifft das Erstemahl genennet ward der Jünger, den Ich lieb hatte, war ein gepflasterter Saal. Wilst du, o Seele, mir ein lediger Saal werden, so pflastere dich aus mit den zwölff Pflaster-Steinen des Neuen Jerusalems, dieselben haben solche Krafft, daß sie alles ausledigen und vertreiben, was GOtt, und die Seele in ihrer Einwohnung hindert, die bereiten den Menschen zu einem solchen Saal, davon Er sagen kan: Hie ist nichts anders denn GOttes Haus.

Seele. Ja HErr ich weiß, daß du deinem Jünger Johanni, den du lieb hattest, dieses Neue Jerusalem mit seinen 12. Gründen offenbaret hast. Ach HErr, was ist es denn?

Christus. Wie Ich Johanni es im Geiste gezeiget, also zeige ich dieses Neue Jerusalem noch einem jeden, der begehret der Jünger, den Ich lieb habe, wie Johannes, zu seyn.

Seele. Ach HErr, zeige es mir Armen auch.

Christus. Solches zu sehen, must du wie Johannes im Geiste seyn, das ist, selbst solch Neu Jerusalem seyn. Denn wer in dem Neuen Jerusalem will dermahleines Ewig seyn, das droben ist, muß auch zuvor das Neue Jerusalem selbst seyn. Darum sahe es Johannes nicht im Himmel bleiben, sondern Er sahe die Heilige Stadt, das Neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren. Wenn du nun mein Jünger, den Ich lieb habe, bereitet wirst; Siehe so fähret dieses Neue Jerusalem vom Himmel herab in dich, o Seele, und du bist eine Hütte GOttes bey den Menschen-Kindern, und Er wohnet bey dir.

Seele. O GOtt, o GOtt! können dich doch aller Himmel Himmel nicht begreiffen, wie bin ich denn so wehrt, daß du wolleſt unter mein Dach gehen?

Christus. Dieweil du wehrt wareſt für meinen Augen, must du auch herrlich seyn, und Ich habe dich lieb; Darum muß deine Herrlichkeit grösser seyn, als die Herrlichkeit meines ersten Hauses, beydes wegen deiner Zubereitung, und meiner Einwohnung.

Seele. O HErr, was ist die Herrlichkeit meiner Zubereitung?

Christus. Diese, daß du mit den Göttlichen 12. Grundsteinen, mir zum Neuen Jerusalem ausgepflastert bist.

Seele. Mein HErr, ich weiß, daß der Erste war ein Jaspis. Ach HErr, welcher irrdischer Jaspis wäre genug dein Neu Jerusalem zu zieren.

O wü-

O wüste ich nun, was dieser Jaspis wäre, der mich dir zu einem Saal bereiten möchte.

Christus. Du arme Seele, bedencke doch wie ist ein Jaspis?

Seele. Des Jaspis Natur-Krafft ist, Er vertreibet das Fieber und Wassersucht.

Christus. O Seele, die geistliche Wassersucht ist deine Sünden-sucht. Dieses Wasser gehet dir bis an die Seele, und liegest darinnen als in tieffen Schlam. Dafür dienet der Edle Jaspis, der heisset Creutzigung des Fleisches; Wilst du nun mein gepflasterter Saal und Jerusalem seyn, so must du damit also ausgepflastert werden, daß du aufhöreſt zu sündigen, und am Fleische leideſt, nicht mehr das Unrecht in dich sauffeſt wie Wasser. Das ist der Erste Grund, der dienet darzu, daß dardurch wird gecreutziget 1. dein Fleisch, samt 2. den Lüsten und 3. Begierden, 4. dein alter Mensch, 5. die Welt dir, und 6. du der Welt.

Seele. HErr, der andere Grund war ein Saphier, und was bedeutet es?

Christus. Saphier ist durchsichtig als der klare Himmel, deutet Göttliche Beschaulichkeit, oder wahre durchschauende Erkänntniß GOttes, und seines Sohnes JESU CHRISTI zu Erkennen, und wie GOtt kennen, sey vollkommene Gerechtigkeit, und seine Macht wissen, eine Wurtzel des Ewigen Lebens.

Seele. O HErr, wie wird dieser Grund in mir geleget?

Christus. Du must dich in ein Beschauliches Leben geben.

Seele. HErr, was ist ein Beschauliches Leben?

Christus. Göttliche Beschaulichkeit ist nichts anders, denn ein Anhangen an GOtt, mit einem Vergessen aller zeitlichen Dinge.

Seele. O mein HErr, wie komme ich in dieses Beschauliche Leben?

Christus. Mein Apostel Jacobus saget dirs, und spricht: Du solst durchschauen in das Vollkommene, und darinnen verharren. Denn alsdann führest du recht ein beschaulich Leben, wenn du frey bist von irrdischen Gedancken, und gedenckest an die Dinge, die GOttes seynd. Mercke aber, was ist der dritte Grund.

Seele. Ein Calcedonier.

Christus. Der ist Liebe GOttes, denn wie der Calcedonier helle leuchtet als ein Stern, also muß die Liebe GOttes, als der Morgen-Stern aufgehen in deinem Hertzen. Ich Jesus, bin selbst dieser helle Morgen-Stern, und gehe auf in dir, wenn nicht du Lebest, sondern Ich in dir Lebe.

Seele. Lieber HErr Jesu, wenn Lebest du in mir?

Christus. Liebe Seele, wenn du meine Krafft lässest in dir Göttlich wircken, wie des Calcedoniers Krafft leiblich wircket, so lebe Ich in dir, und du in mir durch Göttliche Liebe.

Seele. Des Calcedoniers Krafft soll dienen 1. wider böse Gespenste, 2. wider Traurigkeit, 3. wider Furcht, 4. machet Sieghafft.

Christus. Seele, liebe Seele, laß ja diesen Edlen Stein, Mich die Liebe GOttes, zu einem neuen Saal auspflastern, also daß durch Krafft meiner Liebe, in dir vertrieben werde alles böse Gespenste

spenste der sündlichen Lüsten und Adamischen Begierden, daß du Potiphars Weib, der Sünden-Lust, lässest deinen Mantel der alten Geburth fahren, ihr Gespenste austreibest, und aus Liebe zu GOtt sagen könnest: Solte ich ein solch groß Ubel thun, und wider meinen GOtt sündigen? So würde die Liebe GOttes auch in dir kräfftig seyn wider alle Traurigkeit. Ob dich, o Mensch, dein Hertz verdammet, so ist GOtt gröſſer denn dein Hertz. Auch würde Sie in dir austreiben alle Furcht; denn der in dir ist, ist gröſſer denn der in der Welt ist; Ja die Liebe GOttes würde dich auch Sieghafft machen, daß du würdest allewege sagen können: In dem allein überwinden wir weit, um deswillen, der mich geliebet hat.

O welch ein schönes Calcedonien Steinlein!
O welch ein hell-leuchtendes Sternlein!

ist eine solche Seele vor den Augen meines Vaters. O Seele, o Edle Seele, erkenne diese Liebe GOttes, und laß sie dich zu einem Göttlichen Calcedonien-Stein auspoliren, so wirst du als ein Sternlein in der Liebe GOttes leuchten immer und Ewiglich.

Seele. O also bereite mich, o JESU, du Liebe GOttes. Der vierdte Grund war ein grüner Schmaragd.

Christus. Dieses ist die Neue Geburth aus GOtt, und wird in dir geleget, wenn Ich der Gerechte in dir grüne, und du in mir grünest zu einer Neuen Creatur; Und dieser Neue Schmaragd in dir alle Gifft und fallende Sucht des alten Menschen (wie des leiblichen Schmaragdes Krafft ist) vertreibe, daß dir solche nicht mehr schaden können,

nach dem Spruche des Apostels: Ist jemand in Christo, so ist er eine Neue Creatur, das Alte ist vergangen, Siehe, es ist alles Neu worden. 2. Cor. 5. Der fünffte Grund des Neuen Jerusalems ist Sardonich, mein edeles Leben: denn wie Sardonich dienet wider Unkeuschheit und Hoffarth; also dienet mein Edeles Leben zu einem reinen Hertzen, das nach nichts, als nach GOtt schauet in meiner heiligen Demuth und Sanfftmuth.

Sardis, der sechste Grund, ist Hoffnung zu GOtt, vertreibet die Furcht, macht Behertzt, erfreuet das Gemüthe, behütet für bösen Dingen; Denn ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat, reiniget sich, gleichwie Ich rein bin.

Das Reich GOttes Inwendig in dir, ist der siebende Grund, ein Chrysolith; denn wie Chrysolith dienet wider Melancholey und Phantasey, also ist das Inwendige Reich GOttes Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste.

Seele. Ach HErr, vom Berill habe ich viel gelesen, soll Er denn der achte Grund des neuen Saales in mir seyn, so zürne nicht mein HErr, daß ich darum frage?

Christus. Was hast du von Berill gehöret?

Seele. Er soll dienen 1. wider Auffstossung des Magens, 2. hartes Keichen, 3. Schwachheit der Leber, 4. trieffende Augen, 5. behütet den Menschen für seinem Feinde, 6. machet wacker, 7. schärffet den Verstand, 8. erhält Einigkeit unter Eheleuten.

Christus. O Seele, mercke diesen Edlen Berill, Er ist Tödtung des alten Menschen, der dienet, und pflastert aus: 1. das böse Auffsteigen, das

von

von Innen aus dem Hertzen der Menschen heraus gehet, als böse Gedancken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geitz, Schalckheit, List, Unzucht, Schalcks-Auge, Gotteslästerung, Hoffarth, Unvernunfft. O des bösen Auffstossens, das den Menschen Gemein macht! 2. Wider das harte Keichen stärcket er die müden Hände, und erquicket die strauchlenden Knie. 3. Er giebet Neue Krafft wider die Schwachheit, denn es geschicht keine Tödtung, stürbe der Mensch des Tages 1000. mahl, es folget ein Neu Leben darauf. 4. Zu den Augen, daß sie nicht trieffen nach eitelen Dingen, noch nach der Welt Wollust, sondern stets zu dem HErrn, daß ihn der Jünger, so JESUM lieb hat, alle Augenblick für Augen und im Hertzen habe, daß Er in keine Sünde willige. 5. Er behütet für den Feinden, denn die Tödtung des alten Menschen widerstehet dem Teuffel, daß er muß fliehen, und den Menschen nicht mehr antasten. 6. Machet wacker, denn wo Er reichlich beym Menschen ist, läßt Er ihn nicht unfruchtbar noch faul seyn, sondern macht ihn wacker zu seyn allezeit. 7. Schärfet den Verstand, je mehr der äussere Mensch verweset, je mehr der Neue von Tage zu Tage erneuert wird. 8. Dienet zur Einigkeit der Göttlichen Ehe, zwischen Christo und der gläubigen Seele.

Seele. Ach HErr, wenn erlange Ich diesen Beril?

Christus. Wenn die Seele aller Sünden gram ist, als GOtt im Himmel derselben gram ist, so ist sie recht dem alten Menschen abgestorben, und da bleibet sie in der VerEinigung ihres lieben Gemahls.

Seele. Ach HErr, wüste ich auch die 4. letzten Gründe: Topasier. Der neundte Grund ist wohl gewiß die liebe Gedult; denn wie Topasier ein köstlich Ding ist, darum, daß wenn man ihn auf eine Wunde leget, sie aufhöret zu bluten. Also ists ein köstlich Ding, Gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErren warten.

Was ist aber Chrysopras, der soll das Hertz und blöde Gesichte stärcken. Und Hyacinth der 11. Grund, wider Gifft und Zaubern?

Christus. Chrysopras ist Göttliche Lauterkeit, und Hyacinth die Einfalt Christi, von welcher geschrieben stehet, 2. Cor. 1. Das ist unser Ruhm, daß wir in Einfältigkeit, und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit gewandelt haben auf der Welt.

Seele. Was ist dieses?

Christus. Das verstehest du itzt nicht, wirst du aber mein lieber Jünger bleiben, so wirst du es hernach erfahren. Amethist, der 12. Grund-Stein, erlediget den Menschen von Erbsüchtigen und bösen Gedancken; ist die Purpur-farbene Wahrheit. Ach! Ich habe keine grössere Freude, denn die, daß ich höre meine Kindlein in der Wahrheit wandeln, 1. Joh. 1, 4. O Seele, bleib in meiner Rede, so wirst du mein rechter Jünger seyn, und die Wahrheit erkennen, und die wird dich frey machen von allen Erbsüchtigen des alten Adams, und bösen Gedancken einfallender Dinge. Welche Seele hiemit gezieret ist, die ist mein zubereitetes Haus, darein Ich Eingehe das Mahl zu halten. O Seele, so du nun hiermitte mir zubereitet bist, so must du doch dessen wieder gantz ledig werden, dich

nichts

nichts anmassen, sondern solches alles GOtt wieder auftragen, des deinen hierinnen nicht suchen. So will Ich in dich kommen, und Wohnung in dir machen. Und hiemit hörete der HErr auf zu reden in der Seele.

Das IV. Capitel.

JESU Eingang in die Seele.

Apoc. 3. Zu dem will Ich Eingehen.

Seele. Ach, ach, mein HErr, mein HErr, wie lange soll ich doch dein entbehren? da ich doch lieber diesen Augenblick dich in mir Einwohnend haben wolte; Ach, ach, mein HErr, nach dir verlanget mich. O JEsu, JEsu, wenn werde ich die selige Hütte GOttes bey den Menschen? Es stehet je von dir geschrieben: Das Seufftzen der Elenden höreſt du HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß du darauf merckeſt. O ich Elende seuffze auch, ach HErr JEsu, höre doch auch mein, deiner Elenden Seelen, Seufftzen; mache mein Hertz auch gewiß, daß du darauf merckeſt.

Nachdem die Arme Seele lange Zeit in solchem Seufftzen verblieb, hörete sie einsmahls ihren lieben JEsum, ihr antworten freundliche Wort, und tröstliche Wort.

JEsus. Was ächzeſt du also wie ein Kranich, und girreſt wie ein Täublein, o meine Seele.

Seele. Ach JESU, soll ich nicht ächzen? Ach JESU, soll ich nicht girren? Was habe ich im Himmel, und auf Erden begehre ich nichts, wenn ich nur dich, meinen lieben JEsum hätte. Aber, O

wenn

wenn werde ich ein solcher zubereiteter Saal? Wenn werden in mir erbauet werden die 12. Edelsteine, wie du mir zuvor gesaget hast? HERR, kommst du nicht eher in mich, ehe ich ein solcher Saal werde, so muß ich dein noch lange entbehren; denn in wie viel Jahren muß, oder mag ich wohl hierzu gelangen? Das macht, o mein GOtt, daß ich in mir betrübet bin, ich arme Seele.

JEsus. Begehrest du von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe und allen Kräfften, ein solcher Saal zu seyn, so kanst du es alsbald, und in diesem Nun, werden.

Seele. Ach HErr, ich begehre es ja von gantzem Hertzen zu werden, von gantzem Gemüthe zu seyn, und von allen Kräfften zu bleiben. Wie kan ichs doch werden?

Christus. Siehe du weist, daß ich Christus sey alles, alles was ich dir vorgesaget habe, und auch alles was gesaget werden kan. Wenn du nun mich alles lässest alles in allem in dir seyn, so legestu mich den Grund, indeme alle obige 12. Gründe bestehen und beschlossen seyn, in dich, und das ist es, das geschrieben ist: Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem der geleget ist, welcher ist Christus. Also hast du diese 12. Gründe auf einmahl in mir in dich geleget, und bist mein zubereiteter Saal.

Seele. O HERR, wie soll ich dich mir zum Grunde legen?

Christus. Wann du selbst von dir gantz ausgegangen und bloß ist.

Seele. HErr, sageteſt du doch zuvor, ich müste in mich gehen; wie sagest du denn anitzo, ich solte wieder aus mir gehen? Chri-

Christus. Du solt, und must ja freylich aus dir gehen, aber nicht in die Mannigfaltigkeit, daraus du in dich gegangen: Nein, darein must du nicht wieder zurücke ausgehen. Sondern wann du recht aus aller Mannigfaltigkeit ausgegangen, und in dich eingegangen bist, so must du in dich Eingegangenen wiederum in dir aus dir einen Ausgang thun in GOtt ein.

Seele. Ach HErr, warum?

Christus. Siehe, mein Eingehen in dich ist nichts, als daß mein Vater Mich, seinen Sohn, in dir gebähre. Diese Göttliche Geburt geschicht nirgend als in der Ewigkeit in GOtt. Soll Ich nun in dir gebohren werden, so mustu einen solchen Uberschwang thun, daß du in dir, aus dir über Zeit in die Ewigkeit, in GOtt kommest. Eine solche Seele ist der zubereitete Saal, da ich eingehe.

Seele. Ach HErr, wie komme ich in mir, aus mir in die Ewigkeit?

Christus. Ich bin dieser Weg, und du geheſt mich, in dir aus dir, wenn du betrachteſt meine Menschheit, und meine Menschheit dich führen läſſeſt in meine Gottheit, daß du durch den Weg meiner Menschheit geleitet werdeſt auf den verborgenen Weg meiner hohen Gottheit, da wirſtu eine gantz bloſe Seele.

Seele. Ach HErr, wie kan dich, meinen Weg ich gehen?

Christus. Wenn du dich kehreſt von allem, das offenbar iſt, zu dem, das drüber iſt: Alsdenn würdeſt du geſchieden von Bildern und Formen, und geheſt dieſen Weg.

Seele. Wie komme ich aber in GOtt ein?

Chri-

Christus. Wenn du bist Zeit-loß, und dein Hertze Grund-loß, deine Natur Liebe-loß, und dein Geist Form-loß, so empfähestu Gleichniß der Form-losen Natur GOttes, dessen eigentliche Forme in keiner Creatur offenbar war in diesem Leibe. Diß ist der heimliche Eingang, den die Seele hat in die Göttliche Natur. Denn wenn die Seele nicht hat, darauf sie ruhet, so ist sie bereit zu gehen in ein Gleichniß GOttes, da niemand zukommen mag, er sey denn entblösset von aller Materien. Ach, wilst du kommen in die Kundschafft GOttes, so mustu entgehen aller lauteren Bekänntniß. Und allhie gehe Ich in dich, durch die Geburt meines Vaters.

Seele. Lieber HErr JEsu, was höre ich, solte der Ewige Vater Dich, seinen Ewigen Sohn, in mir gebähren, so wäre ich fürwahr der Jünger, den du HErr JEsu lieb hast.

Christus. Du wirst durch solche göttliche Geburt der Jünger, den Ich lieb habe. Denn wer aus GOtt gebohren ist, hat Macht GOttes Kind zu werden; wer nun ein aus GOtt gebohrnes GOttes-Kind ist, der ist mein lieber Jünger.

Seele. O, der Liebe! das mag Liebe seyn! was ist denn solche deine Göttliche Geburt des Vaters in mir?

Christus. GOttes Gebähren in die Seele ist nicht anders, denn daß sich GOtt der Seelen offenbaret in einer neuen Bekänntniß, und mit einer neuen Weise.

Seele. O HErr, wo geschicht diese Göttliche Geburt in mir?

Christus. In dem allerinnersten allerverborgensten tieffen Grunde der Seelen, da sie GOTT

hat

hat wesentlich, wircklich, istiglich, da das Bilde GOttes innen lieget. In diesem Grunde gebiehret der Himmlische Vater seinen Eingebohrnen Sohn hundert tausendmal schneller denn einen Augenblick, nach menschlichem Verstehen, und in dem Adel, und in der unsprechlichen Klarheit sein selbst.

Seele. Mein GOtt, ja wer gebiehret diese Geburt in mir?

Christus. Der Vater gebiehret seinen Eingebohrnen Sohn in dir, o Seele, so wahrlich, als wahrlich als er ihn gebiehret in der Ewigkeit, weder minder, noch mehr.

Seele. Was wird denn, mein GOtt, in mir gebohren?

Christus. GOtt gebiehret in der Seele kein Bild noch Gleißniß: sondern derselbe GOtt und derselbe Sohn, den der Vater in der Ewigkeit gebiehret, wird in der Seelen gebohren, nicht anders denn das minnigliche Göttliche Wort; das gebiehret der Vater in der Seelen, und gebiehret ihn der Seelen.

Seele. O HErr, wie gebiehret GOtt in mir?

Christus. Der Vater gebiehret seinen Sohn in der Ewigkeit Ihm selber gleich: also gebiehret Er ihn auch in der Seele. Nicht allein ist er bey ihr, noch sie bey ihm, sondern er ist in ihr, und gebiehret den Sohn in derselben Weise, als er ihn in der Ewigkeit gebiehret, und nicht anders.

Seele. O HErr, wie werde ich dieser Göttlichen Geburt in mir inne?

Christus. Der diß befinden will, der kehre sich ein, fern über alle Wircklichkeit seiner auswendigen

gen Kräffte. Dann kommt die Väterliche Krafft und rufft den Menschen durch sich in seinen Eingebohrnen Sohn. Und als der Sohn gebohren wird aus dem Vater, und fleust wieder in den Vater, also wird dieser Mensch in dem Sohn von dem Vater gebohren, und fleußt wieder in den Vater mit dem Sohne, und wird eines mit Jhm. Und da geußt sich aus der heilige Geist in einer unaussprechlichen Liebe, und durchgeußt den Grund mit seinen Gaben. Also geschiehet diese Geburt in dir, und also gehe ich in dich ein.

Seele. Siehe, ich habe mich unterwunden mit dir, o mein HErr, zu reden, die ich doch nichts bin: Wann, HErr, geschiehet denn diese Geburt in mir?

Christus. Der Vater gebiehret seinen Sohn dem Gerechten, und den Gerechten seinem Sohne, denn alle Tugend des Gerechten, ja ein jeglich Werck, das von Tugend kommt, das ist anders nichts, denn daß der Sohn vom Vater gebohren wird. Des Gerechten Wircken ist nichts anders, als das Gebähren des Vaters, darum so ruhet der Vater nimmer, er jaget und treibet allezeit darzu, wie daß sein Sohn in der Seelen gebohren werde, und daß der Mensch in dem Sohne werde gebohren, und daß der Mensch dasselbe werde, das der Sohn ist. Der Vater gebiehret seinen Sohn, und in dem Gebähren so nimmt der Vater so grosse Ruhe und Lust, daß er alle seine Natur darinnen verzehre; denn alles das, das in GOtt ist, beweget ihn zu wircken diese Geburt. Der Sohn wird nicht eher gebohren in der Seelen, ehe daß die Liebe des heiligen Geistes gegeben werde, und diß geschicht in einem Punct, und also ist des Vaters

We-

Wesen, daß er gebähre den Sohn, und des Sohnes Wesen, daß er gebohren wird, und die Seele in ihm, und des heiligen Geistes Wesen, daß der Mensch in ihme zerschmeltzet, und lauter Liebe werde in ihm.

Seele. HErr, was muß ich denn darzu thun, daß du in mir gebohren werdest?

Christus. Du solt schweigen, und GOtt lassen wircken und sprechen allda, da alle Kräfften seynd abgezogen von allen Wercken und Bildern, das ist das Allerbeste und das Alleredelste, darzu ein Mensch kommen mag in diesem Leben, und da wird das Wort gebohren: Und darum so du alle Kräffte allermeist magst ziehen in ein, und in ein vergessen aller Dinge, und ihre Bilder, die du in dich je gezogest, je mehr du der Creaturen vergissest, je näher du diesem Sprechen bist, und je empfänglicher. O möchtest du aller Dinge zumahl unwissend werden, ja, möchtest du kommen in ein Unwissen deines eigenen Lebens wie Paulus, das wäre ein seliges Thun.

Seele. HErr, zürne nicht, daß ich noch eines frage von dieser Göttlichen Geburt: was werde ich denn durch diese Geburt in mir?

Christus. Das, was du begehrest, ein Jünger, den ich lieb habe. Denn der Vater gebiehret seinen Sohn ohne Unterlaß, ja er gebiehret dich seinen Sohn, und denselben Sohn. Er gebiehret dich nicht allein seinen Sohn, ja er gebiehret dich sein Wesen und seine Natur in dem innersten Quell, da quillest du aus, in dem heiligen Geiste, da ist ein Leben und ein Wesen, und ein Werck; was

GOTT wircket, das ist Ein, darum gebiehret er dich seinen Sohn ohn Unterscheid.

Hier begab sich die Seele in ein stetes Seuffzen: O HErr, möchte ich in dir seyn leidende, daß du in mir wärest wirckende diese Geburt!

Das V. Capitel.

Das Liebe-Mahl JEsu, und der Seelen, die der Jünger, den JEsus lieb hat, zu seyn begehret.

Joh. 21. Kommet, und haltet das Mahl.

ALs die arme Seele dieser Göttlichen Geburt, in einem GOtt-leidenden Inneseyn, erwartete, hörete sie in ihr eine sehr freudenreiche Stimme, sprechende: Selig, selig, o selig, die zum Mahl des Lammes beruffen seynd; das seynd wahrhafftige Wort. Ach, dachte die arme Seele, ach, würde ich auch geruffen, ach wäre ich auch so selig, zu diesem Mahl zu kommen. Ach, wo ist JEsus mein Geliebter, ob mir zu diesem Mahl ruffen wolte.

JEsus. Komm, du Arme, und halte das Mahl, komm du Hungrige in meinen Garten, und iß von seinen edlen Früchten. Dich hat lange gehungert nach mir, komm nun und halte das Mahl mit mir, wie mein Jünger, den ich lieb habe.

Seele. Ach, ach, mein süsser JEsus, was ist doch das Mahl, das die Seele mit dir halten muß, die dein lieber Jünger seyn will?

Christus. Seele, liebe Seele, meine Speise ist, daß ich thue den Willen des Vaters. Ach, mich hat nie so gehungert, weder da ich viertzig Tage und vier-

viertzig Nacht gefastet hatte, noch da ich vom Feigen-Baum zu essen suchte, Joh. 11. als mich itzo hungert nach dieser Speise: denn jener Hunger war nur ein menschlicher Hunger, aber mein Hunger nach dieser Speise, den Willen GOttes zu thun, ist mein Göttlicher Hunger. O Seele, wilst du nun das Mahl mit mir halten, so speise mich, und brich mir dem Hungrigen dein Brod. O wie dürstet mich. O Seele, liebe Seele, bringe Wasser entgegen dem Dürstigen, Esa. 21. und laß uns mit einander das Mahl halten.

Seele. Ach lieber JESU, wie gerne wolte ich dich speisen und trancken, wüste ich doch nur wie?

Christus. Ich habe dir zuvor gesaget, das ist meine Speise, daß ich thue den Willen meines Vaters, und vollende sein Werck. Der Wille des Vaters aber ist, daß die Seele mich lasse ihre Speise seyn, auf daß er, mein Vater, durch mich, die lebendige Seelen-Speise, in der Seele wircke. Denn mein Vater wircket bisher, und Ich wircke auch, Joh. 5. Wenn du nun, o Seele, GOttes Wircken leidende bist, so speisest du mich, und wenn ich in dir wircke, so speise Ich dich. Das ist unser Liebe-Mahl.

Seele. O HErr, wie soll ich dir dieses Liebe-Mahl bereiten?

Christus. GOtt wircket ohne Mittel, und ohne Bilde; je mehr du nun von Bilden bist, je mehr du seines Inwirckens empfänglich bist, und je mehr du inkehrest und vergessend bist, je näher du diesem Göttlichen Wircken bist.

Seele. Ich verstehe, alsdenn sey ich deine Speise und Tranck, wenn ich GOtt leidende bin.

Christus. Ach ja, denn GOtt ist ein lauter Wircken, und der Geist in ihm selber ein lauter Leiden. Bliebe nur der Mensch in seinem Adel, und hielte sich gleich blößlichen und lauterlichen unter GOtt, daß GOtt seines Werckes in ihme bekommen möchte, und gestattete es GOtt, das wäre GOtt die allerliebste Speise.

Seele. Ach HErr, wie gerne wäre ich doch auch deine Speise! Ach, wie mag ich doch auch leidende seyn!

Christus. So die sinnliche Begierlichkeit, und die vernünfftigen obristen Kräfften der Seelen, also alle Zeit und Stunden gegürtet und gebunden wären, eine jegliche auf ihre eigene Statt, daß weder die Sinnen, noch der Wille, mit keiner Krafft, weder zu frey, noch zu stoltz wäre, sondern daß sie allezeit gebunden, und aufgegürtet stünden in rechter wahrer Ordnung unter dem freyen Göttlichen Willen, allezeit gehorsam zu seyn in allen Dingen dem Göttlichen Willen von auswendig und von inwendig, was der Ewige GOtt, der Himmlische Vater, ewiglich gewolt hätte in seinem ewigen Göttlichen Willen, daß sie diesem allezeit gehorsam seyn wollen, ohne alles Widersprechen, nach ihrem höchsten Vermögen, mit Göttlicher Hülffe, und mit seiner Gnade, und denn darinnen so demüthiglichen gehen und stehen lassen, auf alles ihr Thun, und Lassen, wäre es möglich, daß sie aller Menschen gute Wercke, und darzu alle die himmlischen Gnaden aller Menschen in ihnen höreten und empfindeten, daß sie des alles so ledig und gelassen, und ohne Annehmlichkeit stünden in ihnen selbst in freyer Liebe durch GOtt, das ist recht leidende seyn. Und

in

in einer solchen leidenden Seele wirckete der Himmlische Vater seine verborgene Wercke ohne Widersprechen.

Seele. Ach, ach, daß ich auch so leidende wäre, daß ich nur dich, mein lieber JESU, speisen möchte, ach, wie kan ich doch leidende werden?

Christus. Der heilige Geist ordnet und beweget den Menschen zu allen Zeiten also leidende zu seyn, er vermahnet, treibet, locket, und zeucht zu allen Zeiten in ein geordnet Leben, und die ihme Statt geben und ihme folgen, werden leidende, also sie der heilige Geist in einem Augenblick ziehen mag über alle Weise und Wege: Da seynd sie GOttes Liebe-Speise, von welcher ich gesprochen habe: Wircket Speise, die in das Ewige Leben bleibet. Joh. 6.

Seele. Wie soll Ich mich den H. Geist auch lassen also leidende machen?

Christus. 1. Laß das Leiden und Bilde deines HErren JESU gar nimmer aus deinem Hertzen kommen. 2. Laß kein fremdes Bild in dir Statt finden. 3. Darnach solst du deinen Grund und das Gemüthe aufheben an die hohe Gottheit, die solst du mit demüthiger Furcht, und verlangender Weise ansehen, und GOtt dein Elend da fürlegen, so wirst du den Trieb des heiligen Geistes empfinden, der wird in dir erregen eine Bewegung, die dich gantz bloß, lauter, wahr und klar machet. Und dann so kommt der HErr in einem schnellen Blick, und leuchtet in dem Grunde, und will dieses Werckes Meister seyn. Wenn du nun das gewahr wirst, daß der HErr da ist, so laß diß Werck alles lediglich, und feyre ihm, daß denn alle Kräfften

schweigen, und ihme eine Stille machen, und thue nichts anders, als daß du nur also GOtt leidest, so bist du leidende, und also leidende gehet dein Hertz und alle deine Kräfften auf zu einer Speise des Göttlichen Hertzens, und speisest mich.

Seele. Mein HErr, wann speisest du denn mich in diesem Liebe-Mahl?

Christus. Alsdenn wircket GOtt ohne Hinderniß in der Seelen, so die oberste Krafft der Seelen stehet auf der Warte, und mercket um sich, was Schaden thun wolte, daß sie das vertreibe. Da ladet GOtt alle Kräffte zusammen in das Wesen der Seelen, da müssen sie alle mit einander inne seyn, und giebet einer jeglichen eine sonderliche Tracht zu essen.

Seele. O HErr, was seynd das für Trachten?

Christus. Seine Werck und Wirckungen die wircket GOtt allein in der Seele, und giebet sie der Seelen, und wircket sie in der Seelen.

Seele. Wie wird eine Seele mit GOttes Werck und Wirckung gespeiset?

Christus. GOtt wircket sich selbst, und nichts anders. Wenn nun GOtt in der leidenden Seelen wircket, so wircket er die Seele recht in sich, und an sich, daß sie nichts speisen noch sättigen kan als GOtt, der ist ihre Speise, und speiset sie durch seine Göttliche Wirckung.

Seele. Was ist denn GOttes Werck und Wirckung in der Seelen?

Christus. GOttes Werck in der Seelen ist nichts anders denn eine Offenbahrung GOttes in der Seelen, da sich GOtt der Seelen zeiget, und GOtt ist der Wircker, und das Werck das GOtt

ist,

ist, das wircket er, und das er wircket das ist er. Und darum zeucht GOtt die Seele von allen Dingen, daß sie seines Wercks empfänglich sey. Und diese Empfänglichkeit, und das Werck GOttes machet die Seele ein Geist mit GOtt, und das ist das allerliebste, das GOtt von den Menschen haben will, daß er also stehe, daß er allezeit in ihnen möge wircken ohne alle Hinderniß, und daß er ein Geist mit ihnen werde.

Seele. Was wircket denn GOtt in der Seelen?

Christus. Göttlich Werck, das GOtt in der Seelen wircket ist zweyerley, das eine ist Genadenfach, das ander wesentlich und Göttlich; und der Mensch wird bereitet mit dem Gnadenlichen Wercke, zu dem wesentlichen Wercke.

Seele. HErr, wie wircket GOtt das Gnaden-Werck, was ist solches?

Christus. Denn wircket GOtt in seiner Gnade in dem Menschen, so er ihn treibet von Sünden, daß er die lässet, zur Tugend, daß er die erlange wircklich, und da gehet der Mensch in ein vollkommen Leben, indem er verstehet den allerliebsten Willen GOttes, und deme lebet auf das allermächtigste.

Seele. Was ist denn das wesentliche Göttliche Werck?

Christus. Das wesentliche Werck ist, so der Mensch alle zufällige Tugend erlanget hat, daß denn GOtt in ihme alle Tugend nach wesendlicher Weise wircket, das ist, so der Himmlische Vater gebiehret seinen Sohn in der Seelen, und die Geburt erhebet den Geist über alle geschaffene Dinge

in GOTT, alsdenn so heist der Geist Gnadenloß, denn Gnade ist eine Creatur, und der Geist ist über Creatur erhoben, und doch bleibet die Gnade im Menschen, und richtet die Kräffte des Menschen zu warten der Geburt. Die gebiehret im Wesen der Seelen, und was denn GOtt wircket, das ist ein wesentlich Werck, und da gaffet Wesen in Wesen, und Wesen giebet Wesen, und da wircket der Geist alle Dinge mit GOtt nach wesentlicher Art, und sein Werck ist GOttes Werck, und GOttes Werck ist sein Werck, und haben sie ein Wircken.

Seele. Wie wircket denn GOtt in mir?

Christus. Ach liebe Seele, wie und was GOtt in des leidenden Menschen unvermitteltem Grunde wircket, davon kan niemand reden, kein Mensch mag auch dem andern davon sagen, sondern der es empfunden hat, der weiß es alleine.

Seele. Ach mein GOtt, mein GOtt, was beweget dich doch, daß du heiliger grosser GOtt in einer armen elenden Seelen so Göttlich Werck wirckende bist?

Christus. Was GOtt wircket, das wircket er alles in seinem Eingebohrnen Sohne. Und darum so beweget GOtt zu solchem Wircken nur das, daß die Seele der Eingebohrne Sohn sey. Darum ist GOtt so gähe nach ihr, und eylet so sehr, und thut recht, als ob ihm sein Göttlich Wesen wolte zerbrechen und zu nichte werden an ihme selber, daß er nur dem Menschen offenbaren möge allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur, da eylet GOTT zu, daß es des Menschen eigen sey, wie es sein eigen ist. Hier ist

Lust

Lust und Wonne, das beweget ihn sein Göttlich Werck in der Seelen zu wircken.

Seele. Ach HErr, mein GOtt, daß du auch in mir Armen dein Werck wircken thätest! ach ich bin viel zu unwerth, wer weiß ob mich GOtt hier zu seinem armen Werckzeug, in mir zu wircken, annehmen thäte,

Christus. Ach liebe Seele, GOttes Natur und sein Wesen, und seine Gottheit die hänget daran, daß er muß wircken in der Seelen. Folge nur, und widerstehe nicht, leide nur, und laß GOtt wircken.

Seele. Ach mein HErr JESU, wie kan ich GOttes Wirckens denn in mir gewahr werden, daß GOtt in mir wircke?

Christus. Wer GOttes Wircken sonderbar mit einem süssen Geschmack empfinden will, der muß sich einsammlen zu ihme selber, und sich schliessen von allen äusserlichen Dingen, und sich geben dem heiligen Geiste, mit Rast in einer stillen Ruhe: alsdenn so wirst du in allen deinen Kräfften seines Wirckens gewahr, und wird der heilige Geist sich dir so viel mehr offenbaren, also viel du dich darzu kehrest, und wirst dessen von Stund zu Stund mehr gewahr werden.

Seele. Wie isset denn die Seele von diesem Wircken?

Christus. So GOtt in der Seelen Wesen wircket, so bricht solch Wircken aus in alle Kräffte, und jegliche empfähet eine Göttliche Krafft, allem dem zu widerstehen, das wider GOtt ist. Und diß ist die edle Frucht, darzu GOtt die Seele ladet:

Esset meine Freunde, und trincket meine Lieben, und werdet truncken, Cant. 5.

Seele. O HErr, was ist doch der Geschmack dieser Speise, und Liebe-Mahls?

Christus. Es wird in der leidenden Seelen die Frucht des Wirckens GOttes so süß und lustig, daß dasselbe keine Vernunfft noch Sinn verstehen mag, und kommt also ferne, daß der Geist so tieff versinckt, und so gründlichen in GOtt, daß Er alle Unterscheid verleuret. Es wird da alles eines mit der Göttlichen Süßigkeit, daß des Menschen Wesen also mit dem Göttlichen Wesen durchgangen wird, daß er sich selbst da verleuret, als ein Tropffen Wasser in einem Fuder Wein, und nichts sagen kan, als nur: Schmecket und sehet die Freundlichkeit des HErrn. Ps. 34.

Seele. O HErr, was ist die Frucht des Göttlichen Wirckens, die also einsprächlich?

Christus. Diese süsse Frucht ist der Sohn GOttes, den der Vater im Geiste gebiehret, diese Frucht ist also grundloß süsse der Kählen der gläubigen Seelen, (wie sie bekennet, seine Frucht ist meiner Kählen süsse,) daß sie die Seele nicht verschlingen, noch in sich verwandeln kan: sondern die Frucht verschlinget und verwandelt die Seele, daß sie nichts schmecket als Dreyheit in Einheit, und Einheit in Dreyheit, und da wird recht geschmecket das verborgene Himmel-Brod, das das ewige Leben giebet.

Seele. Mein HErr JEsu, wie hält denn GOtt, du mein HErr JEsu, und die leidende Seele mit einander das Liebe-Mahl?

Christus. Wenn sich die Seele leidende zu seyn

übet,

übet, so macht solche Ubung die Seele zumahl lauter, und die Lauterkeit wird angezündet mit dem Liebe-Feuer, also, daß eine jegliche Krafft sich neiget darzu sie geordnet ist, das ist, zu der obristen Krafft, die GOttes ohne Mittel gebrauchet, und dann so offenbaret sich GOtt in dem Wesen der Seelen, und zeucht alle Kräffte zu Ihm, und einiget sich in Ihm. Und also wird alles das, das an dem Menschen ist, GOtt nachlauffende, und Ihn suchende, und GOtt zeiget sich und giebt zu versuchen seine Tracht, und so die Kräffte schmecken, wie süsse GOTT ist, so werden sie von der Süßigkeit verleckert, daß sie darnach allezeit GOtt nachfolgen und nacheilen, so sie gewahr werden, daß GOtt in dem Wesen der Seelen ist, und so sie darzu kommen, daß sie ein Eingaffen haben in das Wesen der Seelen, da GOtt innen ist, so fähet sie GOtt und hebet sie, und sie GOtt hinwiederum, und jegliches hält fest, und sitzet nieder zu Tisch, und will Brod essen, und jegliches beuth sich dem andern zu essen und zu trincken, und sie essen alle, und trincken alle, und werden alle truncken.

Seele. O heiliges Mahl, o seliges Mahl, o wonnigliche Mahlzeit! O mein lieber JEsu, daß ich doch alle Augenblick dieses Mahl mit dir hielte!

Christus. Wie soll der essen, der keinen Hunger hat, wer mag trincken, der keinen Durst hat?

Seele. O mein HErr, wie mag ich also hungrig und durstig werden?

Christus. Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Was ist die Gerechtigkeit? sie erfordert, daß der Mensch leidende sey, und nicht spreche, wer will hin-

hinauf, oder wer will herunter fahren? das ist, daß er leidende sey, auf daß ihm das Wort nahe sey in seinem Munde und in seinem Hertzen, das ist, daß GOtt in ihme wirckende sey. Das ist die Gerechtigkeit des Glaubens, Rom. 10. So laß dich nun, o Seele, immer hungern, und durstleidende werden, und sey leidende, hungrig und durstig nach GOttes Wircken in dir, so kanst du auch dieses Liebe-Mahl schmecken.

Und hie ward im Geiste der Seelen gesprochen: Freue dich, liebe Seele, JESUS rufft dich zum Mahl. Die Seele sprach: Zu was für einem Mahl? Es ward im Geist gesprochen: Er will dich machen leidende, ihm zur Speise, und will seyn in dir wirckende, dir zur Speise.

Freue dich, liebe Seele, denn JESUS ruffet dich zum Mahl. Seele. Ach was ist das Mahl? Es ward gesprochen: Du solt JESU liebe Speise seyn, und JESUS will deine Speise seyn in Zeit und Ewigkeit. Freue dich, liebe Seele, dein JESUS ruffet dich zum Mahl, iß und trinck.

Hier ward der armen Seelen ein Brosamlein von der Göttlichen Speise, und ein Tröpflein des Göttlichen Trancks, von dem Liebe-Mahl GOttes gegeben. Ach mein GOtt, sprach die Seele, wie tränckest du mich mit Wollust als mit einem Strohm, daß ich truncken werde von den reichen Gütern deines Hauses, Ps. 36. Hie vergaß die Seele gleichsam alle Dinge, und wuste nicht, ob sie im Leibe oder auſſer dem Leibe war.

O Göttliche Trunckenheit!

Als die Seele wieder zu ihr selber kam, seufftzete sie: Ach, wie hungert, ach, ach wie dürstet mich!

Ach

Ach wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele GOtt nach dir, nach dem lebendigen GOtt, ach wie, ach wenn werde ich!

Christus. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir, Sir. 24. Aber doch, Seele, Seele, nimm deiner wohl wahr, daß nicht eigenes Gesuches sich in deinen Durst und Hunger einmische, sonst ist es ein falscher Hunger und Durst.

Seele. O HErr, was ist das?

Christus. So dich hungerte, daß du nur GOttes Süßigkeit schmecken mögest, so ist ihm nicht recht, sondern dich soll nur bloß und lauterlich hungern und dürsten, GOtt leidende zu werden, das ist der rechte Hunger und Durst, der dieses Liebe-Mahl fähig ist.

Seele. O HErr, wie komme ich in diesen Hunger und Durst?

Christus. Liebe Seele, du kanst nicht baß thun, als daß du ohne Unterlaß betrachtest das Leiden deines HErren, dich darein mit Ernst zu kehren, und bedenckest, wie ich durch mein Leiden dir worden das Brod des Lebens, das Fleisch und Speise des Lebens, das Göttliche Manna, das Holtz und Baum des Lebens, das Brod des Lebens, daß dich nichts sättigen möge denn ich; das Fleisch des Lebens, daß dich nichts lebendig machen möge denn ich: das Manna, daß dir nichts schmecke denn ich; der Baum des Lebens, daß nichts in dir grüne, blühe, und lebe denn Ich. In diesem meinem Leiden must du dich gantz durchbrechen, und dich, durch solch mein Leiden, gantz durchwircken und Auswircken, biß du kommst in die Gemeinschafft meiner

Lei-

Leiden, und meinem Tode ähnlich werdest. So wirst du dahin kommen, daß dich nichts sättigen, erhalten, dir schmecken, noch in dir wird leben mögen, denn nur Ich. Und wenn dich nichts mehr sättiget, als Ich das Brod des Lebens: dich nichts erhalten mag, als ich die Speise des Lebens, durch die wesentliche Krafft meines Fleisches: wenn dir nichts schmecket, als Ich, dein Manna: wenn nichts in dir ist, als Ich, der Baum des Lebens, alles in allem in dir: So hast du rechten Hunger und Durst, leidende zu seyn, und wie du alsdenn auf solchen Hunger leidende werden mögest, hast du im Anfang gehöret.

Seele. O lieber JEsu, wenn ich also leidende wäre, möchte ich allezeit denn dieses Liebe-Mahl mit dir halten?

Christus. Meine Wunden seynd allezeit, allezeit die Brunnen-Flüsse, da alle Seligkeit ausfleust, die fliessen jegliche mit sonderlichen Gnaden, ja die Väterliche Güte fleust allezeit durch sie in die lechzenden und dürstigen Hertzen, die das Göttliche Liebe-Feuer durchbrennet hat, daß sie leidende seynd; denn das Göttliche Liebe-Feuer durchhitzet und durchbrennet sie, daß sie unmäßlich dürstet, und von grossem Durst so lauffen sie mit hitzigem Ernst zu meinen Gnaden-fliessenden Wunden, da halten sie den Mund ihrer Begierde an, und trincken, daß sie truncken werden von Wonne, und von unmäßiger Freude, denn der Schencke und der Tranck seynd allhie eines. Siehe, Seele, das ist das Liebe-Mahl, das ich halte mit dem Jünger, den ich lieb habe.

Die arme Seele seufftzete gar hertzlich: JEsu, lieber

lieber JEsu, gieb mir allewege solche Speise, Joh. 6. JEsu, lieber JEsu, gib mir auch solchen Tranck.

Christus. Die Gott-leidenden seynd in ihnen allezeit hungrig und durstig, aber in GOtt satt und truncken. Denn eines Hunger ist des andern Speise, eines Durst ist des andern Tranck. Mein Hunger nach dir, so er in dir einen Hunger erweckt und wircket, das ist meine Speise, mein Durst nach dir, so er in dir einen Gegendurst erreget, der ist mein Tranck.

Hergegen: Dein Hunger nach mir ist meine Speise, dein Wiederdurst nach mir, ist mein Tranck. Seele, liebe Seele, wie hungert mich! Ach, brich mir, dem Hungerigen, dein Brod. Ach liebe Seele, wie dürstet mich! Ach, bringe Wasser entgegen dem Durstigen.

Seele. Ist es denn an dem, daß du, o JEsu, durch meinen Hunger und Durst gespeiset und getrancket wirst, so laß, o mein HErr JEsu, dich hungern! O JEsu, laß dich dürsten nach mir! Daß ich durch deinen Hunger und Durst möge allezeit gespeiset und getrancket werden, auf daß solch Speisen und Trancken in mir einen Gegenhunger, und Wiederdurst nach dir, ohne Unterlaß erwecke, und du desto reichlicher und unaufhörlicher von mir gespeiset und getrancket werdest. O JEsu, laß dich hungern nach mir, daß ich gespeiset werde von dir; O JEsu, laß dich dürsten nach mir, daß ich durch deinen Durst getrancket: O JEsu, laß mich hungern nach dir, daß du gespeiset werdest von mir: O JEsu, laß mich dürsten nach dir, daß du getrancket werdest von mir.

O JE-

O JEsu, speise du mich, so speise ich dich,
O JEsu, tränke du mich, so tränke ich dich.

Biß daß ich dermahleins mit dir essen und trincken werde in deines Vaters Reich. HErr, wenn du nun also mit mir das Mahl hältest, was folget denn nach diesem Liebe-Mahl?

Christus. Durch dieses Liebe-Mahl, und nach diesem Liebe-Mahl, wird die Liebe in dich gesprochen, in der du kanst der Jünger werden, den ich lieb habe.

Seele. So mache, o mein JEsu, mich in dir leidende, daß du in mir seyest wickende, Amen, Amen.

O selig, selig, selig, die zu dem Liebe-Mahl des Lammes beruffen sind. Das seynd wahrhafftige Wort, Apoc. 19. Amen.

Das VI. Capitel.

Das Göttliche Liebe-Sprechen in der Seelen, oder von dreyerley Weise, dardurch die Göttliche Liebe in die Seele, die der Jünger, den JEsus lieb hat, eingesprochen wird.

Joh. 21. Nach dem Mahl sprach JEsus zu Petro.

ALs die arme Seele etliche Zeit sich in inniglichem Hunger und Durst, GOtt leidende zu seyn, durchwirckete: ward sie einsmahls gantz begierig, seufftzende: JEsu, lieber JEsu, sprichst du doch: Meine Brunnen lauffen über, 4. Esd. 2. Ach lieber JEsu, laß auch ein Rinnlein von deinen überlauffenden Brunnen, daraus du deine Lieben bey dei-

deinem Liebe-Mahl tränckest, in mich rinnen! Sie begehrte sich zu sättigen nur mit einem Brosamlein, das von ihres lieben JEsu Tische bey seinem Liebe-Mahl fiele.

Der liebe JEsus, der da nahe ist allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen, und thut, was die Gottfürchtigen begehren, Psal. 145. war bald bey seiner liebhabenden Seelen. Meine Liebe, meine Schöne, mein Täublein, (sprach der liebe JEsus,) das Brosamlein und Rinnlein, nach dem du so hungerig und durstig bist, ist mein Liebessprechen, durch welches du, mein lieber Jünger zu seyn, dich must mich in dir wircken lassen. Dieses wirst du dreymal in dir hören, darum bereite dich, daß du dessen in dir wahrnehmest und wircken lassest, so wirst du in dem drittenmal anfangen, mein Jünger, den ich lieb habe, zu werden in dem Wesen, wie du es bisher gewesen in der Begierde. Und Augenblicklich ward in der Seelen gebohren grosse wonnigliche Freude, und ward übergossen mit innerlichen Freuden, und von ihrem lieben JEsu mit grosser Süßigkeit begabet, also, daß sie nichts sahe, nichts hörete, nichts fühlete, nichts schmeckete, nichts riechen konte, als alles, was sie da sahe, hörete, oder empfand, das war alles ein liebliches Einsprechen. Dasselbe sprach gar wonnesam: Seele, liebe Seele, hast du mich lieb? und diß waren alles so wonnesam liebliche süsse Wort, die niemand aussprechen kan; die Seele konte weder stehen noch lauffen, noch sitzen, noch liegen, noch schlaffen, noch wachen. Sie dauchte immer wie sie ächzete: Zeuch mich, ach zeuch mich in dich; also ward sie mit einem innerlichen Umfang von ih-

rem liebsten Lieb in befindlicher Vereinigung vereiniget.

Uber eine Weile kam die Seele auf einen gar finstern Weg, da ward ihr alles benommen, was ihr GOTT je gab, (als auch Abraham geschah, Gen. 15.) Sie ward gantz zu ihr selber gelassen, daß sie zumal von GOtt nicht wuste, sie kam in ein solch Gedränge, daß sie nicht wuste, ob sie einen GOtt habe oder nicht, und ihr ward so wunderlich wehe, daß ihr auch die gantze weite Welt zu enge ward. Da ward die arme Seele schreyende: O GOtt! wie führest du mich in die Hölle: Nun HErr, du kanst auch wieder heraus führen.

Hierauf ward der armen Seelen wiederum als wenn sie vom Tode wäre lebendig gemacht, und wie ihr geschahe, mag nicht geredet werden. Da sprach die Seele: O mein lieber HErr, was ist das für ein Ding, das du mit mir Armen thust?

Christus. Das ist die dreyerley Weise, durch welche die Liebe, die dich mein Jünger, den ich lieb habe, zu seyn, bereiten kan, in dich muß gesprochen werden, und derer habe ich dich nun itzt einen Vorschmack schmecken lassen, auf daß, wenn nun mein Liebesprechen in dir wird eingesprochen werden, du dessen wahrnehmest.

Seele. O HErr, was soll ich denn thun vor, und in solchem deinem Liebesprechen?

Christus. Du solst thun zweyerley, 1. mein Liebesprechen ohn Unterlaß in dir hören, 2. solchem Liebesprechen GOttes in dir gar demüthiglich antworten.

Seele. O das thue du selbst in mir. Amen.

Das VII. Capitel.

Wie die Seele das Göttliche Liebesprechen in ihr hören soll.

Joh. 21. Simon Johanna, hast du mich lieb?

DJe Seele betrachtete gar inniglich was ihr gesaget worden. Einsmals seufftzete sie hertzlich zu ihrem lieben JEsu: JEsu, lieber JEsu, du hast gesprochen, ich solle dein Göttliches Liebesprechen in mir hören. Was ist denn solch Göttliches Liebesprechen in mir?

Christus. O Seele, das Göttliche Liebesprechen ist nichts anders, denn ein blosser Fürwurff Göttlicher Wahrheit, in der der menschliche Geist gerücket wird aus Sinnligkeit, und über alle Bilde, und über alle Kräffte, in die Bloßheit des Göttlichen Wesens, und damit wird der Geist geeiniget mit dem Göttlichen Geiste, und ein Geist mit GOtt.

Seele. O mein HErr, wie kan ich dieses Liebesprechen in mir hören?

Christus. Du must alle Dinge zurücke kehren, und deiner Krafft zumal geschweigen, und ein bloß Gaffen haben in den Grund deines blosen Wesens.

Seele. Wo wird denn dieses Liebesprechen in mir gesprochen?

Christus. In deines blosen Grundes, blossen Wesens Bloßheit und Stillheit.

Seele. Was ist denn solch Liebesprechen hören?

Christus. Das Hören ist nichts als ein innerli-

ches Befinden, das entspringet da aus GOtt in das Wesen der Seelen, und das Wesen ist alles voll, daß es überläufft in die Kräffte, und schallet in allen Kräfften gleichsam ein Göttlicher Thon, **Du mich lieb.** Und das ist den Kräfften so lustiglich, daß sie gerne alles ihres Werckes ledig seyn, und allein des Göttlichen Werckes wahrnehmen. Darum gehe hin, höre eine Zeitlang nichts, weder innerlich noch äusserlich, sondern höre nur inniglich diese drey Wort, **Du/ Mich/ Lieb.** In inniger Betrachtung, so wirstu hören unaussprechliche Wort.

Mich. Als die Seele nach ihres Liebsten Rath nichts hörete, als nur die drey Worte, **Mich/ Du/ Lieb.** Vergaß sie der letzten zwey, und dachte nur immer an das erste **Mich.** Wer der Liebhaber sey, den sie solte lieb haben.

Einsmals ward sie ausruffende, und sprach: HErr mein GOtt, alles mein Guth bist du, wehe mir, daß ich je etwas liebte ohne dich, und was soll ich anders oder neben dir lieben als dich? Denn du mein GOTT über alle Dinge der beste: allein der Höchste, allein der Gewaltigste, allein der Genügste und Vollkommenste, allein der Süsseste und Freudenreichste; allein der Schöneste und Holdseligste; allein der Edelste und Durchleuchtigste über alle Dinge bist, in deme alle Dinge mit einander und vollkömmlich seynd, je und je waren, und immer ohne Ende bleiben werden. Darum alles das du mir ohne dich gabest, von dir offenbarest, oder gelobest, das ware nur alles zu wenig, so ich dich selbst nicht liebe, vollkommen ergreiffe und erlange. Ach, mein Hertz kan wahrlich nicht ruhen,

hen, es übergehe denn alle Dinge, und ruhe allein in deiner Liebe.

Du.

Bedencke ich aber das Wort Du: so werde ich fast von deiner Liebe zurücke geschreckt; denn wer bin ich HErr, daß du von mir wilst geliebet werden? Ach mein HErr, ich bin zu geringe deiner Liebe, denn wer bin ich? Ach fürwahr nur ein verworffenes Würmlein, viel armer und verschmachter, weder ich weiß, noch aussprechen kan. Denn HErr, Du weist, daß ich Nichts bin, nichts habe, noch vermag. Ach wie groß düncket mich zu seyn, daß ich lieben soll den, welchen alle Creaturen zu lieben schuldig seynd. Aber am größten düncket mich zu seyn, daß du von mir, so einem armen und schlechten Knechte wilst geliebet werden.

Lieb.

O wüste ich doch, was du für eine Liebe von mir begehrest?

Da sprach der HErr: Weistu nicht, daß du solst GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, Seele, und Gemüthe?

Seele. O lieber JEsu, wie kan ich dich doch lieben von gantzem Hertzen?

Christus. Wilt du GOtt lieben von gantzem Hertzen, so must du alle leibliche Dinge aufgeben durch GOtt; das Hertz ist leiblich, wann du nun dein Hertz kehrest von allen leiblichen Dingen in GOtt: das heist GOtt lieben von gantzem Hertzen.

Seele. HErr, wie kan ich denn GOtt von gantzer Seelen lieben?

Christus. So du dein eigen Leben aufgiebest durch GOtt, denn die Seele giebet dem Leibe Le-

ben: so du nun dasselbe Leben GOtt allzumahl giebest, so liebestu GOtt von gantzer Seelen.

Seele. O HErr, wie denn von allen Kräfften kan ich GOtt lieben?

Christus. Alle deine Kräffte sammle in ein, mit einem Ausdringen in GOtt, und da schweigen alle Kräffte und feyren, und das ist das allerhöchste Werck, das die Kräffte geleisten mögen, daß sie zumahl müßig seynd, und GOTT allein lassen würcken; das heist GOTT lieben von gantzen Kräfften.

Seele. Wie denn von gantzem Gemüthe?

Christus. Daß sich dein Gemüthe überschwinge über alle geschaffene Dinge, und dringe in das ungeschaffene Gut, das GOtt ist, der grundloß ist, daß dein Gemüthe in dem grundlosen GOTT versincke, und doch nimmer zu Grunde komme, und doch auch von keiner Creatur könne wieder aufgezogen werden. So würdest du GOtt lieben von gantzem Gemüthe. Siehe, das ist liebe Seele, um welches das Göttliche Liebesprechen fraget. Wilt du nun GOttes Liebesprechen in dir hören, so übe nur dein Hertze, dich, dein Gemüthe, und alle Kräfften in dieser Liebe, und so stete du solche Liebe betrachtest, und dich darinnen übest, so offte höreſt du GOttes Liebesprechen; und thätest du es ohne Unterlaß, so höreſt du GOttes Liebe-Sprechen ohn Unterlaß.

* * *

Das

Das VIII. Capitel.

Wie die Seele in dem Liebesprechen antworten solle.

HERR, du weists. Joh. 21.

Seele. O mein JEsu, wie freundlich bistu doch dem, der dein harret, und der Seelen, die nach dir fraget. Was soll ich dir doch um die grosse Barmhertzigkeit thun, daß du mich so barmhertzig unterrichtest, dein lieber Jünger zu werden. Ach HErr, wenn ich nun das Liebesprechen GOttes in mir höre, wie soll ich ihm antworten?

Christus. Wie die Weise des Liebesprechens GOttes ist dreyerley, also soltu ihm auch auf dreyerley Weise antworten. 1. In demüthiger Demuth, daß du auch mit Petro könnest sagen: HErr, du weists. Und zwar Petro ward in der ersten Antwort nicht recht, denn ich fragte, ob er mich lieber denn die andern hätte, aber er wuste nicht was er redete, du aber solst dem Göttlichen Liebesprechen 1. gar demüthiglich antworten.

Seele. O HErr, was ist wahre Demuth?

Christus. Demuth des Geistes ist, daß der Mensch alles des Guten, das GOtt immermehr an ihme thut, sich also wenig annehme, oder ihm etwas zueigne, als er thät, da er nicht war. Und also, ob du auch der Liebe-Füncklein GOttes in dir befindest, solstu dich der nicht annehmen, als wenn du GOtt liebeteſt: sondern GOtte demüthiglich zueignen, daß er in dir sich liebe, als es auch ist.

Seele. Ach lieber HErr, was soll ich anders thun? Ach, so ich dich nicht mit Petro lieber habe

als andere, ach, so verleihe mir nur, daß ich dich mit den andern lieben möge! Ach! daß ich nur der geringste unter allen deinen Liebhabern seyn möchte, will ich mir gerne gnügen lassen. O so deine Liebhaber ein Hündlein, oder ein Fußhader begehren, will ich solches zu seyn mir gerne genügen lassen; denn also werde ich ja von deiner Liebe nicht ausgestossen, sondern geniesse auch noch deiner Liebe Fünklein. Was soll ich mehr antworten?

Christus. 2. Mit Unannehmlichkeit, daß du dich des Liebens nicht annimmest, sondern sagen mögest: HErr, du weists.

Seele. HErr, was ist Unannehmlichkeit, und wie soll ich mich des Liebens nicht annehmen?

Christus. Daß du 1. in dir an dem Ort, da weder Zeit noch Ort in dir betrachtet wird, diesem innerlichen Liebesprechen mit einer innerlichen Ruhe zuhöreſt und abwarteſt. 2. Ob etwas von diesem Liebesprechen in die Kräffte komme, daß die Kräffte solchem Liebesprechen nur dienen, nicht aufthuende: sondern auf leidende Weise, daß sie freywillig gantz dem Sprechen sich unterwerffen, was GOtt über sie zulassen wolle. Hiedurch kommestu darzu, daß du es nicht wissen würdeſt, du wirſt das Wissen nicht dir zuschreiben, sondern du wirſt es den HErrn in dir wissen lassen, mit dem Apostel: Ich halte mich nicht, daß ich etwas wisse. 1. Cor. 1.

Seele. O lieber HErr, wie könte ich auch wissen, ob ich Arme dich liebte? denn liebte ich dich gleich so hoch ich vermöchte, so bistu doch noch höher zu lieben. Liebte ich dich aus allen Kräfften, und lasse nicht abe, noch werde ich deine Liebe nicht er-

erreichen. Darum so ich dich nur liebte so viel ich wüste, so würde es noch eine schlechte Liebe seyn: denn du bist selbst die Liebe. Fürwahr liebte ich dich nur so viel als ich wüste, die Liebe würde noch nie angefangen seyn. Darum, ach HERR, du weists, ob ich dich liebe; wie viel ich dich liebe; ja, Du, nicht Ich, weist es, du bist selbst die Liebe, und das Lieben, und das Liebewissen in mir. Wie soll ich denn zum drittenmal antworten?

Christus. In Göttlicher Traurigkeit; denn da ich Petrum zum drittenmal um die Liebe fragte, ward Petrus traurig.

Seele. O HErr, wie?

Christus. Göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 1. Cor. 7. Siehe Petrum an, Petrus heisset ein Stein oder Fels. Siehe, wie wird dieser harte Stein dissolviret in Göttlicher Traurigkeit, und coaguliret in der Liebe GOttes. Wann du nun auch das Liebesprechen GOttes dich in eine Reue bewegen lässest von wegen der Liebe GOttes, so antwortestu du in Göttlicher Traurigkeit.

Da ward die Seele bitterlich weinende. O HErr, sprach sie, wie brichstu mir mein Hertz! O welch eine innige Reue entstehet in mir. O, eine Reue über alle die Stunden! O, eine Reue ob allen den Tagen! O, eine Reue über alle die Jahre, darinnen ich dich, meinen GOTT, nicht geliebet. O, Reue, daß ich etwas mehr geliebet als meinen GOtt! O Reue, daß ich je etwas geliebet mit und neben dir meinem GOtt! O Reue über Reue, daß ich meinen GOtt ohne GOtt zu lieben gemeynet. Nun mein GOtt, mein Hertze stehet nun

also gegen dir, wären so viel Welten als Creaturen seynd, und diese allesamt sich mir zu Liebe und Gehorsam erböten, und alle ihre Freude zusammen in mein Hertz einflössen: so wolte ich doch dieselben alle verschmähen, mein Hertz dir allein einräumen, und mich dir gäntzlichen allein erbieten.

Christus. Siehe, das ist das Erbe der Liebhaber GOttes, daß sie haben ein Hertz voll Leidens in Göttlicher Reu und Traurigkeit, und eine Seele voll GOttes, in heiliger Göttlicher Liebe. Siehe, das ist die Antwort, die du dem Liebesprechen GOttes antworten solst in Demuth, in Unannehmlichkeit, und in göttlicher Traurigkeit. Wie nun GOttes Liebesprechen ist ein göttlicher Liebe-Kuß, den GOtt der Seelen giebet: also ist diese Antwort der Seelen auch für GOtt ein heiliger Gegen-Kuß, den die Seele GOtt giebet. Und ist solch Fragen und Antworten nichts anders denn eine Vorziehung Liebes mit Liebe, da gaffet eines das ander an, und eines ist also gar vergaffet aufs ander, daß eines ohne das ander nichts vermag, also gar werden sie durch solchen Liebe-Kuß zusammen gebunden.

Seele. O mein HErr JEsu, welch ein wonnereiches Gespräche muß dieses seyn! O mein HErr, wie soll der hören der keine Ohren hat? wie soll der antworten der keinen Mund hat? Sintemal das Liebesprechen GOttes kein leibliches Ohre höret, kein leiblicher Mund auch solches zu beantworten vermag; So bitte ich demüthiglich, sey du selbst das Ohr, und das Hören in mir, höre du in mir, das Einsprechen meines GOttes, und sey

auch

auch selbst der Mund, und die Antwort in mir, damit ich meinen GOtt antworten soll. Amen.

Das IX. Capitel.

Dreyerley Liebe, so das Göttliche Liebesprechen in die Seele einspricht.

Joh. 21. Hast du mich lieb?

DJe Seele betrachtete eine Zeitlang, was sie mit ihrem lieben HErren von der Liebe geredet; und einsmals als sie in solcher Betrachtung stund, ward sie inniglich seufftzende: Ach GOtt, ach ungemessener GOtt, ach unendlicher GOtt! wie mag dich doch die gemessene endliche Seele lieb haben? Indem hörete sie ihren HErrn, in ihr antwortende: Siehe Seele, GOtt ist ungemessen und ohne Ende, und der Seelen Begehrung ist ein Abgrund, der da nicht erfüllet werden mag, dann mit dem Gut das ungemessen ist, und je mehr die Seele GOttes begehret, je mehr sie sein begehren mag, und je mehr sie GOtt lieb hat, je mehr sie ihn lieb haben mag: Denn die Liebe ist der Brunn des Lebens.

Seele. O HErr, was und welches ist denn eine GOtt recht und wahrhafftig liebende Seele?

Christus. Der GOtt-liebenden Seele Eigenschafft ist, daß sie nur das liebe, was GOtt ist, ohne Maaß, ohne Gesellen, ohne Schweigen. 1. Ohne Maaß, wie GOtt sie liebet, biß an das Ende, daß sie ihn wieder liebe ohne Ende, das ist, der Seelen Begierde soll stets zunehmen hier in der Zeit. 2. Ohne Gesellen, daß in dem Grunde, da

die

die Seele GOtt liebet, keine Creatur stehe, sondern die Creaturen lieb habe um GOtt, zu GOtt, in GOtt. 3. Ohne Schweigen, denn wer in Liebe ist, muß ruffen und schreyen aus Liebe; und das ist eine recht Gottliebende Seele.

Seele. O HErr, wo entspringet solche Liebe, und woher wird die Seele eine solche Gottliebende Seele?

Christus. Der Ursprung Göttlicher Liebe ist von dem ewigen Wort, das GOtt der Vater in der Seelen spricht.

Seele. HErr, was ist denn die Liebe?

Christus. Liebe ist nicht, daß ein Mensch groß Befinden, Süßigkeit und Wollust habe; sondern das ist Liebe, daß man habe ein Brennen in Mangel und in Beraubung, und in einem Verlassen, daß da stehe ein stetes unbewegliches Quellen, und man dabey bestehe in Gelassenheit, und in dem Quaal, ein Verschmeltzen, und ein Verdorren in dem Brennen, und das in gleicher Gelassenheit, das ist Liebe.

Seele. Ja HErr, was ist denn aber diese Liebe an ihr selber?

Christus. Liebe ist also blos als lauter, als abgeschieden in ihr selber; sie ist der heilige Geist in dem Lautersten, in dem Abgeschiedensten ist sie nichts anders denn GOtt, denn das Ende der Liebe ist Güte, und die Güte ist GOtt.

Seele. Was ist denn der Liebe Materien?

Christus. Der Liebe Materien ist aus dem Hertzen der Seelen Kräffte.

Seele. Was ist aber ihre Forma?

Christus. Liebe.

Seele.

Seele. Ihre Wirckung?

Christus. Ihre Wirckung ist, daß man liebe von aller Seelen, von allem Hertzen, von allem Gemüthe, von allen Kräfften.

Seele. Was ist der Liebe objectum?

Christus. Der Liebe objectum ist, GOtt ohne alles Mittel lieben.

Seele. Was ist denn der Liebe Wesen?

Christus. Der Liebe Wesen ist Lieben, denn die Liebe liebet Lieb um Lieb.

Seele. Was ist der Liebe Gantzheit, und obrister Grad?

Christus. Alle Kräffte auf GOtt, GOtt zu lieben, recht ausspannen als fern es möglich ist.

Seele. Ach liebster JEsu, wie gerne möchte ich auch in dieser Liebe meinen GOtt lieben, ach, wie könte ich doch auch diese Liebe erlangen?

Christus. Das habe ich dir zuvor gesaget, da ich dich lehrete wie du das Göttliche Liebesprechen in dir hören und ihme antworten solte st. Denn wer recht Göttliche Liebe will haben, der muß alle seine Sinnen einziehen, und alle seine Kräfften stillen, und allein hören, was GOtt in der Seelen spricht, und von dem Widersprechen, daß die Seele widerspricht in GOtt, so entspringet eine Göttliche Liebe zwischen ihnen beyden, und mit der Liebe liebet GOtt die Seele, und die Seele liebet GOtt mit derselben Liebe, und mit der Liebe wird GOtt recht geliebet. Das ist, das ich gesaget: Wer mich liebet, der höret mein Wort. Und darum solt du, o Seele, alle deine Sinnen und Kräffte kehren zu dem Göttlichen Wort, so kommstu zu dem rechten Ursprung Göttlicher Liebe.

Seele.

Seele. O HErr, wie entspringt diese Liebe in mir?

Christus. Die rechte Göttliche Liebe entspringet aus dem Väterlichen Hertzen, so er sein ewig Wort spricht in dich, o Seele, und mit dem Einsprechen so quillet aus die Liebe des heiligen Geistes, und durchfleußt dich, und alle deine Kräffte, daß es alles Liebe wird was von ihnen fleußt; und das ursachet alles das Einziehen der Sinnen in den innern Menschen, und das Stilleschweigen der Kräffte, und die eindringende Liebe-Brunst in GOtt, daß er sich muß offenbahren in der Seelen, und in der Seelen sein Wort sprechen, da alle vollkommene Liebe daraus entspringet.

Seele. O HErr, bin ich alsdenn der Jünger, den du lieb hast?

Christus. Die Liebe, so das Göttliche Liebesprechen in dich einspricht, ist dreyerley. 1. Die anfahende oder glimmende Liebe. 2. Die brennende Liebe. 3. Die aufflammende verzehrende Liebe; wenn diese bey, und in dir völlig ist, so bist du auch völlig der Jünger, den ich lieb habe.

Das X. Capitel.

Die anfahende glimmende Liebe.

Seele. O HErr, wüste ich was die anfahende glimmende Liebe wäre?

Christus. Die anfahende glimmende Liebe, ist eine Süßigkeit, durch welche GOtt den Menschen fürbaß in einen Fürgang der wahren Liebe zeucht und reitzet.

Seele. Wie wird, o HErr, dieses glimmende Liebe-

Liebe-Füncklein in mir angezündet, und wie empfindet es eine Seele in ihr?

Christus. Wenn der heilige Geist in die Seele kommt, so empfähet sie ein Feuer der Liebe, von deme wird ein Brand der Liebe in der Seele, dieselbe Hitze wirfft aus die Funcken der Liebe, die denn einen Durst gebähren nach GOtt, und ein innerliches Begehren nach ihm, und weiß denn der Mensch nicht, was ihm gebricht, denn daß er an ihme findet einen Jammer, und ein Verdriessen an allen Creaturen. Wenn du das in dir befindest, so empfindest du dieses Liebe-Füncklein der ersten Liebe.

Seele. O HErr, wenn spricht der heilige Geist dieses Liebe-Füncklein in mir?

Christus. Es beginnet die Seele sich ernstlich zu kehren, und fähet an ihren GOtt in mancherley Sorgfaltigkeit zu lieben, und ist geflissen aus Liebe sich in guten Tugenden zu üben, und daraus wird bisweilen eine übergrosse hertzliche Frölichkeit über alle Gebrechen durch ein inwendiges Betrachten des ewigen Lebens gebohren, doch währet es eine kleine kurtze Zeit, und wenn die Freude vorüber ist, ist der Seelen wehe, doch ist sie aus Liebe, durch Lieb und Leid, in dem Liebe-Füncklein verharrende. Wenn du das innen wirst, so wisse, daß es die anfahende Liebe in dir ist.

Seele. Wann aber Creaturen einfallen, die dieses Liebe-Füncklein auslöschen wollen, was soll man da thun, wie mir offte begegnet?

Christus. Ein Mensch, der GOtt lieb hat, und gerne wolte mehr lieb haben, dem kommen ja offte Creaturen und Bilder vor, wider all sein Hertz, Seel,

Seel, und Gemüthe, und es ist ihm Pein und Marter, darin muß er sich leiden mit Gedult, und die Dinge verlassen, bis daß die ander Liebe kommet, die diese Bilder alle verzehret.

2. Die brennende Liebe.

Seele. Mein HERR, was ist dieselbe ander brennende Liebe?

Christus. Wenn die anfahende Liebe immer völliger wird, also daß du vor deinem GOtt in der Liebe immer unsträfflicher und heiliger zu seyn trachtest, so ist solches ein innerlicher Antrieb, der aus kräfftiger brennender Liebe kam, und die höret nicht auf, bis sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget hat, und man liebet mehr denn man verstehet. Das ist die brennende Liebe.

Seele. Ach mein liebster HErr, daß ich dich auch also lieben möchte! Ach, wie komme ich darzu, daß das Göttliche Liebesprechen auch diese Liebe in mich einspreche?

Christus. O Seele, du solt dein Gemüthe einkehren an die inwendigen ewigen Dinge. Wie das Ewige Wort wird gebohren; in dem Väterlichen Hertzen ausgebohren, und innen bleibet, und wie der heilige Geist ausdringet, und blühet in einer unsprechlichen Liebe, und in einem Wohlgefallen, und wie das Göttliche Wesen in drey Entständniß lauter Einigkeit ist. Darein trage gantz dein Unwesen und deine Vernichtigkeit, und deine manchfaltige Zerstreuung, und siehe an die verborgene inwendige Verborgenheit, und an seine Ewigkeit, die kein vor noch nach hat, denn ein gegenwärtiges Besitzen in einem emsigen Nun, dich sel-

selber, und alle Ding in ihm, und das unwandelbarlichen. Da entgegen trage deine Verflossenheit, und Unstetigkeit deiner Zeit, und deines wandelbaren Lebens. Und also zeucht sich die Liebe baß auf, in eine Abgeschiedenheit, und kommet über alle Bilde, Form und Gleichniß durch die Bilde, über Bilde. Diß ist die zunehmende brennende Liebe, die wird dich fern von den fremden äusserlichen Dingen ziehen, daß du derselben gantz vergessest.

Seele. Wobey kan ich wissen, wenn ich in dieser Liebe zunehme und brenne?

Christus. Die Menschen, die diese brennende Liebe haben, in denen erwecket diese Liebe-Hitze einen Durst, daß sie immer dürstet nach Leyden, und nach Verkleinerung ihrer selbst, und der Lehre ihres lieben HErrn nachzufolgen. Wenn du dieses Durstes inne wirst in dir, so stehest du in dieser brennenden Liebe.

Seele. Was thut ein Mensch in der brennenden Liebe?

Christus. Die Art dieser Liebe ist, daß sie nicht ihr eigene Liebe suchet, sondern die Liebe ihres Liebhabers, und also begehret sie nichts um ihrentwillen, Nutz oder Lohn, und fürchtet ihre Wercke halben keine Pein.

Seele. Mein HErr, was wird denn endlich aus solcher brennenden Liebe?

Christus. Es entstehet daraus die flammende, verzehrende, vollkommene Liebe.

3. Die Flammende Liebe.

Seele. Mein HErr, mein HErr, scheinets doch unmöglich daß der Mensch ferner kommen möge wenn ihn die brennende Liebe zeucht, was muß denn die flammende verzehrende Liebe seyn?

Christus. Wenn der Mensch dem Liebesprechen GOttes in ihme gelassen ist, daß es die anfahende Liebe in ihn einspricht, und diese anfahende glimmende Liebe immer mehr aufblasen kan, bis es die brennende Liebe wird: so spricht das Göttliche Liebesprechen so lang in der brennenden Liebe, bis sie verzehrende und ausflammende wird; und das ist nicht anders als die wesentliche Liebe, da dem Geiste in dieser starcken Liebe, die Gegenwärtigkeit des HErrn geschicht, daß sie so wesentlich den Grund einleuchtet, daß es der Geist nicht erleiden mag.

Seele. O HERR, was thut denn der Geist hierin?

Christus. Er muß da von Noth zerschmeltzen, und wieder auf sein nichts Vermögen schlagen, und denn hat er keinen Enthalt, denn daß er ertrincke und versincke in den Göttlichen Abgrund, und in demselben sich verliere, (als der von ihm selber nichts weiß) und das Göttliche objectum, das dieser starcken Liebe antwortet, ist ihm zu überschwenglich. Das heist die verzehrende Liebe.

Seele. O HErr, wie geschiehet der Seelen, die in dieser verzehrenden Liebe stehet?

Christus. Der Geist entfället seinen eigenen Bekänntniß, und seines eigenen Werckes, und lässet GOtt alle Dinge in ihme wircken, in ihm bekennen,

nen, wenn er ihm selber in dieser starcken Liebe entsuncken ist, in dem Geliebten, in deme er sich verlohren hat als ein Tropffen Wasser in dem tieffen Meer, und ist vielmehr mit ihm eines worden als die Lufft mit der Klarheit der Sonnen. Wie es da zugehet, ist baß zu befinden, als davon zu sprechen.

Seele. O HErr, was bleibet denn in einem solchen Menschen?

Christus. Nichts anders denn ein grundloß Vernichten seiner selber, und ein gantz Verleugnen aller Eigenschafften, an Willen, an Gemüth, an Wesen, und an Lieben.

Seele. O lieber HErr, was wird denn endlich mit einem solchen Menschen?

Christus. Hie in dieser Verlohrenheit versinckt der Mensch also gar zu Grunde, möchte er tieffer versincken, daß er zu nichts würde von Liebe und Demüthigkeit, das thäte er gern; ein solch Vernichten seiu selber ist in ihme gebohren.

Seele. Mein GOtt, das mag verzehrende Liebe heissen. Was ists aber, daß sie auch die ausflammende Liebe heisset?

Christus. Ausflammende Liebe heisset und ist sie, weil sie mit einem Gewalt des Hertzens von dem Liebe-Feuer über sich selbst geworffen, und über sich selbst aufgehoben wallet, und macht eine grosse Bewegung von wegen der Hitze des Liebe-Feuers was darinnen ist, das man doch nicht sehen kan. Und wenn die Seele von seiner Liebe geschmoltzen wird, und allein auf ihme rastet und ruhet: so wird sie durch die Liebe also auf ihm vereiniget und erkläret, daß sie eines in der Liebe wird. Denn

wo die Liebe starck ist, da ist starck Verlangen zu und nach dem, das man lieb hat. Das ist ausflammende Liebe.

Seele. O JEsu, meine Liebe, ist alsdenn die Liebe völlig wie du gesaget?

Christus. Wann diese ausflammende Liebe vollkommen ist, so ist sie völlig.

Seele. JEsu, meine Liebe, was ist die vollkommene Liebe? wenn ist die Liebe vollkommen?

Christus. Die vollkommene Liebe gebiehret sich nicht, denn in einem lautern Anstarren Göttliches Wesens. So viel nun einem Menschen mangelt an solchem Anstarren, so viel mangelt ihm auch noch an völliger Liebe, denn sie wird nirgends anders ausgegossen als aus dem Vater und dem Sohn. Und welche Seele lauter geschieden ist von allen Dingen, die GOtt nicht seyn: die mag vollkömmentlich anschauen Göttlich Wesen. Und also kommt sie zu dem höchsten Grad der vollkommenen Liebe. Das ist, daß er alles Gut im Hause muß um die Liebe geben, Cant. 8.

Seele. JEsu, meine Liebe, wie kan ich erkennen, ob diese Liebe das Göttliche Liebesprechen auch in mich spricht?

Christus. O du meine Liebe! diese Liebe hat drey Eigenschafften: 1. Daß sie den Geist des Menschen also überschwenglich erhebt, indem daß er liebt, und zeucht ihn fern aus der Eigenschafft und Vermögen und Wirckligkeit der Krafft, Gedächtniß und Willen. Befindestu das, so ist es die erste Eigenschafft dieser Liebe in dir.

Seele. O JEsu meine Liebe, wüste ich auch die ander Eigenschafft!

Chri-

Christus. Die ist, daß sie den Menschen tief nieder druckt in den Grund, das ist, in ein Vernichten das grundloß ist und Demüthigkeit, unbekentlich den Sinnen, und hat da ihren Nahmen verlohren.

Seele. JEsu, meine Liebe, welches ist die dritte Eigenschafft?

Christus. Diese Liebe macht zum dritten den Menschen so wesentlich, daß es ein Wunder ist, und gehet also hin, und er ist aller Dinge zu frieden wie sie kommen, und hat keine Wirckligkeit; denn er stehet in einer stillen Ruhe, und ist bereit wohin ihn der HErr führet, oder mit ihm wircken will. Seele, liebe Seele, befindestu dich also bereitet, so spricht GOtt wahrlich diese völlige Liebe in dir.

Das XI. Capitel.

Begierde der Seelen nach dieser dreyerley Liebe.

Seele. JEsu meine Liebe, zu dir stehet alle meine Begierde, Ps. 35. Weil du denn selber diese dreyerley Liebe bist, so laß dich doch meine Begierde nach dir, o liebstes Lieb bewegen, daß du diese dreyerley Liebe in mir seyest. O Weh, wenn werde ich doch meinen GOtt recht lieben? Ach, ach, wenn wird die Liebe, o GOtt, auch in mir vollkommen! O daß ich doch auch nichts, als meinen GOtt lieben möchte?

Christus. Wisse, o du nach der Liebe GOttes begierige Seele, die Liebe des heiligen Geistes durchdringet alle Glieder des Menschen, und stösset sie alle an mit Liebe-Feuer, und das Feuer bren-

net ab alle Ungleichheit, und machet alle Dinge schlecht, und dem Menschen ist etwan wie er zumal verbrennen solte. Und da ist die erste Liebe im Menschen vollbracht. Darnach stehet denn der Mensch in einer stillen Ruhe, und leidet GOtt, und die Liebe wircket nicht mehr wie in der ersten Liebe, sondern GOtt wircket, und sie leidet. Da ist die ander Liebe vollbracht. Und denn so ist die Seele in einem ewigen Eindringen in GOtt, und GOtt zeucht sie mit ihm selber, und macht die Seele eine Liebe mit ihm selber, und denn so wird der Mensch zumal Liebe mit GOtt, und ist an ihm nichts anders denn Liebe, und liebet GOtt nicht um Lust, sondern GOtt um GOtt, also ist auch vollbracht die dritte Liebe.

Seele. JEsu, meine Liebe, wenn diese Liebe in mir vollbracht soll werden, wie soll ich meinen GOtt in dreyerley Liebe recht lieben?

Christus. Die wahre lebendige Liebe stehet in dreyen Dingen: 1. In dem Willen. 2. In der Meynung. 3. In der Begierde. Also daß 1. der Mensch nichts anders will, noch meyne, oder begehre in allen Dingen Inwendig und Auswendig, denn daß er pur lauter GOtt lieb habe, und um GOtt und zu GOtt alle sein Ding und Werck ziehe. 2. Um GOttes willen lieb habe alle Creaturen, um GOttes willen leide allen Verdruß und Widerwärtigkeit, und lasse alle Unordnung, zu GOttes ewigen Ehren nichtes nicht des sein selbest suche. Nicht suche Trost, Süßigkeit, Geschmack, Innigkeit, um sein selbst willen, darauf zu rasten, sondern allein GOTT diene im Glauben, Liebe, Hoffnung, sich selbst tödten, aus Liebe alle

Schmach-

Schmachheit leiden und allein zu rasten in GOttes Getrauen. 4. In aller Verlassenheit zu GOtt so treue Liebe haben, als der Zeit der Genaden. Siehe, o Seele, also solstu deinen GOtt in dieser dreyerley Liebe zugleich lieben.

Seele. JEsu, meine Liebe, wenn habe ich meinen GOtt also lieb?

Christus. Wiltu vollkommen seyn in dieser Liebe, so mustu haben 4. Stücke. 1. Eine wahre Abgeschiedenheit von allen Creaturen. 2. Ein wahr wirckendes Leben, das da beweget sey in dem Grund der Seelen von der Berührung des heiligen Geistes. 3. Ein schaulich Leben. 4. Einen glimmenden Geist, der aufglimmend ist zu GOtt in Lauterkeit, Wahrheit, und Wesen. Diese 4. gehören dem Jünger den ich lieb habe, zu: nachdem die Liebe GOttes in ihm eingesprochen.

Seele. Ach liebstes Lieb, ich bitte dich von Liebe, berichte mich dieser viererley ferner aus Liebe.

Zuvor aber, vergönne mir in der Liebe, noch von dieser dreyerley Liebe zu fragen: Wie ist es denn, wenn GOtt und der Mensch in dieser dreyfachen Liebe, davon wir bisher geredet, also einander lieben?

Christus. Die Seele kan in GOtt nicht kommen, noch GOtt in die Seele, denn in Ungnügigkeit von Liebe kan die Seele sich selbst nicht verzehren, und darum ist das Liebe-Feuer so getemperiret, daß die Liebe-Ubung zwischen GOtt und der Seelen hingehende, und wiederkehrende ist. Und in diesem Sturm ist der Mensch seiner Wercke übermaß und weiseloß. Denn die Liebe begehret das ihr unmöglich ist. Also lange nun die See-

le mit Innigkeit ansiehet, daß GOtt will ihr seyn, so dränget die gute Reichheit GOttes ihre geitzige Gelust; und hiervon kommet Ungenügigkeit von Liebe; und das ausfliessende Treiben GOttes, zündet an die Ungenügigkeit, und hitziget der Seelen Werck, das ist daß sie liebet in die ewige Liebe, aber das inwendige Gedränge verzehret den Menschen aus sich selber, und heisset ihn verschmeltzen und vernichten in Ewigkeit: und in diesem einziehenden Gedränge, befindet die Seele, daß GOtt will daß sie soll seine seyn. Aber da er die Seele ausfliegende treibet, befindet sie daß er mit allem seinem Reichthum, ihre seyn will. Da thun sich denn auf die Kräffte der Seelen, und alle Begierden, denn alle Flüsse der Genaden GOttes die fliessen, und so es die Seele mehr geschmecket, je mehr sie zu schmecken gelüstet, und je tieffer die Seele kommt in sein Gedränge, je überflüßiger sie Uberflüßigkeit Göttlicher Süßigkeit durchfleusset. Also stehet GOtt und die Seele mit einander in dieser dreyfachen Liebe.

Seele. JEsu, meine Liebe, was nimmets denn für ein Ende mit solcher Liebe?

Christus. Das Ende dieser Liebe ist: Sie machet den Menschen zu GOtt, und GOtt zu Mensch.

Seele. JEsu meine Liebe, für inniger Begierde dich zu lieben, kan ich nicht eines darzu kommen, daß ich wissen möchte, ob ich auch diese Liebe habe; ach wüste ich doch, ob ich auch mit GOtt in dieser Liebe stünde?

Christus. So du GOtt von Hertzen lieb hast, so wird dir nichts angenehmers noch gewünschters seyn können, als was ihm wohlgefällt, und dar-

dardurch sein Wille am meisten in dir geschehen möge.

Seele. JEsu meine Liebe, welches ist denn dieser Liebe rechte Liebe-Probe?

Christus. Der GOtt recht lieb hat, der scheidet sich von allem, das GOtt nicht ist, denn der da lieb hat das ungeschaffene Gut, der verschmähet alles geschaffene; das ist die wahre Probe der Liebe GOttes.

Seele. JEsus meine Liebe, was hat dein Liebhaber zu gewarten in deiner Liebe?

Christus. Was GOtt bereitet habe denen die ihn lieben in der Ewigkeit, weissestu daß es kein Auge gesehen, kein Ohre gehöret, auch in keines Menschen Hertz kommen ist. Doch mit einem Wort, was sollen die Liebhaber GOttes zu gewarten haben anders als die Liebe GOttes, die haben sie zu gewarten in der Ewigkeit, und in dieser Zeit.

Seele. JEsu meine Liebe, was ist die Liebe die sie zu gewarten in dieser Zeit?

Christus. Was kan Liebe anders seyn, als Liebe; doch haben sie zu gewarten die Krafft der Liebe, die da ist: 1. Ein Zerbrechen der Creatur-Bande, denn das Band der Göttlichen Liebe, zerbricht alle Bande der Creaturen. 2. Eine Nachfolge des Geliebten, was er gebeut, das thut die rechte Liebe alles. 3. Eine Quelle, wer an solche Quelle seinen Mund hält, der überfleust mit Liebe, daß er muß von allen Creaturen fliehen, und alleine an GOtt hafften. 4. Ein Lassen der Creaturen, und ein Anhafftung GOttes, denn wollen sie GOtt lieben, so müssen sie die Creatur lassen, und GOtt anhafften. 5. Eine solche Krafft, die den Men-

schen erhebt auf den höchsten Grad der Vollkommenheit über alle Dinge. Das hastu, o liebe Seele, mit allen Göttlichen Liebhabern zu gewarten in dieser Zeit. O dencke, was zu gewarten in der Ewigkeit! o GOtt! o GOtt!

Seele. JEsu, meine Liebe, ich bitte dich aus Liebe, du wollest alles, was du mich von der Liebe gelehret, mir kürtzlich in einer Summa fürstellen aus Liebe, wie ich denn weiß daß du gerne thust was deine Liebhaber begehren in Liebe?

Christus. Liebe Seele, die Summa von der Liebe ist: daß du GOTT betrachtest 1. Was die Summa sey der Liebe GOttes, 2. die Summa der Weise, wie du GOtt lieben solltest, 3. die Summa, wie du darzu kommest, daß du GOTT recht liebest.

Seele. JEsu, meine Liebe, was ist die Summa der Liebe, meinen GOtt zu lieben?

Christus. Diese: Die rechte Lieb ist ein gantzer Ausgang sein selbst, und aller Dinge. Siehe, das ist die kurtze Summa.

Seele. JEsu, meine Liebe, sage mir auch die Summa, wie ich in einer Summa meinen GOtt recht lieben solle?

Christus. Die rechte Weise GOtt zu lieben ist: daß GOtt ohne Weise geliebet werde. Siehe eine kurtze Summa.

Seele. JEsu, meine Liebe, ach wüste ich nun auch in einer Summa, wie ich hierzu kommen möge, daß ich ohne Weise liebete.

Christus. Der Mensch muß all sein Leben gründen auf eine grundlose Tieffe und Abgrund, so mag er ewiglich in Liebe sincken, und ihm selber ent-

entsincken in die grundlose Tieffe, und mit derselben Liebe soll er sich selbst erhöhen in die unbegreiffliche Hoheit, und darinnen in die Liebe ohne Weise versincken; die wird ihn leiten in die ungemessene Weisheit der Liebe GOttes, darinnen soll er zerfliessen, und ihme selber entfliessen in die unbekannte Wilde der Reichheit GOttes, und in der Uberschwenglichkeit seiner Gütigkeit, da soll er inne schmeltzen und verschmeltzen, sich freuen und überfreuen, ewiglich in der Glorien GOttes. Also wird er GOtt recht, und ohne Weise lieben.

Seele.

O Einiges Lieb, o liebstes Ein,
Dir hab ich mich ergeben,
Laß mich dein liebstes Liebstes seyn,
Im Sterben und im Leben.

Christus,

Meine Liebe solst du ewig seyn,
Mein Lieblein solt du bleiben,
Ich bin dein, und du bist mein,
In Lieb gantz ungescheiden.

Seele. O JEsu, meine Liebe, liebe du in mir, so liebe ich in dir, o JEsu, meine Liebe. Amen.

Und der HErr hörete auf zu reden in der Seelen mit der Seelen.

Das XII. Capitel.

Das Kind der Liebe GOttes.

Joh. 21. Ja HErr, du weist daß ich dich lieb habe.

OB zwar der HErr Christus sich der Seelen eine Zeitlang nicht offenbarte, hörete sie doch öffters

öffters in ihr das Einsprechen der Liebe GOttes. die da in ihr gar süßiglich sprach: Seele, liebe Seele, hastu mich lieb? Die arme Seele antwortete denn nur in Demuth mit Unannehmlichkeit und in Göttlicher Traurigkeit, wie sie ihr lieber HErr gelehret, und traurete daß sie nicht freudig mit Petro sagen könne: Ja HErr, du weist, daß ich dich lieb habe; und ergab sich gantz der Liebe GOttes, daß sie die dreyerley Liebe auch in ihr sprechen und völlig wircken könne. Und ob sie wol befand in ihr die Liebe GOttes, unterstund sie doch nicht solches zu antworten, bis sie zuvor mit ihrem lieben JEsu geredet.

Einsmals ward die Seele gar inniglich seufftzende nach ihrem lieben JEsu, sie suchte ihn in ihrem Bette, in dem innersten Grunde ihres Inwendigen, aber der HErr wolte sich von ihr nicht finden lassen; sie ging fürbaß, nemlich aus ihr in ihr, in einem Uberschwang über alle Creaturen, und über die Zeit, da ward ihr ein Blicklein deß, den sie liebte; sie schrey: O JEsu, JEsu, JEsu, meine Liebe, wann werde ich sagen können: Ich habe dich lieb?

Da konte sich ihr Liebster nicht länger enthalten, antwortete ihr, und sprach: O Seele, die eingesprochene Liebe wircket eine hertzliche Wiederliebe, so kanstu sagen, HErr, du weist, ich habe dich lieb.

Seele. O mein HErr, was ist diese Wiederliebe?

Christus. Du weist, daß mein Jünger dreymal genennet wird, den Jünger den ich lieb habe, und das war davon, daß er mich liebte. 1. Beym Abend-Essen. 2. Unterm Creutz. 3. Beym Mahl.

Beym

Beym Abend-Essen, lag er an meiner Brust, das war eine Kindliche Liebe, wie ein Kind an seiner Mutter Brust lieget. Unter dem Creutze liebte er mich mit einer Mutter-Liebe, denn wie die Mutter mit Schmertzen gebiehret, und daher das Kind Mütterlich liebet, also muß ich mit Schmertzen in der Seelen gebohren werden, und doch in Liebe. Beym Mahl, als mein liebes Braut-Gemahl, daß er blieb bis ich kam. Das ist die Wiederliebe, die die eingesprochene Liebe wircket, daß die Seele aus Liebe GOttes Kind, GOttes Mutter, und GOttes Gemahl wird.

Seele. JEsu, meine Liebe, was ist ein Gottliebendes Kind GOttes?

Christus. Der Mensch ist allermeist GOttes Kind, der alle Werck wircket von Lieb, und giebet seinen Willen in den Willen GOttes des Himmlischen Vaters.

Seele. O HERR, wie eine Zahl Kinderlein GOttes müssen seyn?

Christus. Die Kinder GOttes seynd alle ein einiger Sohn, den der Vater ewiglich gebohren.

Seele. Was thut denn ein Kind GOttes?

Christus. Es lebet also, daß es eines sey mit dem Eingebohrnen Sohn, und daß er der Eingebohrne Sohn sey.

Seele. Wie kan es der Eingebohrne Sohn seyn, es ist ja ein Unterscheid?

Christus. Zwischen dem Eingebohrnen Sohne und der Seelen ist kein Unterscheid.

Seele. O HErr, wie kan ich auch das Gottliebende Kind GOttes seyn?

Christus. Solt du seyn der Sohn GOttes,

das

das magstu nicht seyn, du habest denn dasselbige Wesen GOttes, das da hat der Sohn GOttes.

Seele. Mein HErr, o was wolte und solte ich lieber seyn als dieses GOttes Kind; o, wie mag ichs werden! Ach, ach, wie komme ich darzu?

Christus. Der da will seyn ein Kind des himmlischen Vaters, der muß in GOtt gebohren werden durch die Geburt des Vaters in Christo.

Seele. O HErr, wie geschiehet das, daß ich in GOtt gebohren werde?

Christus. Das geschiehet mit einer jeden neuen Bekänntniß. Alsdenn wird die Seele in GOtt gebohren, oder geistlich gebohren, wenn sie GOttes Werck leidet, also kommt sie wieder in den Ursprung, und wird von GOttes Gnaden dem Sohn GOttes vereiniget.

Seele. HErr, wie und wenn geschiehet das, und diese Geburt?

Christus. Nicht allein werden diese Kinder im Sohne ingebohren, sondern sie werden ausgebohren, und wieder ingebohren und neugebohren, und ohne Mittel gebohren im Sohne. In einem jeglichen guten Gedancken, Meynung oder Werck, werden sie allezeit wieder neugebohren.

Seele. Wird durch diese Geburt die Seele das Gottliebende Kind GOttes?

Christus. Der Sohn ist ein einiger Sohn des Vaters, und er allein ist GOtt und Mensch, und ist doch nicht denn ein Sohn und Wesen, und das ist Göttlich Wesen, und durch diese Geburt wird die Seele eines mit GOtt, und ihm, wo sie nichts denn Eines meynet. Und das ist die Kinder-Liebe,

be, daß man nur Eines, das ist GOtt, immer alleine meyen muß.

Seele. Ach JEsu, meine Liebe, wie muß ich in dieser Liebe als ein Kind GOttes, GOtt meinen Vater lieben, daß ich auch ein Kind GOttes sey?

Christus. 1. Du solst den Leuten fremde seyn, einwendig und lauter seyn, und haben ein geneigt Gemüthe in GOtt. 2. Dich selbst verlassen, und Tugend ohne Arbeit wircken. 3. Das Kind GOttes zu seyn muß der Mensch seine alte Sünden und böse Gewohnheiten verwandeln. Denn wenn des Menschen Gedancken in kein Ding rühren kan, alsdenn allererst rühret er GOtt, und wird GOttes, und ist mit seinem GOtt vereiniget mit Begehrung ohne alle zeitliche Begierde. 4. Er muß beständig seyn in der Tugend, alsdenn ist GOtt in dem Menschen, wenn da nicht ist Widerwärtigkeit GOttes, und denn ist GOtt in dem Leichnam des Menschen auswendig, wenn er darin nichts findet das ihn verdreust, und was der Sohn GOttes in seinem Leichnam nicht übet. 5. Der Gottliebenden Kinder Arbeit ist, alleine GOttes zu seyn, und zu scheuen alle Sünde, um daß sie ihren GOtt nicht erzürnen. 6. Tugend üben also, daß sie über Tugend kommen. 7. GOTT sein Hertze geben, und leben mit gantzer demüthiger Gelassenheit, nach dem Willen GOttes alles leidende.

Seele. Wie weiß ich, mein HERR, mir zur Prüfung, ob ich meinen GOTT, als ein solches Kind, liebe?

Christus. Wenn du darzu kommest, daß du dich bildest in nichts, und nicht bildest in dich, auch austrägest und auswirffst was in dir ist, so magstu

ge-

gesetzt werden in das blose Wesen GOttes, und das ist das blose Wesen des Geistes, da muß alles das ausgetrieben werden das Gleichheit ist, auf daß du übergesetzet werdest in GOtt, und werdest eins mit ihm, eine Substanz, ein Wesen und eine Natur, und der Sohn GOttes.

Und siehe, da wirstu weder Leyd noch Schwachheit, um etwas haben, Leyd wird dir nicht Leyd, sondern alle Dinge ein lauter Friede seyn. Da stehestu in dieser kindlichen Liebe, und bist ein Gottliebendes Kind GOttes.

Seele. JEsu, meine Liebe, wie kan ich dessen sicher seyn, daß ich GOttes Kind sey?

Christus. Köntestu dich selbst verzeihen, so solst du mit deinem blosen ungebildeten Geiste alle Dinge überwinden, und in der Bloßheit gebohren werden ohne Mittel von dem Geist GOttes, da wirstu Sicherheit befinden, daß du seyest das Gottliebende Kind GOttes.

Seele. HErr wüste ich in einer Summa die Kindschafft GOttes.

Christus. Die Summa der Kindschafft GOttes ist daß ein Kind GOttes haben soll, ob er sein Haupt nimmer geneigen kan, denn allein auf den Vater. Ein solch Kind kan sprechen: HErr du weist daß ich dich liebe. Ja sie kommt aus dieser Kindlichen Liebe in eine Mutter-Liebe, daß wie sie GOtt gebiehret im Leibe, sie auch GOtt gebiehret in Liebe, darum fragte ich Petrum nicht allein 1. um die Kindliche Wiederliebe, sondern auch zum andernmal um die Mutterliche Wiederliebe, und sprach zum andernmal: Hast du mich lieb? Er spricht: Ja HErr, du weist daß ich dich lieb habe.

Als

Als wolte sie sagen: Also lieb hab ich dich, daß dich meine Wiederliebe wieder in die eingesprochene Liebe eingebiehret. Eine solche Seele ist eine Mutter in der Liebe.

Das XIII. Capitel.

Die in Göttlicher Wiederliebe, Mutter GOttes.

Seele. Mein GOtt, wie kan die Seele deine Mutter seyn?

Christus. Es ist eine Krafft in der Seelen, die berühret weder Zeit noch Statt, sie fleußt aus dem Geist, und ist zumal geistlich; in dieser Krafft ist GOtt allzumal grünend und blühend, mit aller seiner Krafft in also hertzlicher und unbegreiflicher Freude, daß da niemand absprechen kan. Und da gebiehret der ewige Vater ohne Unterlaß in dieser Krafft seinen ewigen Sohn, also daß diese Krafft mitgebährende ist den Sohn des Vaters. O Liebe, o Wiederliebe!

Seele. HErr, du sageteſt ja, die Seele müsse in GOTT gebohren werden. Wie ist es denn, daß du itzo sagest, die Seele sey GOtt selbst gebährende?

Christus. Die Göttliche Geburt muß in vierley betrachtet werden. 1. GOtt gebiehret, und wird gebohren in der Seelen, davon anfänglich geredet worden. 2. Die Geburt, oder das Gebähren des Vaters in Christo. Da wird die Seele vom Vater im Sohn gebohren, davon zuvor, von der Kinder Geburt, gesaget. 3. Die Geburt,

oder das Gebähren des Sohnes im Vater, da die Seele wieder aus dem Sohne im Vater erbohren wird; davon hernach folget. 4. Die Geburt der Seelen, da die Seele aus ihr GOtt gebiehret, aus GOtt in GOtt, das thut sie, wenn sie GOtt nahe, und GOttes Bild ist.

Seele. O mein GOtt, was ist diese Geburt, da die Seele GOtt gebiehret?

Christus. Alsdenn ist die Seele schwanger worden, des ewigen Wortes, so sie bloß stehet von aller Anderheit. Und denn so gebiehret sie GOtt, so aufgezogen wird mit inhitziger Liebe in das blose Göttliche Wesen; und da gebiehret sie den Sohn in der Gottheit.

Seele. Ach, wann und wie geschiehet doch diese Geburt in der Seelen, und wie ist es zu erkennen, ob sie geschehen?

Christus. So die Geburt geschiehet in der Seelen Wesen, so bricht sie aus in alle Kräffte, und jegliche empfähet eine Göttliche Krafft, allem dem zu widerstehen, was wider GOtt ist. Und denn so wird Göttliche Krafft empfangen, so alle Kräfften des Menschen gekehret seyn zu der Geburt die da geschiehet im Grunde der Seelen. Also müssen alle Kräffte gesammlet seyn in ein Warten der Göttlichen Geburt. Wo das ist, da ist die Seele die Mutter GOttes in der Wiederliebe, und kan sagen zum andernmahl, ja HErr du weist, daß ich dich lieb habe. Und das ists, das ich gesprochen habe: Wer ist meine Mutter? das ist meine Mutter, die den Willen thut meines Vaters im Himmel.

Das XIV. Capitel.

Die Braut, und Gemahl GOttes.

Seele. Mein HERR, was ist es denn, daß du zum drittenmal frageteſt: haſt du mich lieb? und dir auch zum drittenmal geantwortet ward. Du weiſt, daß ich dich lieb habe?

Chriſtus. Das ist die dritte Wiederliebe, so das Göttliche Liebesprechen durch die dreyerley Liebe, wircket die Göttliche Braut-Liebe, da die Liebe GOttes in der Seelen die heilige Wiederliebe wircket, daß sich die Seele ihrem GOtt gantz zu einem lieben Gemahl und Braut ergiebet. O welche Seele, sie sey denn dieſe Göttliche Braut, mag zu GOtt sagen: du weiſt ich habe dich lieb.

Seele. HERR, was ist dieſe heilige Braut-Liebe?

Chriſtus. Eine begierliche Begierde, da die Seele immer begierig, GOttes Gemahl 1. zu werden, 2. zu seyn, 3. zu bleiben.

Seele. Wie treibet die heilige Wiederliebe, GOttes Gemahl zu werden?

Chriſtus. Sie betrachtet immer was GOTT für ein Gemahl haben wolte, und wie daſſelbe Gemahl GOttes werde.

Seele. O mein GOtt, mein GOtt, was muß das für eine Braut seyn, die du ewiger groſſer Majeſtätiſcher GOtt zum Gemahl haben wilſt?

Chriſtus. Der Braut, die GOttes Gemahl seyn will, gehören zwey Dinge zu. 1. Daß sie rein sey am Leibe, 2. Daß sie rein sey am Geiſte. Zu der Reinigkeit des Leibes, gehöret unbefleckt zu

seyn in dem Fleische, und mäßig in brauchen aller leiblichen Nothdurfft. Reinigkeit des Geistes, stehet im lautern Gewissen. Ein lauter Gewissen, ist ein reiner Sinn und ein reines Hertz.

Seele. Ach, liebster JEsu, ach wäre ich auch so würdig deine liebe Braut zu seyn, ach liebster Bräutigam, wie mag ichs werden?

Christus. Wer meine liebe Braut und GOttes Gemahl seyn will, der muß sich 1. mit seinem GOtt in Frieden setzen, das ist, aller Dinge verzeihen. 2. Muß sich keine Creatur lassen entfrieden in seiner Inwendigkeit, das da nimmer nicht einfalle noch gehöret, noch gesehen werde, als nur was Göttlich ist.

Seele. Wenn ist die Seele denn GOttes Braut und Gemahl?

Christus. Wenn sie allezeit betrachtet 1. wie ihr Gemahl will, daß sie sich halten soll; 2. wie sie ihrem Gemahl gefalle, denn eine Jungfrau, die dem HErrn angehöret, sorget, wie sie dem HErrn gefalle. 1. Cor. 7.

Seele. Wie will GOtt, daß sich sein Gemahl halten soll?

Christus. GOttes Gemahl soll sich also halten, daß sie an keinem Dinge niemanden begehre zu gefallen, denn alleine ihrem Gemahl, darzu treibet sie göttliche Wiederliebe, und bereitet sie.

Seele. Wie bereitet denn die Liebe die Seele, daß sie GOtte, GOttes Gemahl zu seyn, gefallen möge?

Christus. Mit fünfferley heiligem Braut-Schmuck zieret sie sich äusserlich am äusseren Menschen. 1. Mit Mäßigkeit. 2. Einfältigkeit. 3.

Flie-

Fliehen alle Eitelkeit. 4. Arbeit. 5. Streit wieder das Fleisch. Aber nach dem Inwendigen Menschen zieret sie sich mit wahrer Demuth in einem niedergebohrnen Hertzen zu der Liebe GOttes. Denn zu der Liebe GOttes kan niemand kommen denn mit Demuth.

Seele. Ach mein HErr, o möchte ich auch wissen, ob ich mit diesem dir allerliebsten Brautschmucke, geschmücket sey?

Christus. Eines demüthigen Hertzens Zeichen seynd: Es siehet sich allezeit zum ersten an, und erkennet sich unwürdig aller Gaben. Es rechnet sich unnutz, daß es GOTT zu einem Menschen gemacht hat, dessen dancket es GOtt ohne Unterlaß mit grosser Demuth, berühmet sich nichts. GOtt ist seine letzte und endliche Meynung in allen Dingen. Die niedrigste Statt suchet es, das Schnödeste begehret es. Ein wahr demüthiges Hertze thut nimmer eine Sünde. Hie prüffe dich, und diß aus demüthiger Wiederliebe, zu deinem Gemahl.

Seele. O HErr, wie erlange ich auch diese demüthige Wiederliebe zu dir meinem allerliebsten Gemahl? o JEsu, liebstes Gemahl!

Christus. Wer zu demüthiger Liebe will kommen, muß lernen halten dreyerley: 1. Verlassenheit, 2. Leiden, 3. Liebhaben. Denn GOtt steiget nieder in den gelassenen leidenden Menschen, mit allem das er ist. Und da wird er umfangen von der liebhabenden Seelen, und er umfähet sie wieder, und verschlinget sie allzumal in sich, und also wird sie ihr selbst verlohren, und also kehret sie

wieder in ihren Ursprung daraus sie kommen ist, da ist sie GOttes Braut und liebes Gemahl.

Seele. O JEsu, JEsu, JEsu, was muß da GOtt in der Liebe, und sein Gemahl in der Wiederliebe, für ein Hochzeit-Fest halten?

Christus. Diese Hochzeit geschiehet in dem allerinnersten der Seelen, in ihrem Grunde, da das edle Bild GOttes ihres liebsten Gemahles innen lieget. Welche nähe da sey, der Seelen mit GOtt, und GOttes mit der Seelen, und welch wunderlich Werck GOTT da wircket, ja welche Wonne und Wolluſt GOtt da hat, das ist über alle Sinnen und Verständniß. Wiltu zu diesem Hochzeit-Fest gelangen, und dessen einen Vorschmack haben, so kehre dein Hertz gantz auf GOtt, mit einem ewigen Willen ihm zu leben.

Seele. Wie kan denn die Seele GOttes Gemahl immer bleiben, daß sie von GOtt in Zeit und Ewigkeit nimmermehr geschieden werde?

Christus. Die Braut, und Gemahl GOttes, die da will daß sie GOtt führe in die ewige Vermählung, da sie mit GOtt so gar vereiniget wird, daß sie nimmermehr von ihm, noch er von ihr geschieden werde in Ewigkeit, muß an ihr haben nachfolgende Braut-Liebe: 1. Daß sie verschmähe das Reich der Welt und alle ihre Zierheit und Hoffarth, Leiblich und Geistlich, um GOttes willen. 2. Sich hüte vor fremden Buhlen, als ungeistlichen Sitten, hoffärtigen Gebärden: 3. Nicht allein wisse daß sie leiden soll, sondern sich auch gantz gebe auf alles das ihr Leiden bringet. 4. Im Weingarten GOttes arbeiten in einem lautern Grund eines demüthigen Hertzens, in deme GOtt alleine

ru-

ruhet, denn GOttes Ruhe ist in einem Jungfräulichen Hertzen, das sich selbst vernichtiget unter GOtt, und alle Menschen von Hertzen. 5. Soll in diesem Leben veracht, gestrafft, verschmähet und übel gehandelt werden, da soll sie um GOttes willen sich niederdrucken, sich darinnen freuen, und nicht würdig achten des Leidens, GOtt dafür dancken. 6. Sich selber zu Grunde verschmähen, und mit Gedult leiden allen Zufall, denselben in sich drucken, und niemanden klagen. 7. Ihre Zeit nicht versäumen, sondern mit grosser Andacht und Begierde ihres Hertzens betrachten das Leiden ihres Bräutigams JEsu, und seiner heiligen Wunden. 8. Ihre Zeit zubringen in dem Leben und Leiden ihres Gemahls JEsu, um welchen sie alle Dinge verlassen hat. 9. All ihr Leben mit Arbeit inwendig und auswendig zubringen zur Ehre GOttes. 10. Wo sie sich auf sich selbst verlassen wird, und ihr alle Lieb und Andacht von GOtt entzogen wird: Daß sie bloß, arm, und elend GOTT also diene in erstem Glauben, in gelassener Traurigkeit. 11. GOtt allein ansehen in allem ihrem Thun und Lassen, und unbekümmert seyn allen auswendigen Dingen, als ob sie nichts thäte; begehren zu leiden alle Schmach und Schande in der Ehre GOttes, und keiner Herrschafft, noch Ehre begehren. 12. Streitet wider alle weltliche vergängliche Ehre, Begehrung und Dinge. Dieses thut die Braut und Gemahl GOttes, nachdem sie GOttes Gemahl worden; und also bleibt sie GOttes Gemahl in Ewigkeit nach dem theuren Ehe-Gelübniß GOttes: Ich habe mich mit dir verlobet und vertrauet in Ewigkeit. Hos. 2. Und diese Seele kan als ein

Gemahl GOttes mit Wahrheit zu ihrem liebsten Gemahl sagen: Ich habe dich lieb.

Seele. Ach, ich Arme, ach ich Elende! Ach lieber Ewiger Vater, geuß doch du in mich deines Sohnes unwürdige Braut, gar überflüßige Göttliche Liebe, daß diese Liebe aus mir fliesse in den Bräutigam, also daß ich gar von mir selber komme, und also gar zu Grunde truncken werde von Liebe gegen meinem Bräutigam, daß ich mein selber vergesse, und aller Creaturen in Zeit und Ewigkeit; ob ich auch einen Vorschmack der Göttlichen Gemahlschafft schmecken möchte.

In dieser gar tieffen Begehrung, entbeuth der Bräutigam der armen Seelen einen Göttlichen Liebe-Kuß; davon empfand die Seele einen Vorschmack des Hochzeitlichen Festes, und Gemahlschafft GOttes. Als sie wieder in sich kam, schrye sie für unsprechlicher Wonne: JEsu, mein liebstes und einiges Lieb, wenn du in der Seelen Hochzeit hältest, da ist Freude über Freude, ja, da ist auf eine Stunde mehr Freude und Friedens denn alle Creaturen in Zeit und Ewigkeit geleisten möchten; und die Freude, die denn die Braut mit dem Bräutigam hat, ist also gar groß, daß sie kein sinnlich Leben noch Vernunfft begreiffen noch erlangen mag.

O JEsu, liebstes Lieb, wer saget dir meinem Geliebten, daß ich für Liebe kranck liege. O JEsu meine Liebe!

* * *

Das XV. Capitel.

Abgeschiedenheit.

Joh. 21. Weyde meine Lämmlein.

EInsmals ward die Seele ihres lieben JEsu wiederum in ihr gewahr. Bald empfung sie ihn mit ihrer Liebe. JEsu, lieber JEsu, ich lasse dich nicht, du berichtest mich denn, wie der Mensch nach diesem allen, davon du mir geredet hast, leben muß, so er vollends darzu kommen will, daß er sey ein Jünger, den du, HErr JEsu, lieb hast. O JEsu, meine Liebe, laß dich doch so lange halten.

Christus. Seele, liebe Seele, meine Lust ist in dir mit dir zu reden. Nun siehe, dir ist vor diesem gesaget, daß der mein Jünger den ich lieb habe, vollkommen seyn will, müsse haben noch 4. Stücke. 1. Geistliche Armuth.

Seele. HERR, du sagetest Abgeschiedenheit, Cap. 11.

Christus. Abgeschiedenheit ist das erste das zu geistlicher Armuth gehöret. Denn durch Abgeschiedenheit werden meine Lämmlein geweidet, darum da Petrus dieser Jünger wolte seyn den ich lieb habe, sprach ich zu ihm: Weyde meine Lämmer. Siehe der Jünger den ich lieb habe, muß meine Lämmlein weyden, und diß in Abgeschiedenheit.

Seele. HErr, worzu bedarff die Seele dessen?

Christus. Die Seele stehet recht im Mittel zwischen Zeit und Ewigkeit: Kehret sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören. Damit

sie sich nun nicht wieder in die Zeit kehre, bedarff sie darzu die Abgeschiedenheit.

Seele. Stehet sie doch in der Liebe GOttes, wer will sie davon scheiden?

Christus. Desto mehr bedarff sie Abgeschiedenheit, damit sie nicht überwunden werde, sondern ihre Krone ihr nicht nehmen lasse. Denn von der Liebe GOttes zu scheiden, wird Satan Tag und Nacht wie ein brüllender Löwe um sie her seyn, und manchen feurigen Pfeil in sie schiessen. Zudem hat sich die Seele auch fürzusehen, vor ihrer Natur, denn wenn der Mensch so ferne kommt, daß er meynet und ihn düncket, daß er hierzu kommen sey, so ist es Zeit, daß er sich vorsehe, also daß alsdenn die Natur nicht ihr Gemach, Ruhe, Friede und Wolluſt, hierinnen suche und nehme, und gerathe in eine thörigte ungeordnete Freyheit und in Unachtsamkeit.

Seele. Vermag dieses die Liebe nicht verhüten, sintemahl geschrieben stehet: Sie, die Liebe vermöge alles?

Christus. Was du bisher empfangen, ist in der Seelen gebildet, und es geschiehet daß hier ihrer viel die Liebe verlassen, und wieder hinter sich gehen. Aber so der Mensch dahin kommet, daß die Liebe nicht allein in der Seelen gebildet bleibet, sondern dem Geist vereiniget wird, da kan sie keine Creatur von der Liebe GOttes scheiden, sondern in dem allem überwindet sie weit um deßwillen der sie geliebet hat, Rom. 8. Ein anders ist was in der Seelen: ein anders was im Geiste ist und geschicht. Soll nun der Mensch nicht werden von

GOtt

GOtt geschieden, so muß er werden geschieden von allem, das GOtt und ihn scheiden mag.

Seele. O HERR, wie kommt der Mensch darzu?

Christus. Durch Abgeschiedenheit.

Seele. Was ist Abgeschiedenheit?

Christus. Abgeschiedenheit ist, das an nichtes hafftet. Diese Abgeschiedenheit soll meiner Lämmlein Weyde seyn.

Seele. Was seynd die Lämmlein, die auf dieser Auen weyden?

Christus. Diese meine Lämmlein, seynd, o Seele, deine Kräfften; denn GOtt hat der Seelen zu Hülffe gegeben zweyerley Kräffte, die niedern und die obern Kräfften; mit den niedern soll die Seele GOTT dienen in der Zeit, mit den obern aber, GOtt dienen in der Ewigkeit.

Seele. Wie dienen die niedern Kräffte GOtt?

Christus. Daß die niedern Kräffte allezeit aufgerichtet seyn in die obristen.

Seele. Wie dienen die obern Kräffte GOtt?

Christus. Daß die obern Kräffte immer aufgerichtet in das Wesen der Seelen, da GOtt inne ist, als in seinem eigenen Hause.

Seele. HErr, was seynd die niedern Kräfften, und von was sollen sie abgeschieden werden?

Christus. Es seynd die Sinnen, die sollen abgeschieden werden von allem, darein und darzu sie sich wenden, ausgebreitet und zerstreuet haben. Die sollen alle von ihren ausgebreiteten Dingen wieder abgeschieden, und eingeführet werden.

Seele. Wie sollen denn diese Lämmlein geweydet werden?

Christus. Daß sie allezeit aufgerichtet seyn in die obristen, denn so sich die niedern Kräfften kehren von den obristen: so kehret sich der Mensch in die Sinnlichkeit ohne Urlaub der obristen Gescheidenheit, und das ist sein Fall, und der Lämmlein Irre.

Seele. O lieber HErr, wie mögen diese Lämmlein also geweydet werden, daß sie so innig werden? Das Auge muß ja sehen, das Ohre muß ja hören?

Christus. Wilstu diese meine Lämmlein treulich weyden auf der Auen Abgeschiedenheit, so mustu sie allezeit halten unter dem Bande der Bescheidenheit, und ihnen nichts denn die blose Nothdurfft verhengen; denn so die Sinnen sich über die Nothdurfft auskehren, so wird der Mensch zerstreuet, und so er äusserlich höret und siehet, so wird das Innerliche gehindert. Und darum soll der Mensch die Sinnen alle brauchen zu göttlicher Ehre, und nicht um Wolluſt des Leibes.

Seele. O HErr, was finden diese Lämmlein für Weyde in dieser Abgeschiedenheit?

Christus. Wahre Abgeschiedenheit ist, daß sich der Mensch abkehre und abscheide von allem dem, das GOtt nicht lauter bloß ist, und mit dem Lichte seiner Bescheidenheit, alle seine Worte, Wercke und Gedancken durchsehe, mit einem vorstehenden Gemüthe, ob ichtwas sey in dem Grunde das GOtt nicht lauterlich sey, oder aber nicht blößlichen meyne in allen Dingen in Thun und Lassen; findet man denn da etwas, daß mehr gemeynet wird denn GOtt allein, daß man es abscheide.

Seele. O HErr, wie kan ich so ein treuer Hirte

te seyn, und deine Lämmlein also weyden, daß meine Sinnen aus aller Manchfaltigkeit aus- und hergegen eingewendet werden?

Christus. Durch geistliche Ubung, denn darzu seynd die guten Ubungen, daß die Sinnen damit werden gefangen, und auffenthalten von fremden ungöttlichen Dingen. Die beste Ubung ist, du lässest dich GOtt üben.

Seele. O HErr, wie komme ich darzu?

Verschmähung der Welt.

Christus. Durch Verschmähung alles, was deine Sinnen austragen will. Dann du must entfallen alle den Sinnen, und dem das sinnlich ist, und allem dem, was mit den Sinnen zugetragen wird und schon eingetragen ist von Bilder und Formen, und von allem dem das Phantasey und die Bilderey, und alle sinnliche Bilde ihr eintrugen in eigener Weise. So werden deine Sinnen, meine Lämmlein, recht geweydet, und wirst auch andere sinnliche Menschen, mir, als Lämmlein, zuführen durch diese Erkänntniß.

Seele. O JEsu, du Ertz-Hirte, weyde selbst deine arme Lämmlein, Amen.

Das XVI. Capitel.

Ledigkeit aller Bilder und Formen.

Joh. 21. Weyde meine Schaafe.

Seele. O HErr, was seynd die obern Kräffte der Seelen?

Christus. Es seynd meine Schaafe, und die muß

muß mein lieber Jünger, auch mit meinen Lämmlein zugleiche weyden. Diese seynd die drey Edlen Kräfften, darin die heilige Dreyeinigkeit abgebildet ist, nemlich der Verstand, das Gedächtniß, und der Wille. Durch diese drey Kräffte ist die Seele GOttes empfänglich und begreifflich, und kan dardurch Himmlisches und Ewiges empfahen und begreiffen.

Seele. HERR, warum sagestu, die obern Kräffte müsten mit den niedern zugleich geweidet werden?

Christus. Die Seele ist eine einfältige Forme des Leibes, und wo sie sich hinkehret, da kehret sie sich gantz hin, darum müssen die niedern Kräffte eingeführet seyn, sollen die obern weyden, daß also niedere und obere zugleich weyden.

Seele. Was ist ihre Aue?

Christus. Ledigkeit.

Seele. Was ist Ledigkeit?

Christus. Alsdenn seynd die obern Kräffte ledig, so sie entblöset seyn von Materien zeitlicher Dinge, und ohne Mittel zu GOtt geordnet seyn. Ledigkeit ist, welcher zeitlicher Dinge ledig ist, der hat allezeit ein aufdringendes Gemüthe in GOtt.

Seele. Was seynd die Dinge, derer die Kräffte müssen ledig seyn?

Christus. Alle Bilder und Formen seynd es.

Seele. Was seynd Bilder und Formen?

Christus. Bilde ist ein Ding, das die Seele schöpfet mit den Kräfften, von den Dingen die sie erkennen will.

Seele. Ist es so hoch vonnöthen, solcher Bilder ledig seyn?

Chri-

Christus. Das kleineste creatürliche Bild das sich immer in dir erreget, das ist so groß als GOtt groß ist. Warum? Denn es hindert dich des gantzen GOttes; denn wo das Bild eingehet, da muß GOtt weichen, aber wo das Bild ausgehet, da gehet GOtt ein.

Seele. Wie können die Kräffte geweidet werden, daß sie aller Bilder einbildet werden?

Christus. Der Mensch soll gehen durch Bilde, in Uberbilde, inwendig in sich selber, da das Reich GOttes in der Wahrheit ist.

Seele. Wie kommt der Mensch darzu?

Christus. Durch Verleugnung sein selbst; bis ohn Eigenschafft und bildloß, und ledig und frey, und unbekümmert mit allen Creaturen.

Seele. O HErr, was soll ich thun, wenn ich meine Kräffte einbilde, und mir dennoch wieder Bilder einfallen?

Christus. Wenn ein Mensch sich verziehen hat alles leiblichen Wollusts, und seine Kräffte nach rechter Ordnung weydet: so haben weder natürliche noch teuflische Bilder Statt in ihm; sie mögen ihm wol einfallen, aber er bleibet nicht darauf, sondern allein auf Englischen Bilden, die ihn führen durch alle Tugend in GOtt.

Seele. Noch dennoch seynd die Englischen Bilde auch Bilde?

Christus. Nach dem obristen Theil des Geistes, das ist, nach dem Göttlichen Bilde das in den Geist gedrucket ist, ist ein recht arm Mensch erhoben über alle Creaturen und Bilde der Creaturen, es sey was Bild es sey. Aber nach den obristen Kräfften die den Menschen führen in der Zeit, so

muß

muß der Mensch Bilde haben, damit er alle Dinge ordinire mit Bescheidenheit, und so er das Werck vollbringet, daß er in Englischen Bilden wircken solle, daß er in rechter Wahrheit des Werckes ledig ist, so soll er auch des Bildes ledig seyn, und GOTT lassen wircken ohne Bilde. Denn GOtt wircket nicht in Bilden, sondern im Wesen, und darum muß er von allen Bilden ledig seyn.

Seele. HErr, sagestu du doch itzo, der Mensch müsse Bilde haben, wie kan er denn der Bilder ledig seyn?

Christus. Du solst in Bilden, ohne Bilde seyn.

Seele. Mein HErr, wie kan ich in Bilden ohne Bilden seyn?

Christus. Wärestu also vernünfftig, daß alle Bilde vernünfftiglich in dir wären, die alle Menschen je empfungen, und die in GOtt selber seyn: und wärestu diß ohne Eigenschafft; daß du keines mit Eigenschafft hättest begriffen, weder im Thun noch im Lassen, weder vor noch mit, nach, sondern daß du in diesem nur frey und ledig stündest nach dem liebsten Willen GOttes, und den zu thun ohne Unterlaß in der Wahrheit, so wäre st du in Bilden ohne Bilde, als wahrlich du warest ohne Bilde, da du nicht warest.

Seele. O HERR, wenn stehen meine obern Kräffte also ohne Bilder? wenn weide ich also deine Schaafe?

Christus. Wenn dein Verständniß nichts weiß als GOTT, und dein Gedächtniß nichts in sich schleust als GOtt, und dein Wille nichts will, als GOtt: so stehen deine Kräffte ohne Bilde, und weidest meine Schaafe im andern Stücke der

geist-

geistlichen Armuth, und ist an dem, daß du nun mit ihnen in die Weyde des dritten Stückes das die wahre geistliche Armuth selber ist, treibest.

Seele. O du guter Hirte Christe JEsu, leite mich dein Schäflein, daß mein Verstand nichts wisse denn dich. Mein Wille nichts wolle denn dich: mein Gedächtniß nichts in sich schliesse denn dich. Amen.

Das XVII. Capitel.

Geistliche Armuth.

Joh. 21. Weyde meine Schaafe.

Seele. Was hastu denn mehr für Schaafe, von welchen du zum drittenmahl zu Petro spracheſt: Weyde meine Schaafe?

Christus. Wenn die niederſten Kräffte aufgerichtet stehen zu den obriſten, und die obriſten recht geordnet seyn wollen zu GOtt, schlieſſen sie sich alle, die obriſten samt den niedern ein, in ein einig Centrum, aus dem die Seele mit ihnen ausbreche in GOTT, daſſelbe ist Vernünfftigkeit, denn der erſte Ausbruch der Seelen ist Vernünfftigkeit, darnach Wille, darnach alle die andern Kräffte. Denn der Wille empfähet nicht, als er Wille ist, keiner Weise nicht, sondern Wille ist ein Auftragen als der andern Kräfften in dieſes Centrum Vernünfftigkeit. Denn die Seele hat nicht, da GOtt einsprechen möge, als Vernünfftigkeit.

Seele. Ist Vernünfftigkeit nicht die 1. oberste Krafft, der Verstand.

Christus. Verstand ist, daß man verstehet ein jeglich Ding als es ist lauterlich und unvermischt ohne Irren. Vernünfftigkeit aber ist das obriste Theil der Seelen, das hat ein Mitseyn, und eine Ingeflossenheit mit den Engeln in Englische Natur, die rühret keine Zeit; also auch rühret Vernünfftigkeit keine Zeit; wenn man darin nicht lebet, so stirbet sie, denn sie wircket allein ob Zeit.

Seele. HERR, was ist die Weyde, darauf dieses Lämmlein Vernünfftigkeit muß geweydet werden?

Christus, GOtt allein ist ihre Weyde, und nicht GOttes Güte oder Barmhertzigkeit, oder deß etwas. Denn Vernünfftigkeit zeucht GOttes Güte ab, und nimmt ihn bloß, da er entkleidet ist von Güte und von Wesen, und von allem Nahmen.

Seele. O HErr, wie soll der Mensch dieses Schäflein Vernünfftigkeit auf dieser Weyde weyden?

Christus. Also, daß Vernünfftigkeit einblicke, und durchbreche alle Winckel der Gottheit, und nehme den Sohn in dem Hertzen des Vaters, und in dem Grunde, und setze ihn in ihren Grund, daß sie nicht genüge an Güte, Weisheit, Wahrheit, noch an GOtt selber, sondern daß sie breche in den Grund, da Güte und Wahrheit ausbricht, und nehme es in principio in dem Anfang, da Güte und Wahrheit ausgehet, ehe es da keinen Nahmen

men gewinne in einem viel höhern Grunde denn Güte und Weisheit sey.

Seele. O HErr, was findet dieses Schäflein auf dieser Weyde für Weyde, und wie wird es geweydet?

Christus. Vernünfftigkeit ist alles inwerts wirckende, eigentlicher und eigentlicher, je mehr, und je kräfftiger es einwerts wirckende ist. In dieser Wirckung ist GOtt selig. Hier soll die Seele seyn ein Beywort, und soll ihre Seligkeit nehmen da GOttes Seligkeit an lieget. GOttes Seligkeit lieget an der inwerts Wirckung der Vernünfftigkeit; da das Wort inbleibende ist, da soll die Seele seyn ein Beywort, und mit GOTT wircken ein Werck in der inschwebenden Bekäntniß, zu nehmen ihre Seligkeit in demselben da GOtt selig ist. Diese Weyde ist die Weyde der Vernünfftigkeit.

Seele. Wie kan ich denn wissen, ob, oder wenn ich dieses Schäflein auf dieser Weyde weyde?

Christus. Vernünfftigkeit, wenn sie GOttes erstlich gewahr wird, hat fünff Eigenschafften an ihr. 1. Daß sie abscheidet von hier, und Nun, das ist von Stätt und Zeit. 2. Daß sie nichtes gleiche ist; denn indem daß sie nichtes gleichet, ist sie GOTT gleich. 3. Daß sie lauter und unvermengt ist; 4. Daß sie allewege inwendig suchende oder wirckende ist. 5. Daß es ein Bild ist. So, und wenn du nun die Vernünfftigkeit also befindest, da stehet sie auf ihrer Weyde.

Seele. Wie weydet sie denn allda?

Christus. Die Vernunfft will allezeit ein objectum haben darauf sie sich enthalte. Wenn

nun dieser, der Vernunfft Gegenwurff, nicht Zufall, sondern Wesen ist, so weydet sie auf ihrer Weyde. Denn der Vernunfft rechtes objectum und Gegenwurff ist, das blosse lautere Wesen in ihm selber.

Seele. Welches seynd die andern Schäflein, davon du zum drittenmahl, sie zu weyden befiehlest?

Christus. Derer seynd drey: das 1. ist das Gemüthe, Habitus Mentis.

Seele. Was ist das Gemüthe?

Christus. Das Gemüthe ist ein wonnigliches Ding, in deme alle Kräffte gesammlet seynd, Verstand, Wille, und Gedächtniß. Es hat einen inwendigen Fürwurff (objectum) über die Wircklichkeit der Kräffte. Und so dem Gemüthe recht ist, und es wohl zugekehret ist, so ist allen den andern recht. Und wo das abgekehret ist, so ist es alles abgekehret, man wisse es, oder wisse es nicht.

Seele. Was ist der Unterscheid zwischen dem Gemüthe, und den andern Kräfften?

Christus. Das Gemüthe der Seelen ist so edel, daß die Kräffte der Seelen, alle ihr Vermögen von ihm nehmen, denn er ist gar einfältig, und wesentlich und einförmlich.

Seele. Wo ist das Gemüthe in der Seelen?

Christus. Das Gemüthe ist ferne oben in der Vernunfft und in der Verständniß, und wenn sich die Seele zumahl darein kehret, so wird sie zumahl Göttlich, und lebet eines Göttlichen Lebens.

Seele. Was ist denn die Weyde dieses Schäfleins?

Christus. Auch alleine GOtt, wie der Vernünfftigkeit, denn das Gemüthe ist so edel, daß es allewege wircket, denn es hat ein ewig unzehlich Sehen in GOtt, aus dem es geflossen ist. Es schauet allewege, und liebet, und gebrauchet GOttes ohn Unterlaß. Es ist ein verborgenes Suchen des Einigen Ein.

Seele. Wie, und was weydet es denn auf dieser Weyde?

Christus. Das Gemüthe hat ein ewig Reitzen und Ziehen, nach ihm ein, zu GOtt in seinem Ursprung: dieselbe selige Neigung erlischet nimmermehr. Wenn sich nun der Mensch hierin mit Ernst kehret, so leget er gäntzlich abe alles das Heischen hat in den niedersten Kräfften wider GOttes Willen. Und alsdenn siehet die Seele ihr gantz Wesen und Kräffte, und erkennet sich ein vernünfftig Bilde dessen, aus deme sie geflossen ist. Und da wird das Gemüthe recht aus seiner Aue geweydet und gespeiset.

Seele. HErr was ist dein ander Schäflein?

Christus. Es ist die Krafft Mens, daher der Mensch Mensch heisset, das ist der Grund, da das wahre Bilde der heiligen Dreyeinigkeit inne verborgen lieget, das ist so edel, daß man ihm keinen eigenen Nahmen geben mag.

Seele. Was ist die Weyde oder Aue dieses Schäfleins?

Christus. Der blosse GOtt: denn die Nähe die GOtt da hat, und die Gesipschafft ist so nahe und wunderlich groß, daß man nicht viel davon sprechen kan, noch mag, noch darff, und wer sehen

möchte wie GOTT in dem Grunde wohnet, der würde von dem Gesichte selig.

Seele. Was ist der Unterscheid zwischen dieser Krafft, und den obigen Kräfften?

Christus. Diß Bild ist fern über die Kräfften, vielmehr denn ein Fuder Wein über einen Tropffen.

Seele. O was findet dieses Schäflein da vor Weyde auf dieser Aue, und wie weydet es da?

Christus. Ach, da ist die wahreste und lauterste Vereinigung die da seyn mag. Da sincket der Geist zumahl ein, und schmeltzet ein mit seinem Innigsten in GOttes Innigsten, und da wird er wieder gebildet und erneuret; und also viel er diesen Weg blößlich oder lauterlich gehet, und GOtt blößlich meynet: so vielmehr wird der Geist übergossen und überformet von GOttes Geist. Und GOtt eingeust sich hier, und der Geist wird eingenommen und eingezogen in den Abgrund seines Ursprungs; und in dem Erneuren und Einkehren schwinget der Geist allezeit über sich gegen der Göttlichen Finsterniß, und ist umfangen mit Finsterniß der Unbekanntheit GOttes, da ist er über alles das, das man ihm zulegen mag, und ist da Nahmloß, Formloß, Bildloß, und über alle Wesen. Diß seynd die wesentlichen Kehre, da weydet diese Krafft, da ist mein liebstes Lämmlein auf seiner rechten Weyden.

Seele. Ach mein HErr, wie soll ich dieses dein Schäflein auf dieser Weyde treiben, darob hüten und weyden?

Christus. Also, du solst dich erneuren mit einem

nem stetigen Eintragen in den Grund, und Entgegenkehren mit einer wircklichen Liebe und Meynung GOttes ohne Mittel.

Seele. Ja HERR, wie vermag ich es zu thun?

Christus. Diß Vermögen ist wohl in dieser Krafft, in mente, das einen steten Anhang wohl haben mag ohne Unterlaß und stete Meynung; aber die Kräffte mögen des steten Anhangens nicht ertragen: darum so muß die Verneurung seyn im Geiste des Gemüthes. Denn GOtt ist ein Geist, deme soll sich der geschaffene Geist vereinen, und sich aufrichten und einsincken in den unbeschaffenen Geist GOttes, mit einem ledigen Gemüthe, als der Mensch war ewiglich in GOtt in seiner Unbeschaffenheit. Also wird dieses Lämmlein auf die rechte Weyde geführet.

Seele. O du unaussprechliche Weyde! ja mein HERR, wo bleibet aber dieses Schäflein, so der Mensch sich von dieser Weyde kehret, auf die Dinge die da verfliessen? wie es denn nicht möglich daß der Mensch nicht etwas davon kehren möge?

Christus. Alsbald der Mensch wiederkehret mit seinem Gemüthe und Willen, und seinen Geist einkehret in GOttes Geist über Zeit, so wird das alles wiederbracht in einem Augenblick davon der Mensch je kehrete. Und möchte der Mensch das thun tausendmahl einen Tag, so würde da allezeit eine wahre Verneuerung.

Seele. Ach HErr, was mag das dritte Schäflein seyn?

Christus. Es ist der Funcken der Seelen, das Töchtlein der Erstigkeit.

Seele. O GOtt, auf was für eine Weyde muß dieses Schäflein weyden?

Christus. Seine Weyde ist auch blößlich GOtt, in dem inwendigen Adel der Seelen, der in dem Grunde verborgen lieget, der da ist die sonderliche Sipschafft der Seelen mit GOtt.

Seele. Was weydet dieses Schäflein auf dieser Weyde?

Christus. Also: Dieser Funcken der Seelen fleuget also hoch, so ihm recht ist, daß ihme die Finsterniß nicht nachfolgen kan, denn dieser Funcken rastet nicht, er komme denn wieder in den Göttlichen Grund, daraus er geflossen ist, und da er war in seiner ersten Ungeschaffenheit.

Seele. Ach lieber HErr, ach daß ich auch so theuer, und ein so treuer Hirte wäre! ach, ach, wie kan ichs doch werden, daß ich deine dreyerley Schäflein auch also weyde?

Christus. O Seele, gedencke an Jacob, wie sagte er: Des Tages verschmachtete ich vor Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen. Siehe, hat Jacob treu gehütet der Schaafe Labans, o weh, o weh Mensch, o Mensch, wie hütestu denn nicht der Schäflein GOttes deiner eigenen Kräfften! Ach Mensch, dencke doch, Ich bin der Jacob, ach wie bin ich so verschmachtet am Tage des Zornes GOttes, vor der Hitze des Zornes GOttes, und des Nachts der Sünden, vor Frost der Trübsal, von meiner Geburt an, bis an meinen Tod, das habe ich damit bezeuget, daß ich mein Leben für meine

Schaa-

Schaafe gelassen. Ach, wie treu habe ich dein, o du irrendes Schäflein, gehütet, und siehe, du achtest so gar nicht der Schaafe deiner Kräfften die dir GOTT zu weyden vertrauet hat. O Mensch, bedencke es; wiltu demnach meiner Schäflein treuer Hirte seyn, so mustu bey, und ob ihnen verschmachten für Hitze, Kälte, und Wachen: also, 1. Mustu in GOtt dermassen gegründet seyn, daß weder Hoffnung, Furcht, Freude, Leid, Haß, Liebe, noch sonst etwas dich verhindern könne, daß du nicht gantz und gar dich deinem GOtt ergebest, und ihme anhangest. 2. Von allem Irrdischen in der Welt abgesondert seyest, und in allem nur zu GOtt erhaben und gerichtet seyest. 3. Daß du in Erkänntniß GOttes, weder Orts noch Zeit halber aufgehalten werdest. 4. Daß du ja keine Gemeinschafft habest mit dem das nichts ist. 5. Deiner selbst vergessen, und dich selbst gleichsam verliehren. Alsdenn wirstu ein treuer Hirte meiner vertrauten Schäflein seyn.

Seele. Mein HErr, wie mag ich diese deine Schäflein auf ihre Weyde treiben? und zwar zugleich?

Christus. Wenn alle Kräffte versammlet seyn in die obristen, das ist der Schäflein Eingang auf ihre Weyde: denn so soll geschehen ein Ausgang, ja ein Ubergang aus dir selber, und über dich selber, da solstu verleugnen aller Eigenschafft, Willen, Begehren, und Wircken, denn soll bleiben eine blosse lautere Meynung GOttes, alleine ihme zu seyn, und ihme Statt zu geben, auf das höchste und auf das nächste. Da treibestu recht in die Weyde.

Seele. O HErr, wüste ich eine kurtze Hirten-Probe, dabey ich mich stets probiren möchte, ob ich mit meinen Lämmlein auf diese Weyde eingangen?

Christus. Eingehen heist, GOTT allezeit mit der Begehrung zu suchen, und mit der Bekänntniß zu finden, und mit dem Geschmack zu riechen. Das ist zu GOTT gangen und kommen, und die rechte Hirten-Probe. Befindestu dich mit deinen Kräfften hierinnen, so weydest du recht meine dreyerley Lämmer.

Seele. Mein GOtt, ists auch möglich, daß die Seele zu allen diesen Wunder-Dingen gelangen möge?

Christus. Der Seelen ist kein Ding so unbekannt, als sie ihr selber ist. Was Adels GOTT in die Seele geleget, ist noch nie geschrieben, sondern verborgen, ja, der Adel der Seelen, auf das höchste bekennet, ist: daß man kaum weiß, wo man Unterscheid findet zwischen ihr und GOTT. Darum wenn sie nicht zeitlichen Dingen nachäffete, so vermöchte sie also grosse Dinge, daß sie göttlichen Wercken hart nahe zutrete.

Seele. O HErr, wodurch gelanget sie denn zu solchen dreyerley Weyden, zugleich?

Christus. Durch Göttliches Anhafften.

Seele. Was ist Göttliches Anhafften?

Christus. Göttliches Anhafften ist, daß die Seele an nichts hafftet, das unter ihr ist, sondern allein was über alle Dinge erhaben ist, nemlich an GOtt. Und das geistliche Armuth die hafftet an nichts, und nichts hafftet an ihr.

Seele.

Seele. Mein HErr, was ist die Geistliche Armuth?

Christus. Alles was ich dir von der Lämmlein Weyde bisher gesaget habe, nemlich, Abgeschiedenheit, Ledigkeit, und ein lauter Wircken, oder Weyden in GOTT, oder Armuth; seynd das Haupt oder Anfang aller Vollkommenheit. 2. Ein lauter Wircken, dieses wircket aus nicht etwas, denn, dem er alles lässet, muß sich GOtt selber geben, nachmahls aus Creatur GOTT, und aus Zeit Ewigkeit. Auch aus einem guten ein besseres, und tödten die Gebrechen, wircket die Tugend. 3. Armuth ist nicht anders, denn eine Abkehrung von ihme selber, und von allen Creaturen. 4. Armuth ist nicht anders als ein Darben alles dessen das GOtt nicht ist. 5. Ists nichts anders denn ein Darben aller Untugenden, und ein Leben aller Tugenden.

Seele. Worzu ist Armuth geordnet?

Christus. Darum ist Armuth geordnet, daß es allein soll wahrnehmen GOttes und aller Creaturen vergessen.

Seele. Was ist denn ein arm Mensch?

Christus. Das ist ein arm Mensch: 1. Der nicht will. 2. Das nicht weiß. 3. Das nicht hat.

Seele. Wie soll, oder kan er nichts wollen?

Christus. Ob du deinen Willen nicht wilst, und aber darnach strebest, daß du folgest dem liebsten Willen GOttes, so bist du noch nicht arm; sondern du solst deines geschaffenen Willens also ledig seyn, als du wareſt da du noch nicht wareſt.

Seele. Wie kan ein arm Mensch nichts wissen?

Christus. Daß er des Wissens also ledig stehe, als da er nicht war. Als wie GOtt ledig stehet aller Dinge.

Seele. Was ists dann, daß ein arm Mensch nichts habe?

Christus. Daß der Mensch gantz ledig stehe GOttes und aller seiner Wercke; wolte GOTT wircken in ihme, GOtt müsse selber die Statt in ihme seyn.

Seele. Was thut ein arm Mensch?

Christus. Armuth des Geistes ist rechte Demüthigkeit des Hertzens in Gelassenheit alles Trostes und Nutzes. Darum ist des armen Menschen Ubung das, daß der Mensch GOtt anruffe, daß ihn GOTT für Sünden bewahre, und gebe Verharrung im Leiden, und übet sich in allen Tugenden nach seinem Vermögen. Er hat aber kein Gefallen daran, und leidet wenn er gepeiniget wird, und wartet nur GOttes Leichterung.

Seele. Wie soll ich also arm seyn?

Christus. Daß dich GOtt allein besitze in deinem Grunde, und alle andere Dinge dich unbesitzende, also behaltest, als sie GOtt von dir will gehalten haben, wie geschrieben stehet: die nichts haben, und doch alles besitzen.

Seele. Was ist der obriste Adel der Armuth?

Christus. Daß sie allein anhaffte dem obristen GOtt, und das Niederste gäntzlich lasse.

Seele. Was ist die höchste Armuth?

Christus. Die höchste Armuth ist, daß der Mensch

Mensch sey als er war, da er noch nicht war, da verstund und wolte er nichts, da war er GOtt mit GOtt.

Seele. Wenn ist denn der Mensch ein arm Mensch?

Christus. Alsdenn ist der Mensch recht geistlich arm, wenn er kommt in ein arm innerlich erstorben Leben: und denn ist der Mensch erstorben, so er allen Untugenden abgehet, und alle Tugenden erkrieget, also daß die Tugend sein Wesen wird. Alsdenn ist er innerlich, so ihm alles das Pein ist, das äusserlich ist. Und denn ist er arm, so der Geist ein bloß Gnügen GOttes ist, daß GOtt ohne Hinderniß, sein Wort sprechen mag in dem Grunde der Seelen.

Seele. Kan ein Mensch von ihme selber geistlich arm werden?

Christus. Niemand ist arm, GOtt mache ihn denn arm; und GOtt machet niemand arm, er sey denn inwendig bey ihm, da wird dem Menschen recht benommen was nicht GOtt ist, und gezeuget was GOtt will, nemlich die Nachfolge der Lehre, und des Lebens Christi.

Seele. Wie kan ich denn zu geistlicher Armuth kommen, daß ich auch geistlich arm sey?

Christus. Darzu mustu haben: 1. Einen Abgang der Natur, daß du aller Lüste von Hertzen ausgehest. 2. Einen Abgang des Geistes, das ist, wenn der Geist das Fleisch gantz überwunden, und die fleischliche Dinge übersprungen hat: so springet er auf die ewigen Dinge, die werden ihm wohl schmecken, und hasset die ersten Wercke der Natur. Und das muste denn thun. 3. Einen Abgang

dei-

deines eigenen Willens von aller Wolluſt der Uberflüßigkeit des Geistes, und muſt GOtt dein Werck lassen als er es haben will.

Seele. Wie mag ich erkennen ob ich auch Arm bin?

Christus. Geistliche Armuth ist viererley: 1. Leibliche Armuth. 2. Diß Zeitliche so viel annehmen, als man es zu Beförderung der Ledigkeit und Freyheit seines Gemüthes befindet. 3. Wenn GOtt dem Menschen innerlich so lieb ist, daß ihn kein Ding nicht gehindern möchte, sondern währen ihme allesamt eine Förderniß. 4. Die lautere Armuth, das ist, von Liebe arm seyn inwendig und auswendig, um dem Bilde der lauteren bloſen Armuth Christi nachzufolgen von rechter Liebe, unbekümmert und nun umhangen inwendig und auswendig, und allein einen bloſſen unvermittelten Wiederfluß haben, und Wiedergang des Gemüthes, ohne Unterlaß in seinen Ursprung und in seinem Anfang, und daß der Ausfall also schnell nicht geschehen möge, der Grund werde es gewahr, und kehre schnelliglich wieder ein. Das ist die Perle.

Seele. Ach mein HErr, ich befinde diese Armuth nicht in mir.

Christus. So du dich ungeschickt, und in Schwachheit, und in Traurigkeit deiner Natur, wieder deinen Frieden befindest, und du dem nicht gethun kanst: so soltu dich darin vernichten, und GOtt lassen, und dich in denselben Anfechtung leiden, und in allem dem das auf dich gefallen mag, so wird dich der heilige Geist erfüllen und in dir rauschen, und dich übergieſſen mit allem seinem

Reich-

Reichthum und Schatz dardurch du auch wirst anfangen, Armuth in dir zu befinden.

Seele. Ach liebster HErr, wie hertzlich gerne will ich um dich arm seyn!

Christus. So mercke kürtzlich die Summ der geistlichen Armuth; biß willenloß in allen Dingen, so bistu ein recht arm Mensch. Und daß du also recht arm werdest, so mercke diß kürtzlich: der ist arm, der sich aller Dinge kan arm machen, die nicht GOtt seyn.

Seele. O, in dieseArmuth hilff mir mein HErr JEsu, Amen. So werde ich ja der Jünger seyn, den du HErr JEsu lieb hast.

Christus. Du fängest es an zu werden durch die geistliche Armuth.

Seele. O HErr, bin ichs denn nicht bald?

Christus. Ein Kind ist nicht bald ein Mann, ein Mann muß zuvor ein Kind seyn. Wenn nun die Seele meine Schäflein weydet in geistlicher Armuth, so fahen die Schäflein mit der Seelen auf dieser Weyde an der Jünger zu werden, den ich lieb habe. Darum sprach ich zu Petro, als ich ihm die Weyde der Schäflein befohlen: Wahrlich ich sage dir, da du jünger warest, giengestu wo du hinwoltest, wenn du aber alt wirst, wird dich ein ander gürten, und führen wo du nicht hinwilst. Sie seynd aber anfänglich nur ein junges Kind das mich lieb hat.

Das XVIII. Capitel.

Erste Unschuld, Streit des Geistes, Freyer-Wille, als Kindheit, Jugend, und Alter des Jüngers, welchen JEsus lieb hat.

Joh. 21. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, da du Jünger wareſt, gürteſtu dich, ꝛc.

Seele. O lieber HErr, o daß ich auch nur das allerjüngste Kind möchte seyn, das dich liebe, o HErr, was ist diese Kindheit davon du spracheſt: da du jünger wareſt?

Christus. Diese jüngere Kindheit, ist die erste Unschuld, in der wandelte der Mensch wo er hin wolte, denn er konte nirgend hinwollen, als wo GOtt hinwolte, in seinen GOtt; in die erste Unschuld muſt du wieder kommen, als in deine erste Kindheit.

Seele. O HErr, wüste ich, was die erste Unschuld wäre?

Christus. Erste Unschuld ist, wenn die Bilde aller Tugend erliegen an dem Menschen, und er ohne Hinderniß aller Natürlichkeit in Ewiger Wahrheit stehet.

Seele. O mein HErr, wie komme ich wieder in diese Kindheit meiner ersten Unschuld?

Christus. Darein kommeſtu wenn du mit deinen Kräfften steheſt in geistlicher Armuth, die geistliche Armuth bringet dich darein, denn wenn du als Arm steheſt, so tritteſtu in die erste Unschuld.

Seele.

Seele. Wie trette ich in meine erste Unschuld ein?

Christus. Wenn du alle Creaturen unter deine Füsse gesetzet, alsdenn allererst so reichestu an das untere Theil der Gottheit; und das ist nichts anders als eine vergeistete Natürlichkeit, das ist, erste Kindheit, daraus kommstu denn in die Jugend des Jüngers, den ich liebe.

Seele. Was ist diese Jugend?

Christus. Das kleine Kind kan nicht wandeln, aber wohl so es aus der Kindheit in die Jugend kommt. Also mustu in der ersten Unschuld zunehmen, daß du in die Jugend kommest des Jüngers den ich liebe. Das ist aber die Jugend, daß er sich gürte, und gehe wo er hin will. Nun hastu gehöret daß er nirgend in der ersten Unschuld hinwollen kan als in GOTT. So ist nun das seine Jugend, daß er dahin, armlich in GOtt gehe.

Seele. Was ist der Gang dieser Jugend?

Christus. Wenn die Seele noch jung ist an ihrer ersten Unschuld, und Wollen in GOtt: so finden sich viel ihrer Feinde, die sie wieder in ihr Sünden-Alter bringen wollen. Da muß denn die Seele sich gürten, und einen Gang mit ihren Feinden gehen, der ist Streit des Geistes, denn stünde sie stille, so würde sie GOtt verlassen und aus ihrer Unschuld zurücke weichen, darum muß sie gehen, das ist, streiten, ringen, kämpffen, überwinden.

Seele. HErr, was ist Streit des Geistes?

Christus. Wer dieser zergänglichen Zeit, und ihren manchfaltigen Stricken widerstehen will, darzu gehöret mancher Streit ohn Unterlaß, wer da Ritterlich widerstehen will ihme selber, dem bö-

sen Geist und Welt. Ach, was hat die Seele grosser Marter, Streitens und Flehens Tag und Nacht in ihr selber, ehe sie dahin kommet daß sie mein Jünger wird, den ich lieb habe.

Seele. HErr, kanstu diesen Streit über deine Liebhaber verhängen?

Christus. Wäre der Mensch fleißig und weise, so möchte ihm des Teuffels Widersatz, und seine Ubung vielmehr nützer als schädlicher seyn. Denn wäre kein Streit, so wäre auch kein Sieg, der doch wird belohnet werden hier zeitlich und dort ewiglich.

Seele. O HErr, was haben deine Streiter hier zeitlich zu gewarten?

Christus. Ein jeglich Anstoß der Anfechtung gebiehret allewege neue Lauterkeit, der sein selbst darin wahrnimmt, das ist sein Lohn. O, des grossen Lohnes!

Seele. Wer nun der Jünger den du lieb hast, worden ist, darff er auch noch streiten?

Christus. Hättestu auch tausend Streite gewonnen und den Sieg behalten, verlaß dich nicht darauf. Denn so lange Seel und Fleisch bey einander ist, ist niemanden Freyheit zugesaget. Es kan in einem Augenblick kommen, daß in deinem gantzen Leben nicht möchte geschehen. Wie heilig ein Mensch ist, hat er doch zu streiten bis an sein Ende. O selig, der mit diesem Streit gegürtet: O selig der in diesem Streit gehet wohin er in seiner ersten Unschuld hinwolte, denn er nimmt in dieser Jugend zu, daß er endlich ein Mann wird in dem Alter des Jüngers, den ich lieb habe.

Seele.

Seele. HErr, was ist das Alter des Jüngers den du lieb hast?

Christus. Es ist mein Alter, das ist sein Alter, denn ich bin nunmehr der Mann in ihm und er in mir, nach der Schrifft, daß wir ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi, Eph. 4.

Seele. HErr, was ist dein Alter?

Christus. Meine Jugend war, daß ich nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters suchte und thäte. Joh. 4. 5. 6. Da war aber noch ein Wille, nemlich der da thun solte den Willen des Vaters; das aber war meines Alters vollkommene Maas, und da endete mein Alter, da ich in meiner letzten Todes-Stunde auch meinem Willen gantz ledig, und dem Willen des Vaters frey stund, sprechende: Vater nicht wie ich will, sondern wie du wilst. Dieser freye Wille ist mein, und meines Jüngers, den ich lieb habe, Alter, und in diesem Alter dem freyen Willen, strecket der Mensch seine Hände aus, das ist, er hat überall keinen Willen, und lässet sich einen andern führen und gürten; das ist, er lässet sich gantz den Willen GOttes, der führet und gürtet ihn also, daß was GOtt will, das ist ihm alles gleich.

Seele. Was ist denn HERR das du sageteſt, da ihn der Wille GOttes dahin führe, da er nicht hin will?

Christus. Ehe du in den Freyen Willen kommeſt, bist du in eigenem Willen (ein anders ist Eigen; ein anders Freyer Wille) in deinem Eigenem Willen wilt du nicht in den Freyen Willen, auch nicht in GOttes Willen. Ist es aber daß

du hierzu kommest, so führet dich der Wille GOttes in den freyen Willen, und in den Göttlichen Willen, da du in eigenem Willen nicht hin wilst.

Seele. Was ist denn der Freye Wille?

Christus. In dem einen, da der Vater seinen Sohn gebiehret in dem innersten Quelle, da blühet aus der heilige Geist, und da entspringet in GOtt ein Wille, der gehöret der Seelen zu; und weil dieser Wille unberühret stehet von allen Creaturen, und von aller Geschaffenheit; so ist der Wille frey. Das ist alsdenn der freye Wille.

Seele. Ja HERR, das ist der freye Wille an ihm selber, aber wie ist er im Menschen der freye Wille?

Christus. Wenn sich dieser Wille kehret von ihm selber, und von aller Geschaffenheit nur einen Augenblick wieder in seinen ersten Ursprung, da stehet der Wille in seiner rechten freyen Art, und ist frey, und in diesem Augenblick, wird alle verlohrne Zeit wiederbracht.

Seele. Kan der Mensch diesen freyen Willen haben etwas zu thun, zu seyn der Jünger, den du lieb hast?

Christus. Ein Werck soll der Mensch darzu thun, daß er sein Gemüthe aufrichte in GOtt, und in einem entledigten Grund, und in einem Wahrnehmen von innen, was GOTT von ihnen den Menschen wolle.

Seele. Kan dieses der Mensch von ihme selbst, in freyen Willen thun?

Christus. So viel ist deines Thuns darzu, daß du den Heiligen Geist seines Wercks in dir lässest be-

bekommen, und nehmen ungehindert, so erfüllet er dich gantz.

Seele. Thue aber dieses ich, in dem freyen Willen, oder thut es GOtt in dem freyen Willen, oder der freye Wille in sich selbst?

Christus. Du bist berichtet, daß sey freyer Wille, wenn der Wille von allem frey, daß er nichts will, als nur was GOtt will. Nun meynestu, ob du mein lieber Jünger zu seyn, müßtest ein Theil von dir, und ein Theil von GOtt bereitet werden; aber das mag nicht seyn. Denn in dem freyen Willen, seynd nicht zwey Wollen, sondern dein Wollen; und GOttes Wollen, ist in dem freyen Willen ein Wollen. Denn siehe, du kanst mein lieber Jünger zu seyn, dich zu bereiten nimmer so bald bedencken, noch begehren, GOtt ist zuvor da, daß er dich bereite. Es ist in deinem freyen Willen in einem Augenblick, dein Bereiten, und GOttes Bereiten. Es ist nicht mehr denn ein Punct.

Seele. Wie bereitet denn GOTT den freyen Willen?

Christus. GOtt zwinget den Willen nicht, er setzet ihn in Freyheit, also daß er nicht anders will, denn das GOtt selber ist, und das die Freyheit selber ist, und der Geist mag nicht anders wollen, denn was GOtt will. Und das ist nicht seine Unfreyheit, es ist seine eigene Freyheit.

Seele. Was soll man denn thun in diesem freyen Willen?

Christus. Die Kräffte müssen nicht müßig liegen, sondern mit grosser Demüthigkeit soll man sich an niedern und obern Kräfften legen unter den

göttlichen Willen, innerlich und äusserlich schweigende, so wird der Mensch GOtt heimlich, und kommet in mein Alter.

Seele. Wenn stehet denn der Mensch in dem wahren Alter, daß er dein Jünger sey?

Christus. Wenn er in rechtem freyen Willen stehet, und denn ist der Wille recht frey, so er nichts anders mag, denn was GOtt will.

Seele. Wird er allhie der Jünger, den du lieb hast?

Christus. Wenn du diesen Willen geeiniget hast mit dem göttlichen Willen, so ist er recht frey, und in der Vereinigung deines Geistes, mit dem göttlichen Geiste, so vermag die Seele mein lieber Jünger zu seyn, den ich lieb habe, und ist ein Mann in der Maasse meines vollkommenen Alters.

Seele. O HErr, wie komme ich zu dem wahren freyen Willen?

Christus. 1. Durch einen Inschlag in dich selbst, der 2. wird dich bringen in eine Reue. Der 3. in eine Lauterkeit. 4. Diese in das Licht 5. in der Wahrheit. 6. Wahrheit in Freyheit. 7. Freyheit macht sich willig arm in Gelassenheit. 8. Gelassenheit führet aus dem Willen aus. 9. So kleidet ihn GOtt mit seinem Willen, und machet ihn frey; und da bist du der Jünger den Ich lieb habe.

Seele. O HErr, HErr was ist mir hierzu noch vonnöthen?

Christus. Die Drey, von den Vieren davon wir zuvor geredet, nemlich: 1. Das wirckende Leben. 2. Das schauende Leben. 3. Und der in GOTT aufglimmende Geist in Freyheit, Lauterkeit,

keit, Wahrheit, und Wesen. Erlangest du nun noch diese, so bist du in Wahrheit der Jünger, den ich lieb habe.

Seele. O JEsu, laß mich nichts wollen, sondern sey in mir alles Wollen.

O JEsu, nimm von mir meinen Willen, und thue in mir allein deinen Willen.

O JEsu, mache mich Willenloß, und sey selbst in mir der Wille bloß.

O JEsu, sey du selbst Wollen und Willen in mir, so stehe ich im freyen Willen in dir. Amen.

Das XIX. Capitel.

Das wirckende Leben, oder Nachfolgung Christi.

Joh. 21. Folge Mir nach.

Seele. Ich preise dich Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches auch mir Unmündigen offenbaret. O mein lieber JEsu, wie verlanget mich, o wie hertzlich Sehnen habe ich, daß ich doch nur bald seye der Jünger, den du o JEsu lieb hast. Ach HErr, HErr, lehre mich doch das wirckende Leben, das mir nun itzo am nächsten hierzu behülfflich ist.

Christus. Meine liebe Seele, du bist bisher berichtet worden, wie du solst lassen deinen GOtt in dir leben, und da ist nichts liebers deinem GOtt, als daß GOtt in dir lebe: aber noch lieber ist es GOtte, wenn er nicht allein in dir lebet, sondern auch du in GOtt lebest. Und dieses Lebens Anfang ist nun 1. das wirckende Leben, und das ist

nichts anders, als die wahre Nachfolgung Christi. Denn wenn du dich begiebest in der Nachfolgung Christi zu leben, so fähestu das wirckende Leben an, und wenn du dich in meiner Nachfolgung durchwirckest, und durchwircket hast, so lebestu in meiner Nachfolgung, davon ich zu Petro sprach: Folge mir nach. Siehe Seel, ich lehre dich das wirckende Leben, oder meine Nachfolge, nur in dreyen Worten: 1. Was du mir Liebes thun solst, nemlich folgen. 2. Wem du folgen solst, nemlich, nichts und niemanden, als mir. 3. Worin und worein, nemlich mir nach; 1. In meiner heiligen Lehre, 2. meinem armen Leben, und 3. in meinem willigen Sterben.

Seele. O JEsu, du treuer Vorgänger, warum solte ich nicht nachfolgen deinen Fußstapffen, die du mir zum Vorbilde gelassen. Wie folge ich dir nach in deiner heiligen Lehre?

Christus. 1. Daß ich dein einiger Lehrer sey: 2. daß du mich alleine deinen innigen Grund seyn lässest: 3. daß du mich alleine innerlich und äusserlich hörest: 4. daß du meine Lehre nicht allein wissest, sondern auch darinnen lebest, und folgest mit den niedern Kräfften in Demuth, Sanfftmuth, und Gedult. 5. Mit den öbern Kräfften, im Glauben, Hoffnung, und Liebe, nach meinem armen Leben.

Seele. Wie folge ich dir nach, in deinem armen Leben?

Christus. 1. Bedencke was mein Leben sey: wilstu mir nachfolgen, so mustu auch den Weg mercken und gehen, den ich dir 33. Jahr vorgegangen

gen bin, in Elend, in Armuth, in Verschmähung, in Bitterkeit bis in den Tod.

2. Wie du mir nachleben solst: da soll mein heiliges Leben dein Auffenthalt (Stab) seyn, ohne alle Eigenschafft, und soll der Mensch hierdurch nieder gedruckt, und gezogen werden. Das ist: das Obertheil seiner Vernunfft, soll unter sich gezogen seyn und werden, mit einem steten Säncken, in wahrer unterworffener tieffer Demüthigkeit, in den wahren Grund deines HErren, in der Wahrheit von allen deinen Kräfften inwendig, und auswendig.

3. Soltestu auch von den Menschen ausgestossen und verjaget werden, daß du nichts meiner Lehre hören oder lassen möchtest, so ist dir in meinem heiligen Leben alles zu finden, was du zum ewigen Leben bedürffend bist.

Seele. Was ist dein williges Sterben? daß ich dir nachfolgen soll?

Christus. O Seele, da meine edele Natur fiel in das grosse Leyden, da schwitzte ich für Angst und Betrübniß Blut; biß ich mich williglich gab in den Tod um der Menschen willen. Also solstu allezeit mir nachfolgen mit einem emsigen Sterben im Geist, und in Natur, in Thun und Lassen. Dieses Leyden lerne, und lege dich unter GOTT, und unter alle Creaturen, und leyde einen jeglichen Tod im Geiste und in Natur; denn deme folget nach das Ewige Leben.

Seele. O HErr, wie komme ich dazu, daß ich dir also nachfolge in willigem Sterben?

Christus. Von meinem Vater habe ich empfangen alles das er ist, hat und vermag, ja alle

Ding. Diß trug ich dem Vater alles gründlich wieder auf in allen Weisen, und in allem dem, das ich von meinem Vater empfangen hatte. Also daß ich mir nicht ein Haar behielt, noch mich annahm, sondern suchte allein die Ehre meines Vaters. Also in dieser Weise, soltu mir auch nachfolgen; du solst dem Vater alles wieder auftragen das du bist, und hast, und vermagst, und daß du dich alles dessen das du empfängest, nicht eines Härleins breit annehmest, weder inwendig noch auswendig, laß es dem, dessen es ist, und nimm dich des nicht an, sondern suche ihn.

Seele. O HErr, wie mag ich in allen diesen dreyen zugleich dir nachfolgen, und auch allezeit in deiner Nachfolgung stehen?

Christus. Durch das wirckende Leben, so du darin lebest.

Seele. Wann lebe ich in dem wirckenden Leben?

Christus. Wenn du in meiner Nachfolge dich durchwircket hast, und durchwirckest, daß dein Leben nichts ist, als meine Nachfolge, verstehe, daß du in deinem Leben nichts wirckest als meine Nachfolge 1. in Dancken und Leben; 2. in einem näheren Wege, das ist, ohne Weise, weder Gedancken, noch anders nicht, denn ein inwendiges Stillschweigen, in einem eingekehrten Gemüthe, und GOttes lauterlich zu warten, was er in ihme wircken will, nach dem, daß ihm gefällig ist. 3. Daß du GOtt folgest über alle Dinge mit dem äusseren Menschen, mit aller Ubung und gemeinen Liebe, und mit dem inwendigen Menschen in rechter Gelassenheit, daß du das Wircken nicht habest noch

die

die Eigenschafft, sondern ohn alle Eigenschafft, und über alle Kräffte.

Seele. Lieber HErr, wüste ich dieser Nachfolgung eine kurtze Summam?

Christus. Summa des wircklichen Lebens in der Nachfolge Christi, ist: Leben in dem Leben, da GOtt inne lebet. Darum laß ja mein Leben deine Regel und Richtschnur seyn deines Lebens, daß du nicht ein Haar breit davon weichest. So lebestu das wirckliche Leben in der Nachfolge Christi, als der Jünger den ich liebe.

Seele. Ach JEsu, daß ich dieses Leben lebte! Ach JEsu, JEsu wie mag ichs leben?

Christus. Nimmer soll der Mensch dahin kommen, daß er immer aus den Fußstapffen seines HErren kommen möge und so er das thut, und je höher er darin kommen, und eintritt, je tieffer kommet er darein in gebräuchlicher und wircklicher Weise. Nicht daß er es nur gedencke, sondern er muß fest darinne stehen.

Seele. Wo führet denn deine Nachfolgung im wircklichen Leben ein?

Christus. Die Menschen, die mir aller wahrlichst nachfolgen in meinem edlen Leben, mit inwendiger Trostloßigkeit und Armuth von innen und aussen, und von allem Aufenthalt, und sich darum lauter, bloß, und ledig halten aller Hülff und Annehmlichkeit, die kommen aller Adelichst und Lauterlichst darzu, da das Reich GOttes entdeckt, und funden wird; denn sie folgen aus dem wirckenden Leben, in das schauende Leben.

Seele. HErr, wie folget man aus dem wirckenden Leben, in das schauende Leben?

Christus. Ach Seele, dieser Weg aus dem wirckenden in das schauende Leben, bin ich in meiner Lehre, Leben und Leiden. O wie werde ich dem Menschen zwischen dem wirckenden und schauenden Leben, so ein wilder fremder und rauher Weg, auf dem der Mensch muß stehen in einer verleugnenden Weise aller der Objecten, die sich immer erbieten mögen.

Seele. O HErr, wie mag denn eine arme Seele erkennen, daß du dieser Weg seyest?

Christus. Kämestu hierzu, so wirstu in der verleugnenden Weise, mich in dir hören, ruffende, ich bin es, folge mir. Ach, daß du alsdenn sprechen möchtest: HErr wer bistu? daß ich dir also tief und wilde, nachfolgen soll? So würde ich dir antworten: Ich bin Mensch und GOtt, und bin fern mehr denn GOtt. Köntestu denn aus einem wesentlichen bekannten Grunde antworten: So bin ich nichtes und weniger denn nichts (denn die Gottheit hat nirgend eigentlicher Statt zu wircken, denn in dem Grunde der Vernichtigkeit) und so alle Form also entworden seynd: alsdenn würdest du in einem Blick überformet; also mustu einen Vorgang haben. Du solt nicht aufhören einzugehen in die unbekannt, und ungenannte Abgrund, über alle Weise, Form, und Bilder, über alle Kräffte dich verlassen, und allzumahl dich entbilden. In diesem entblicket nichts in dieser Verlassenheit, denn ein Grund, der wesentlich auf sich selber stehet, ein Wesen, ein Leben überall. Da wirstu werden kenneloß, liebeloß, und geisteloß. Das ist nicht von natürlicher Eigenschafft, sondern von Uberformung, die der Geist GOttes, dem geschaf-

schaffenen Geiste gegeben hat von seiner grundlosen Verlohrenheit des geschaffenen Geistes und grundloser Gelassenheit. Also kommt man aus dem wirckenden, in das schauende Leben.

Das XX. Capitel.

Einheit, Vereinigung GOttes und des Menschen, oder Anfang eines schauenden Lebens.

Joh. 21. Petrus wandte sich, und sahe den Jünger der an der Brust JEsu.

Seele. Kan der Mensch nicht ohne wircklich Leben ins schauende kommen?

Christus. Kein höher noch sicherer Weg zu der allerhöchsten Beschaulichkeit ist, als meinem Bilde nachfolgen. Und ein schauend Leben ist nichts, als ein ausgewircket Leben. Und wenn ein Mensch kommt auf das höchste eines wirckenden Lebens, allda fähet ein schauend Leben an. Darum so bald Petrus in die Nachfolge des wirckenden Lebens sich begab: da wandte er sich, und sahe. Das ist, er wandte sich aus dem wirckenden, in das schauende Leben. Was sahe er? den Jünger, an der Brust JEsu.

Seele. HErr, was heist schauen?

Christus. Schaulichkeit ist nichts anders, denn ein Anhangen an GOtt, mit einem Vergessen aller zeitlichen Dinge.

Seele. Was ist aber ein schauend Leben?

Christus. Ein schauend Leben ist, ein über alle zeitliche Dinge erhoben Leben, und ein Gebrauch ewi-

ewiger Dinge, da sich der Mensch kehret zu GOtt, der ist allein sein Gegenwurff, und er drücket sich in ihn, und verbirget sich vor allen Creaturen, sich zumahl in GOtt versenckende, daß er aller Creatur fremde wird, und schauet GOtt an, ohne alle Hinderniß. Davon ist ein schauend Leben, ein bloß arm Leben, gelediget von allen zeitlichen Dingen.

Seele. Ach HErr, wie komme ich auch in ein schauend Leben, damit ich doch auch der Jünger sey, den du lieb hast?

Christus. Da betrachte dreyerley: 1. Wie das schauende Leben anfahe. 2. Wie im schauenden Leben zu bleiben. 3. Wie solches zu vollenden.

Seele. Ach mein HErr, mein HErr, was ist der Schaulichkeit Anfang?

Christus. Petrus sahe nichts als Eines, nemlich den Jünger den ich lieb hatte, an der Brust; und die an der Brust liegende Liebe, ist nichts, als Vereinigung GOttes, und des Menschen. Denn unter der Brust ist nichts als das Hertze; und dieses geistliche Brustliegen, ist nichts anders als des Hertzens GOttes, und des Menschen Einigung. Da drücket eines das ander, wie ein feste Siegel auf sein Hertze GOtt die Seele auf sein Hertze, die Seele, GOtt auf ihr Hertze an der Brust; das ist, durch meine würdige Menschheit, an die Gottheit, durch das Anliegen, daß ich durch das Göttliche Schauen oder Schaulichkeit, verbindet sich das Hertze GOttes mit der Seelen, und das Hertze der Seelen, mit GOTT, daß eines das ander liebet wie sein Hertz; und seynd GOttes Hertz, und der Seelen Hertz ein Hertz, eine Seele hänget an des anderen Seele,

als

als eine Seele, ein Geist, hänget an des anderen Geist, daß die Seele nur ein Geist mit GOtt ist. O Göttliche Einheit! in diese Einheit kommet man durch Schaulichkeit; Denn der da frey ist von Irrdischen Gedancken, gedencket an nichts als an GOtt; Also ist die Brust die Einheit: Und an der Brust liegen, ist Göttliche Innheit mit Liebe besitzen.

Seele. O mein GOTT, wie muß es hier zugehen?

Christus. Der Geist wird in der verborgenen weiselosen Finsterniß, des weiselosen GOttes, also nahe eingeführet in die Einigkeit GOttes, daß er gantz verleuret allen Unterscheid. Denn in der lauteren Einigkeit, verleuret man allen Unterscheid, und die Einigkeit, einiget alle Manchfaltigkeit allda.

Seele. Was ist denn Einung mit GOtt?

Christus. Einung mit GOtt ist, des geschaffenen Geistes versincken und verschmeltzen in den unbeschaffenen Geist GOttes mit seinem Innigsten in GOttes Innigstes.

Seele. Wie geschiehet diese Einung?

Christus. Diese Einung geschiehet in zweyerley Weise inwendig und auswendig, mit Mittel, und ohne Mittel im Geist, und in der Natur, die hierein kommen die wurden aus der Zeit, in die Ewigkeit, aus Geschaffenheit, in Ungeschaffenheit; aus Manchfaltigkeit, in Einfaltigkeit, sie bleiben im Friede ein Unfriede, und sincken mit einer Begehrung in den Grund, und tragen GOTT alle Dinge wieder auf als es möglich in ihm gewesen ist, und er es geliebet und gemeynet hat.

Seele.

Seele. Wie ist einem Menschen der in GOtt vereiniget ist?

Christus. Da man wahrlich mit GOtt vereiniget ist, da entwischt der Geist ihm selber, und aller Creatur. Denn in GOttes Einigkeit, verleuret man alle Manchfaltigkeit, und da werden die obristen Kräfften aufgeführet in den Himmel, da der heilige Geist in GOtt dem Vater und Sohn vereiniget ist in Göttlicher Einigkeit, und daraus empfähet die Seele ihre oberste Seligkeit in der Wahrheit, und einem lieblichen süssen Niessen GOttes; und da zeucht die Seele ihre niederste Kräffte nach ihr, als fern es möglich ist in dieser Zeit. Und in diesem Gegenwurff mag sich der Mensch vergehen in dem Göttlichen Abgrund, und bedarff nicht mehr, denn daß er sich demüthiglich lasse allen sonderlichen Gaben, die GOTT durch seine Göttliche Gnade mit ihm gethan hat. Denn er erkennet sie in GOtt, und er nimmt sich derer gar nicht an. Darnach wird er geführet in den andern Himmel, in das Göttliche Wesen, da verleuret der Geist sich selber, daß er denn gantz in GOtt versincket. Wie es alsdenn allda mit dem Geiste zugehe, und was er da findet, und Süßigkeit geneust, davon kan niemand reden, gedencken, noch verstehen. Denn wie möchte das jemand verstehen, so es der lautere Geist selber nicht weiß, noch verstehet, denn er ist als verschmoltzen in dem Göttlichen Abgrunde, daß er nicht anders weiß noch empfindet, noch schauet, denn einen blossen lautern einfältigen GOTT. Darnach siehet der Geist herwieder, fern in den allertiefften Grund, der allerniederſten Ubunge, die er je geübet, ob jene,

da

da etwas überblieben seyn, daß da nicht fruchtbar worden ist, das nun zumahl wohl fruchtbar werden mag. Und also hanget der Rechtgläubige gelassene Mensch zwischen Himmel und Erdreich. Mit den obristen Kräfften ist er erhaben über sich selber, und über alle Ding, und wohnet allezeit in GOTT dem HErren: aber mit den niedersten Kräfften, ist er unterdruckt, unter alle Dinge, in den wahren Grund der Demüthigkeit, und ist recht als ein anhebender Mensch im Anfang des schauenden Lebens, biß er in diese Einheit, die das Ende des schauenden Lebens ist, vereiniget wird.

Das XXI. Capitel.

Einheit, oder Ende, des schauenden Lebens.

Was gehet es dich an. Joh. 21.

Seele. Ist das Ende des schauenden Lebens, Einheit?

Christus. Ja freylich, darum so lange Petrus nach Johanne sahe, war er wohl in Vereinigung, aber nicht in Einheit, wolte er des schauenden Lebens Einheit erreichen, so muste auch das Schauen aufhören: darum sprach ich zu ihm von alle dem, was da mag geschauet werden. **Was gehet es dich an:** Diß ist einem jeden gesaget der Einheit erlangen will; denn siehet der Mensch noch um etwas, so ist er noch im Schauen. Denn, wo nicht den Ein ist, da siehet man nicht den Ein.

Seele. O HErr, was ist diese einige Einheit GOttes und der Seelen?

Christus. GOTT selbst ist diese Einheit, und das ists, darfür ich meinen Vater in meiner letzten Todes-Stunde so inbrünstiglich bat, daß sie Eines seyn, gleichwie du Vater mit mir, und ich in dir, daß sie auch in uns Eines seyn. Daß sie Eines seyn, gleichwie wir Eines sind, ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in Eines.

Seele. O lieber HErr, wenn wird der Mensch in dieser Einheit mit GOtt vereiniget?

Christus. So lange der Mensch in der Schauung ist, so ist er nicht eines in dem das er schauet; dieweil etwas ist in deinem Gemerck oder Verstande, so bistu nicht eines mit dem Einen. Denn wie vor gesagt, wo nicht das Ein ist, da siehet man nicht das Ein: alsdenn aber bistu in der Einheit, wenn auch das Schauen aufhöret, und du nichts mehr siehest, sondern bist Ein. Denn man mag GOtt nicht sehen, denn mit Blindheit, und nicht erkennen, denn mit Unbekänntniß. Keine Seele mag zu GOTT kommen, denn ohne Creatur und ohne Gleichniß, so mag sie kommen auf die grosse VerEinigung, daß sich GOtt allzumahl in sie geust, und zeucht sie also gäntzlich in sich, daß die Seele keinen Unterscheid kennet, für was sie sich halten soll.

Seele. Mit was vereiniget sich denn GOTT, und der Mensch?

Christus. Die Seele hat drey Kräffte, Verständniß, Wille, und Zornlichkeit. Diese drey Kräffte einigen sich an die Gottheit. Der Wille heffter sich an GOtt, daß er alle Ding vermag; da greiffet GOtt in Göttlich Wesen, und giebet ihm

Ver-

Vermögenheit und Anhäfftigkeit. Die Verständniß hefftet sich an den Sohn, daß sie mit dem Sohne verstehet. Denn alsdenn verstehet sie mit dem Sohne wenn sie entblösset wird aller Verständniß. Die dritte Krafft ist, kriegende Krafft, die hefftet sich an den heiligen Geist. Diese Krafft ist allewege kriegende, nach dem Ursprung von dem sie ausgeflossen ist. Denn der heilige Geist ist ein Einleiter in die Einigkeit, da erfüllet er der Seelen Winckel allzumal, da verleuret sie Zeit und Statt, und Ewigkeit, da ist sie in der Zeit ob der Zeit, und hat doch die Seele nicht Gnüge, und hätte sie Gnüge, so hätte sie Zeit für Ewigkeit.

Seele. Wie kan ein Mensch zu solcher Einigkeit kommen, daß er sich selbst verliehre, und sein vergesse in GOtt?

Christus. So lange sich der Mensch in GOtt, und GOtt in sich findet, ist er noch nicht Eines mit GOtt; denn er hat zwey unterschiedene Dinge, nemlich, sich, und GOtt, alsdenn aber ist allererst rechte Einigkeit, wenn der Mensch sich gantz und gar eingekehret findet in den wahren GOtt, welcher ein Einiger ist, und ist in unserer Seelen allezeit gegenwärtig; wenn der Mensch nunmehr nichts liebet, nichts wircket, nichts begehret noch weiß, weder GOtt, noch Creatur, sondern hat sich selber in GOtt gantz verlohren. Kein näher Weg ist hierzu als die vollkommene Gelassenheit, davon hernach folgen wird.

Seele. Mein GOTT, wo geschicht doch diese Einung?

Christus. In dem kleinen Fünckelein der Seelen, das da allein empfänglich ist GOttes, da geschie-

schiehet die gantze rechte Einung zwischen GOtt und der Seelen, in dem kleinen Ganster, das der Seelen Geist heisset.

Seele. Was thut denn dieser Geist, wenn diese Einung in ihme geschiehet?

Christus. Dieser Geist muß übertretten alle Zahl und alle Mängel durchbrechen, und er wird von GOtt durchbrochen, und als wie GOtt ihn durchbricht: also durchbricht er GOTT wieder: da leitet ihn GOTT in die Einigkeit sein selbest, daß GOTT ein lauter Ein ist, und in sich selber quellende ist.

Seele. Wenn kommt ein Mensch zu solcher Einheit?

Christus. Ein einiger Anblick zum Verstand der Bloßheit, die GOtt ist, einiget die Seele in GOtt, wenn, und so offt er geschicht.

Seele. Wie wird GOTT, und der Mensch Eines?

Christus. Eines ist Eines, der Mensch ist Eines in GOtt, und GOtt in ihm? ohn Unterlaß.

Seele. Was ist denn ein Mensch, der GOtt vereiniget ist?

Christus. Ein in GOtt vereinigter Mensch, wird durch den Sohn GOttes erhaben in seinen ersten Ursprung, da höret er die inziehende Stimme des Vaters, die verkläret ihn in Ewiger Warheit, und die Wahrheit zeiget ihm das weite und grosse Wohlgefallen GOttes, da alles Wohlgefallen GOttes innen beginnet und endet, und da entpresset alle Kräffte des Menschen, und da wird alles Eines, und Eines alles biß in das liebliche

Um-

Umhalsen der dreyen Einigkeit: und da sich der Mensch in dieser Einigkeit befindet, da ist er ein Wesen, ein Leben, eine Seligkeit mit GOtt. Siehe o Seele, also nimmt das Schauen ein Ende, und ist der Mensch GOtte vereiniget, wenn das Schauen aufhöret.

Seele. O JEsu, einiges Lieb, o JEsu liebstes Ein, was soll ich thun, daß ich auch also dir vereiniget, und in dieser Einheit mit meinem GOtt ein Einiges Ein werde?

Christus. Soll das obriste einiges Ein (das GOtt ist) mit der Seele vereiniget werden, das muß geschehen mit Einigkeit. Und darum wenn die Seele ihr selbst abgesprochen hat und alle dem das Creatürlich ist, und zumahl ledig und bloß stehet von aller Manchfaltigkeit: wahrlich in der einigen Wahrheit, so antwortet das einige Ein (das GOtt selber ist) der Einigkeit der Seelen, daß nichts in der Seelen ist, dann der bloß lautere GOtt allein. Und darum, wenn der Mensch also lauterlich geordnet, daß sein Hertz und Seele nicht bekümmert ist denn mit GOtt alleine, und daß alles, das er von des Leibes Nothdurfft haben muß, daß er das ordentlich nehmen kan durch GOtt, und gehaben mag mit GOtt: denn so geschiehet eine solche Vereinigung zwischen GOTT und der lautern Seelen, daß sie recht ein Ding mit einander werden. 1. Cor. 6. Und also wird die Edel lautere Seele mit Einigkeit vereiniget, mit dem einigen Ein, das GOtt selber ist.

Seele. O mein HERR, wie kan ich wissen, ob ich dem einigen Ein einvereiniget sey?

Christus. Will die Seele erkennen, ob sie in

dieser Einheit sey, das soll sie daran mercken: 1. Ob sie von allen Dingen abgezogen sey. 2. Ob sie aus ihr selber verlohren sey. 3. Ob sie GOtt lieb habe mit seiner Liebe. 4. Ob sie nicht gehindert werde von keinem Dinge. 5. Ob GOtt allein in ihr lebe?

Seele. O JEsu verleihe mir, daß ich mich täglich also durchforsche und probire!

Christus. O Seele, daß du hierzu gelangest, so thue dreyerley: 1. Daß alle Dinge dir eines seynd. 2. Daß du alle Dinge in eines ziehest. 3. Und alle Dinge in einem siehest.

Seele. In diese einige Einheit, verhilff mir o JEsu du einiges Ein! der du gesprochen hast: Eines ist noth. Daß du mit mir und ich mit dir ein einiges Ein, ewig vereiniget bleibe! o JEsu, JEsu! ich bitte dich von Liebe, daß du mich dir, und dich mir nahest, vereinigest, heimlichest, innerest, einschmeltzest, einathemest, einschliessest, ein Naturest, einer Göttest, Amen! JEsu, liebstes einiges Ein. Amen!

Das XXII. Capitel.

Gelassenheit.

Joh. 21. So ich will daß er bleibe.

Seele. O, mein JEsu was ist denn der Fortgang des schauenden Lebens, und wie muß der Mensch im schauenden Leben leben, daß er das Ende des schauenden Lebens, die einige Einheit erreiche.

Christus. Im schauenden Leben fortgehen, ist

ist in Göttlicher Beschaulichkeit inne bleiben, wie ich von Johanne sprach: So ich will daß er bleibe.

Seele. Was heist in Göttlicher Beschauung bleiben?

Christus. In Göttlicher Beschauung bleiben, ist 1. Wahrnehmen des allerliebsten Willens GOttes, und deme leben auf das allernechste, 2. sich aufgeben und nicht wieder annehmen, heist bleiben biß ich komme. 3. Mit einem sehnlichen Verlangen wohl bereitet, als die liebe Braut des Bräutigams, in Lieb und Leid, in Freud und Gedränge, in Leben und Tod, von einer Morgenwache biß zu der andern, unvermittelt und unverbildet warten; Das heist, ich will daß er bleibe.

Seele. O mein HErr, wie kan eine arme Seele, also inne bleiben?

Christus. Durch dreyerley: 1. durch Gelassenheit.

Seele. HErr, was ist Gelassenheit?

Christus. Gelassenheit ist, daß der Mensch erstlich GOtt gelassen sey, also, daß er sich allewege mit Leib und Seele, gäntzlich GOtt ergebe, daß GOtt damit thue was er wolle. 2. Daß der Mensch gelassen sey, seinem lieben JEsu zu Grunde, in grundloser Demüthigkeit, gegen ihme: also daß er in keiner Weise darff gedencken, oder sein begehren, wenn er sich sein zumahl unwürdig dücket. 3. Heist Gelassenheit, gelassen seyn allen Menschen, wolten sie alle übel mit dir, so solstu in wahrer Gelassenheit, Unterthänigkeit, Demü-

thiglich dich unter sie legen ohn alles Murmeln und Widerrede.

Seele. Was thun denn diese gelassene Menschen in solcher Gelassenheit?

Christus. Sie lassen GOtt ihren Grund bereiten, und gehen deß ihren aus in allen Dingen, und behalten ihnen nichts, in keinen Dingen, weder in Worten noch Weisen, in Thun und Lassen, noch sonst so in Lieb, auch in Leid. Sie meynen und nehmen alle Dinge von GOtt in demüthiger Furcht, und geben sich GOTT gantz auf, in eine blosse Armuth ihrer selbst, in einer willigen Gelassenheit, und beugen sich unter den Göttlichen Willen, wie GOtt will in allen Dingen, das seynd sie zu frieden, in Friede und in Freude: denn ihnen schmeckt allein der gute wohlgefallene Wille GOttes. Dieser Menschen Zeit, ist allezeit, daß sie sich leiden und lassen, die Zeit ist allezeit, aber seine Zeit ist nicht allewege wenn er Wircken, oder Erleuchten soll, oder Wollen: dieses alles lassen sie seinem Göttlichen Willen in einer gelassenen leidsamen Langmüthigkeit.

Seele. O mein HErr, wie gehets den Armen gelassenen Menschen in ihrer Gelassenheit?

Christus. GOtt will ihnen alles nehmen, was er ihnen vormals gegeben hat, und will den Menschen recht hie auf sich selber, zu Grunde weisen, und will daß auch der Mensch sehe und bekenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in diesem Unterzuge wolle halten. Hie wird der Mensch zu grunde gelassen, daß er nicht weiß von GOtt, noch von Gnade noch von Trost, noch von allen dem, das er je gewesen war, dasselbe

wird

wird ihm hier allesamt unterzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch sein selbst beraubt in rechter wahrer Gelassenheit ist, und versincket in den Grund des Göttlichen Willens, und nicht allein in dieser Armuth bloß zu stehen in Mangel und Armuth, in diesem Gelaß, eine Woche, oder einen Monath mehr, ob GOtt das wolt haben 1000. Jahr, oder Ewiglich mehr, ob er wolte haben von dem Menschen ein Ewige Pein der Höllen, daß sich der Mensch zu Grunde darin könte lassen dem Göttlichen Willen und Urtheil. Das wäre Gelassenheit ob aller Gelassenheit: denn es ist kein dem gleich, GOttes entbehren und mangeln; und denn so stehet in dem Menschen darzu auf, alles das ihm Gelück und Bekehrung, und Gebrechen, die der Mensch vormahls überwunden hat, die fechten den Menschen schrecklich an, und in der allerschwereſten Weise vielmehr, als da der Mensch in den Sünden lag.

Seele. Was thut sie denn, wenn es ihnen also ergehet?

Christus. Hie soll sich der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem Göttlichen Willen lassen, biß es GOtt von dem Menschen haben will.

Seele. Was haben doch die Arm gelassenen Menschen, auf solche ihre Gelassenheit zu gewarten?

Christus. In dieser tieffen Gelassenheit, setzet GOTT den Menschen recht in das Ewige Leben: und nach dieser Pein, kommt er nimmer in keine Pein, Hölle, noch Leiden. Und ist unmöglich, daß der Einige GOtt diesen Menschen immer lasse, als

wenig GOtt sich selbst lassen mag; denn er hat sich ihm gelassen.

Seele. HERR was muß es eine schwere Pein seyn?

Christus. Wäre es Pein, so wäre es keine Gelassenheit, der gelassene Mensch hält sich an das einige Ein, und ob alle Pein, und alles Leiden dieser Welt, auf diese Menschen fielen, sie achteten es nichts, es ist ihrem Gemüthe eine Wonne und Freude: denn diese Menschen haben das Himmelreich in allen Dingen, in deme ist ihr Wandel und Wohnung.

Seele. Mein HErr, möchte ich auch in diese Gelassenheit kommen?

Christus. Vor allen Dingen ist dir diß noth, daß du dich nichts annehmest, sondern laß dich gantz, und laß GOtt in dir wircken, und mit dir seinen Willen haben, denn diß Werck ist sein; wenn das ist, daß du dich gelassen hast mit dem Ausgang deiner Kräffte, und der Wercke deines Wesens mit der Eigenschafft, so muß GOTT eingehen in Wesen und Krafft.

Seele. O mein HErr, wie komme ich hierzu?

Christus. Du must dich alles gantz verwegen, in Lieb und Leid, dich alles Trostes und Freude, Liebes und Gemahls, und aller Ehren verzeihen. O Seele, hüte dich vor allem, was die Angelassenheit hindert.

Seele. O wüste ich was das sey, daß da hindert Angelassenheit!

Christus. Eigener Wille, eigene Liebe, eigene Meynung; dessen allen must du gantz leer und ausgangen seyn, also gar, als stünde das Himmelreich

vor

vor dir offen, du solltest nicht darein gehen, sondern du solltest zuvor wahrnehmen, ob es GOtt von dir haben wolte.

Seele. Ist denn Gelassenheit so gantz nöthig?

Christus. Den Statt der höchsten Seligkeit zu erlangen, muß allein geschehen durch wahre Gelassenheit, in den Dingen, die dem Menschen und seiner Natur am höchsten anmuthig und lieb seynd: diesem allem muß er zumahl absterben und lassen fahren, wie gut, heilig, köstlich, geistlich ihm solches düncke: denn müssen die Jünger Christi seiner leiblichen Menschheit entbehren, daß sie kommen zu der Empfänglichen Geschicklichkeit des heiligen Geistes: so mag kein Mensch der Göttlichen Genaden empfänglich seyn, derer Hertz mit Creaturen besessen.

Seele. Mein GOtt, ist auch wohl möglich, daß der Mensch alle Dinge so lassen kan?

Christus. Alle Liebe dieser Welt ist gebauet auf eigene Liebe, hättestu die gelassen, so hättestu alle Welt gelassen?

Seele. Kan auch der Mensch in dieser Gelassenheit allezeit bleiben?

Christus. Was es ist, das dir entgegen laufft in deiner Inwendigkeit, leuchten, oder schmecken, laß es seyn, unterwinde dich sein nicht, frage nicht was es sey, sondern falle auf dein Nicht. Nimm dein selbst wahr in allen Dingen, ja auch deiner Sünden und deiner Gebrechen Zahl, ob du des Tages zu 70. malen fallest, als offte solt du wiederkehren, und zu GOTT wieder kommen: dringe dich wieder in GOtt also geschwindiglich. Es soll dich nicht entsetzen, es ist dir nicht aufgefallen

zu schaden, sondern zu einer Bekänntniß deines Nichts, und zu einer Verschmähung dein selber mit einer Gelassenheit, nicht mit einer Schwermüthigkeit. Ob das der Mensch in ihm findt, daß er einen bereiteten guten Willen in ihme zu Grunde habe zu GOtt: schweige und flehe zu GOtt, siehe auf dein Nicht, und bleib innen; denn nichts ist verdammlich, ohne die sich mit Muthwillen zu den Creaturen kehren. Aber es ist in diesem eine Ubung, die GOtt gerne lieb hätten, und ihn meyneten.

Seele. Was soll den Menschen bewegen zu dieser Gelassenheit?

Christus. O Seele, laß dich, so findestu mich; laß alle Ding, so findestu alle Ding. Laß alle Dinge, und dich darzu, um deßwillen, der alle Dinge um deinet willen gelassen hat. Laß Tugend, laß Genade, laß den Christum: und ob es GOtt gefiele, so laß auch GOtt selbst, so wirstu nimmermehr gelassen von GOtt. Hüte dich aber, daß du nicht lassest um etwas, oder warum, denn das wäre falsche Gelassenheit.

Seele. Was ist falsche Gelassenheit?

Christus. Um Lohn lassen. Lässestu um Lohn, so hastu nichts gelassen. Du must dich selber lassen, und gar lassen, so hastu recht gelassen.

Seele. Was kan denn ein Mensch haben, wenn er alles lässet?

Christus. O Gelassenheit, wie gar einig ist dein Werck, wie gar groß ist deine Frucht! Es kan nicht anders seyn, wer es alles lässet, der verleuret keines.

Seele. O HErr, was ists, daß der gelassene Mensch, keines verleuret?

Chri-

Christus. Der Mensch, der alles gelassen hätte, das wäre Eigen, das da Eigen ist dem Eingebohrnen Sohne.

Seele. O HErr, wie denn?

Christus. Wer die Dinge lässet da sie zumahl seyn, der besitzet sie, da sie ewig seyn, und ein lauter Wesen seyn.

Seele. Wann ist denn der Mensch recht gelassen?

Christus. Der Mensch der gelassen hat, und gelassen ist, und der nimmermehr siehet einen Augenblick auf das, was er gelassen hat, und bleibt stets unbewegt in ihme selber, und unwandelbar; der Mensch ist allein gelassen.

Seele. Ach JEsu, wäre ich auch also gelassen! Ach JEsu, JEsu, zeuch mich in diese Gelassenheit!

Christus. Liebe Seele, mercke den Grad der Gelassenheit, der ist: daß der Leib sich dem Geiste lasse, und der Geist sich GOtt lässet, das muß geschehen durch rechte Vereinigung, daß der Leib zuvor mit dem Geiste vereiniget sey, und der Geist sich mit GOtt vereiniget.

Seele. Mein HERR, welches ist die Probe der Gelassenheit, dabey ich erkennen kan, ob ich gelassen?

Christus. Der Mensch, der sich selber gelassen hat, ist so lauter, daß sein die Welt nicht leiden mag. Doch eine kurtze Probe rechter Gelassenheit, lieget allein in dem Evangelio; wie viel du dem Evangelio gelassen lebest, also viel lebst du auch gelassen.

Seele. Wann ist, die höchste Gelassenheit?

Christus. Das Höheste, und das Näheste, das

der

der Mensch lassen mag, das ist, daß er GOtt, durch GOtt lasse.

Seele. O, lieber HErr, sage mir doch eine kurtze Summa alles dessen, das du mich itzt von Gelassenheit gelehret?

Christus. Die Summa aller Gelassenheit ist, Gelassen seyn in der Gelassenheit.

Seele. O mein Christe, der du am Stamme des Creutzes schreyest; Mein GOtt, mein GOtt, wie hastu mich verlassen. Verleihe uns Menschen; daß wir auch thun was wir singen: Dir uns lassen gantz und gar. O mein Christe, gib auch mir Armen, daß wie du verlassen gewesen um meinet willen, ich gelassen sey um deinet willen.

Das XXIII. Capitel.

Göttlicher Friede.

Joh. 21. So ich will, daß er bleibe.

Christus. Das ander, dardurch die Seele in Göttlicher Beschauung inne bleibe, ist Göttlicher Friede, der bewahret das Hertz und die Sinnen, Phil. 4. in Christo JEsu. Das Hertz ist die Thüre der Sinnlichkeit, diese verwahret der Friede GOttes, daß die Sinnen sich nicht auskehren können, sondern müssen innen bleiben in Christo JEsu.

Seele. O HErr, wie komme ich in diesen Göttlichen Frieden?

Christus. Dieser Göttliche Friede folget aus der Gelassenheit, als ich zuvor gesaget, daß der Grad der Gelassenheit sey: 1. daß der Leib müsse ver-

vereiniget werden mit dem Geiste; und 2. der Geist mit GOtt, also daß der Leib sich dem Geiste lasse, und der Geist sich GOtt lasse, daß sie eines werden, und so des Menschen Leib vereiniget wird mit dem Geiste, und der Geist mit GOtt, so ist ein lauter Friede. Darum, zu einem gantzen Leben eines Menschen gehöret, daß GOtt, Seel und Leib, vereiniget seyn.

Seele. Mein HErr, was ist der Göttliche Friede?

Christus. Göttlicher Friede, ist ein heiliges Göttliches Leben, da die Seele allezeit, und mit Ernst suchet Friede in Unfriede, da wird in ihr gebohren der wahre wesentliche Göttliche Frieden, von deme niemand sagen kan was er sey. Welcher Mensch inwendige Gelassenheit, und auswendige Widerwärtigkeit, mit wahrer Gedult durchbrechen könte, derselbe fündete den wahren wesentlichen Frieden.

Seele. O mein HErr, wenn stehet der Mensch im wahren wesentlichen Frieden, daß ich auch wisse, wenn ich Göttlichen Frieden habe?

Christus. Der zwischen ihm, und GOtt, wahren Frieden haben will, muß GOtt also lieb haben, daß er mit freyem Muth um GOtt alles übergebe, das er liebet, übet, und besitzet.

Seele. So gieb mir diesen Friede JEsu, daß ich sagen möge: da bin ich worden, als die Frieden findet für deinen Augen.

* * *

Das XXIV. Capitel.

Göttliche Freyheit.

Joh. 21. So ich will daß er bleibe.

Christus. Das dritte, dardurch der GOtt-schauende Mensch inne bleibet, ist Göttliche Freyheit; denn Freyseyn ist nichts anders, als in einem eintzigen innebleiben, und da inne, GOttes alleine wahrnehmen.

Seele. HErr, was ist rechte wahre Göttliche Freyheit?

Christus. Das Ding ist frey, das an nichts hanget, und an dem auch nichts hanget.

Seele. O HErr, wenn stehet der Mensch in solcher Freyheit?

Christus. Göttliche Freyheit ist ein Vermögen aller Tugend, und ein Lassen aller Untugend. Darum ist der Mensch alsdenn recht frey, so er mag kehren zu dem besten Theil, das GOtt bloß ist, und das geschiehet in rechter Ledigkeit aller zeitlicher Dinge. Das ist in Gelassenheit und Friede.

Seele. O mein HERR wie komme ich hierzu, daß ich auch Göttliche Freyheit erlange, und darinnen innen bleibe?

Christus. Freyheit ist eine wahre Lauterkeit, die da suchet Ewigkeit, ein abgeschieden Wesen, das da GOtt ist, und GOtt anhangende ist. Darum o Seele, wilstu in diese Freyheit kommen, so bedenck 1. eine freye Seele giebet Urlaub allen Gebresten, und allen geschaffenen Dingen, und bringet in das ungeschaffene Gut das GOtt ist. 2. Einer freyen Seelen seynd alle Dinge gleich.

3. Ei-

3. Eine freye Seele lässet sich kein Ding hinziehen, das sie vermitteln oder von GOtt scheiden möge.
4. Eine freye Seele krieget alles Wesen der Tugend. Siehe also mustu in Göttliche Freyheit kommen.

Seele. O seliger Mensch, der Göttliche Freyheit erlanget!

Christus. Ja freylich selig, und aber selig; denn rechte Freyheit, ist also Edel, daß sie niemand gibet als GOtt der Vater, denn sie ist seine Krafft, die da fleust ohne Mittel aus GOtt dem Vater in die Seele, und giebet der Seelen alles vormieden. (vermeyden)

Seele. HErr, lehre mich die Summa Göttlicher Freyheit.

Christus. Alsdenn ist die Seele recht frey, wenn sie nur das Beste vermag, und das Böse gäntzlich lässet.

Seele. O JEsu, mache du mich frey, so bin ich recht frey! Amen.

Das XXV. Capitel.

Einfalt Christi.

Joh. 21. Daß er bleibe bis ich komme.

Seele. Mein HErr, was mag wohl das Oertlein seyn, in welchem die Seele durch Gelassenheit, Friede und Freyheit, inne bleiben kan, biß du kömmest?

Christus. Liebe Seele, weistu nicht wie geschrieben stehet: Ihr Knechte, seyd gehorsam in Einfältigkeit des Hertzens, Eph. 4. Einfalt, ist das Oertlein,

lein, der Gottschauenden inne bleibenden Seelen. Denn wenn die Seele nicht ausgehet an die äusserſten Dinge, so ist sie heim kommen, und wohnet in ihrem Einfältigen lauteren Nichts.

Seele. Was ist Einfalt?

Christus. Alles, das die Liebe geleisten mag, das soll gesammlet seyn in die Einfalt. Einfältigkeit des Willens, und der Wille solte sich werffen an das höchste Gut, und daran hafften stetiglich. Das ist Einfalt.

Seele. Wie sollen wir die Einfalt recht verstehend werden.

Christus. Da soll man geschieden seyn von allen Dingen und von sich selbst, und soll bekennen alle seine Sinnen, und die Wercke der Kräffte, der Seelen, und die obriste Krafft der Verständniß, soll man lassen wircken mit GOtt. Darnach stehet das einer ledigen Seelen zu, zu lassen, daß sie lasse GOtt alleine wircken, ohne Hinderniß, so verwircket er sie an sich selber, so verstehet sie mit ihm, so liebet sie mit ihm.

Seele. O JEsu, vereinfältige mich auch in deine heilige Einfalt.

Christus. Dein Einfaltigen, folge GOtt einfältiglich, thue das, so stehestu in meiner heiligen Einfalt.

Seele. Lieber HErr, wie lange muß die Seele hierinnen bleiben?

Christus. Biß ich komme.

Seele. Wie kommstu denn mein HErr, und wenne kommestu?

Christus. Biß ich komme, und die Seele in der der Vater mich gebohren, und sie in mir gebohren,

ren, wieder aus mir, in den Vater gebähre. Denn die Seele, in der diese Geburt geschehen, soll und muß sich gar lauter halten, und gar Adelich leben, und gar einig und innen seyn, nicht auslauffen in die 5. Sinnen, und in die Manchfaltigkeit der Creaturen, sondern in dem lautersten wohnen, und seyn.

Seele. Wenn kommestu denn, und gebiehrest die Seele wieder in den Vater?

Christus. Der Seelen genüget nicht, denn an dem Vater, denn er alles Gut ist, und eine lauter Einfältigkeit, denn auch die Seele kein Genügen haben kan als an dem Vater, und an der lauteren Einfältigkeit, die er ist. So komme ich, sie, in den Vater wieder einzugebähren. Und je einfältiger die Seele wird, je mehr sie aus mir in den Vater gebohren wird.

Seele. Lieber HErr, wie geschiehet diese Geburt, und was ist die Seele die aus dir wieder in den Vater eingebohren wird?

Christus. Drey Verständniß hat die Seele, das eine ist, daß sie verstehet die Dinge, die ob ihr sind. Das 2. daß sie sich selber verstehet; und von diesem Erkänntniß, kommt sie in das dritte, das ist in die Einige Einigkeit, da soll sie sich inne verliehren, und da inne soll sie nimmer Wort gesprechen, da soll sie ihre Stille behalten, denn der Vater hat sie übergeholet von ihr selber an sich, und darum verstehet sie auch ihr selber nicht, das sie verstehet, stehet ihr zulassende, und sie lässet es dem, mit dem sie es verstanden hat; siehe das ist die Ausgeburt aus dem Sohne, mit welchem ich komme, und die Gottschauende Seele wieder in den Vater einge-

bähre, als in das Ende des schauenden Lebens, in die einige Einheit.

Das XXVI. Capitel.
Das Sterbende Leben.

Joh. 21. Dieser Jünger Stirbet nicht.

Seele. O mein HErr JEsu, sintemahl alles was gebohren wird, zu einem Leben erbohren wird; was ist denn das für ein Leben, zu welchem du den Jünger, den du lieb hast, aus dir im Vater erbiehrest?

Christus. Was aus mir in Vater erbohren wird, das wird erbohren aus dem sterbenden Leben, davon der Apostel spricht: Ich sterbe täglich, 1. Cor. 15. zu Adam war gesprochen: Sündigestu, so stirbestu, jetzund aber heist es: Stirbestu nicht, so sündigestu.

Seele. HErr, warum?

Christus. Daß er in Einheit bleibet, darum müssen meine Liebhaber sterben in Liebe, daß sie überleiden alle Ungeschaffenheit, biß in die überwesentliche Reichheit GOttes, da sollen sie GOtt besitzen in einer Ewigen Gestorbenheit ihnen selbest; das seynd die Seligen Todten, die im HErrn sterben, Apoc. 14. Ja recht selig; denn sie bleiben ewiglich gestorben, und ihnen selbst entsuncken in der gebräuchlichen Einigkeit GOttes, und sie seynd also von neuem sterbende in Liebe, durch die inziehende Uberformung derselben Einigkeit.

Seele. Warum heist es ein Sterben?

Christus. Die Menschen in dieser Geburt, stehen also, daß sie nicht wider GOtt thun wollen, ehe wol-

wollen sie lieber durch GOtt frölich sterben, daß sie der Sünden möchten über, oder loß werden, ehe daß sie GOtt erzürnen wollen. Und darum ist diß ein Sterben allezeit in ihm selber durch GOttes Willen mit einem tieffen Versincken sein selbst gelassen seyn zu Grunde dem göttlichen Willen, ohne alles Wissen wie GOtt diese Menschen haben will in Zeit und in Ewigkeit, darzu geben sie sich allezeit gebunden und gefangen dem Willen GOttes, ohne alles Widersprechen.

Seele. Wo werden denn diese Sterbende, und Todte, hin begraben?

Christus. GOtt führet sie ohn alles Mittel in seinen Ewigen Göttlichen Ursprung, und werden da also in der Gottheit begraben. O selige Todte Menschen, denn sie sind in GOtt gestorben und begraben.

Seele. Mein HErr JEsu, berichte mich das baß, wie kan der sterben, der in der Einheit GOttes lebet?

Christus. Es ist kein ander wahres Leben, als das aus diesem Tode, dem sterbenden Leben entspringet. Und ob sichs ansehen lässet, als wären viel unterschiedene Tode, durch welche der Mensch wahrhafftig stirbet, so ist es doch nur ein Tod, gleich wie auch nur ein Leben ist, nemlich dieses, daß der Mensch seinem eigenem Willen, Lüsten, Unterscheid, und allen Creaturen, gantz und vollkommlich absterbe.

Seele. Kan niemand das Sterbende Leben leben, als der, der aus dem Sohne in den Vater Erbohren wird?

Christus. Nein, denn diese Geburt, ist das

sterbende Leben, dardurch stirbt der Mensch dem, deme er sterben soll, und lebet dem, dem er leben soll. O wie ein edles fruchtbares und wonnigliches Leben, wird gebohren im Sterben, wie ist es so ein lauter, edles, grundloses Gut, können sterben.

Seele. Was ist denn das Leben, das aus dem Sterben kommet?

Christus. Das ist das Leben der Einheit. Darum o Seele, mustu zu Grunde sterben, soll GOtt dein Leben und Wesen ohne Mittel werden in dem wahrhafftigen Tode aller erschaffenen Dinge, in der Seele lieget das Natürlichste, Lieblichste, und Holdseligste Leben verborgen.

Seele. Wie also?

Christus. Der Mensch mag wohl von Genaden werden wesentlich, gleich, mit ungleich; aber es muß mancher bitter Tod auf die Natur fallen, dardurch sie peinlich sterben muß in ihr selber, auswendig und inwendig, soll sie gleich stehen in Lieb und Leid wesentlich. Ach, wie sind die Menschen GOtt so manchen Tod schuldig, da einem jeglichen Tode, antwortete ein Adelich Göttliches Leben.

Seele. Was ist denn das sterbende Leben?

Christus. Das sterbende Leben ist, wenn der Mensch um der Liebe GOttes willen, seiner Genüglichkeit der Sinnen: und seiner Lust der Natur: und seinen eigenen Willen, nicht brauchen will. Und in so mancher Lust, darinnen er stirbet: also mancher Tod ist es für GOtt; und also manch lebende Frucht, empfähet er wieder dargegen. Denn also viel ein Mensch ihme selber stirbet, und ausgehet: also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist.

Seele.

Seele. Was soll denn sterben, und was soll man absterben?

Christus. Nicht alleine äusserliche, sondern auch alle innerliche Kräffte müssen sterben. Der Wille muß absterben aller Einbildung eigenes Gefallens, der Verstand aller Erkänntniß, der Warheit so er hat: das Gedächtniß und alle andere innere Kräfften, eine jede dem Dinge, damit sie eigentlich pflegen umzugehen.

Seele. Wie muß ich das sterbende Leben recht anfahen?

Christus. So der Mensch in der Ubung des Göttlichen Inblickens stehet, so dencket die Natur an ihre gute Ubung; da hätte sie gerne etwas: wüste gerne etwas: wolte gerne etwas. Und ehe diese 3. Etwas gestorben in dem natürlichen Menschen, das wird der Natur gar hart und bitter, biß sie hierinne zu Grunde erstirbet. Es muß erstritten werden mit einem Durchbrechen, und man muß sich darzu wehren mit einem emsigen Ernst und Fleiß, so wird es dem Menschen zuletzt, leicht, und süsse.

Seele. Mein HErr, wie muß man in dem sterbenden Leben, fortleben?

Christus. Der sterbenden Menschen Fortgang, stehet in dreyen Graden: die ersten auf dem niedersten Grad, peinigen sich um Furcht der Höllen, und durch Hoffnung zum Himmelreich, und mit etwas Liebe GOttes, die tödtlichen Sünden zu scheuen. Der ander Grad ist, wenn dem Menschen etwas empfindliches, und mehrers Sterben vorgehalten wird, von dar dann, mit dem Empfinden zu einem höhern Staht mit allen Kräfften gern

wäre, dieweil die Plage währet: aber wenn er von einem so Göttlichen Vorspiel beraubet wird (so er noch ferne von der Vollkommenheit ist) so kan er sich in der Armuth nicht leiden, und fället durch Kranckheit in Mißtrauen. Offte ist er in mancherley Gedancken, was er thun, oder lassen möchte, und wenn ihm GOtt ein wenig Gütlich ist, so ist ihm wohl mit GOtt, und ist so reich, als ob er nimmermehr arm werden könte, und will GOttes gebrauchen und geniessen (wiewohl er noch unversucht ist) als seine eigene Freude, und nimmt gerne daß ihm GOtt zu willen sey zu trösten in Widerstand, und mache ihm alles tugendreich. Aber so GOtt erkennet, daß er sehr leichtlich auf seine Selbstvermessenheit sich verlassen möchte: so entzeucht er ihm wieder zur Zeit alles das er ihm offenbaret hat, und bringet ihn also mit Armuth zu einem Mißhagen sein selbst, und demüthigen Erkänntniß, daß er nichts weiß, und nichtes würdig ist. Alsdenn fähet er an sich selbst erst recht zu besinnen, daß ihme GOtt mit Recht seine Hand der empfindlichen Genaden entzogen hat, wenn er meynet etwas geweſt zu seyn, ersiehet er klärlichen daß es nicht ist. Er pfleget seine Ehre und Nahmen, unter den Leuten lieb zu haben, und zu bescheinen, und wer etwas Böses von ihm saget, den rechnet er zu seyn einen Widersprecher. Er pflag nach dem Lob der Heiligkeit zu begehren; er meynet daß das Lob der Menschen, allzumahl aus rechter Tugend und Einigkeit des Hertzens, und von der Schickung GOttes kommen wäre, und ist in sich selbst so fern verirret, daß er sich selbst in sich selbst nicht siehet, und meynet daß er derselbige

wäre,

wäre, als er in der Menschen Muth gerechnet sey, und weiß nichts anders.

Seele. O HErr was muß der Mensch hierinnen thun?

Christus. Wer sich selbst von solcher Ungestorbenheit überwinden will, der soll drey Puncte in ihme mercken. 1. Alle Straffe, Nachrede, und Schande, frölich zu leiden. 2. Wie viel er GOtte, und seinem Neben-Christen in seiner Straffe, Schand und Betrübniß, hat gelobet, geehret, und Freundschafft beweiset, auswendig und inwendig, in allem Widerstand. 3. Soll er wahrnehmen ob er auch die, die ihme solche Verfolgung gethan, mit frölichem Hertzen liebe, und treulich für sie bete. Befindet er diß nicht in sich, so lebet er fälschlich, und stehet in Ungestorbenheit, und ist zu dem andern Grad des Sterbens nicht kommen, sondern der gütige GOtt, lässet ihn vielmahl fallen, auf daß er sich selbst lerne erkennen, daß er von sich selbst nichts achte, als daß er von dem Angesichte GOttes verworffen sey. An einer Seiten befindet er grosse Begierden, sein selbst zu sterben, an der andern Seiten, empfindet er starcke Vermessenheit sein selber, doch befindet er eine Genade in ihm stehen, GOtt mit bedachtem Muthe nicht zu erzürnen. Also werden die Ubungen GOttes, in diesem Grad umgeführet, biß die Empfindung eigener Vermessenheit, aus allen Winckeln des Gemüthes ausgetrieben werden. Also daß er für baß sich schämet, sich selbst verwirfft, und weiß von ihm nichts anders zu sagen, denn von allen Gebrechen; und alsdenn ist dieser Grad auf seinem besten, und der in diesem Grad stehet, wenn der Tag

seines Sterbens käme, soll er frölich von dem Bräutigam empfangen werden.

Seele. Mein HERR, welches ist der dritte Grad?

Christus. Der dritte Grad gehöret allein den Vollkommenen zu, die emsigen Fleiß, und stetiglich Begehren haben, der Vollkommenheit zu nahen, und ist mit Betrübniß, und Freuden, zusammen gemenget, denn der heilige Geist, bereitet sie darzu mit zweyerley Betrübniß, und mit zweyerley Freuden, allezeit vor Augen zu haben.

Seele. Mein HErr, welches seynd die zweyerley Betrübniß?

Christus. Die erste Betrübniß ist ein inwendig Leyden, und ein überschwenglich Wehe des Hertzens, in dem Mitempfinden des unaussprechlichen Unrechtens, das der heiligen Dreyfaltigkeit von allen Creaturen beweiset wird, sonderlich von den bösen Christen. Die andere Betrübniß ist gelegen in dem Mitleiden aller der Betrübniß und Leidens, die die menschliche Natur Christi, in dem Widerwurff gegenwärtig gelitten hat.

Seele. Welches seynd denn die zweyerley Freuden, o HErr?

Christus. Die erste Freude in diesem Sterben, ist ein klar Anschauen, und ein voll gewaltig Gebrauch, da sie der heilige Geist ihm aufhebt in Christo, auf daß sie sein mögen gebrauchen, und frolocken in allen Freuden, die sie hoffen und glauben nach diesem Leben vollkömmlich zu schauen. Die andere Freude ist, in den Freuden vollbracht zu werden, die die menschliche Natur Christi gebrauchet, die Freude als ein Mitglied, mit zu hoffen, zu gebrauchen.

Seele.

Seele. O mein HERR, wenn erlanget der Mensch diesen dritten Grad, des Sterbenden Lebens?

Christus. Zu diesem Rath mag der Mensch nicht kommen, es sey denn daß er seinen Willen mit GOTT vereiniget, mit gantzer Verzeihung, und vollkommenem Verleugnen sein selbest, und daß alle eigene Liebe zu sich selbst, und alles Wohlgefallen seines eigenen Willens, durch Eingiessung des heiligen Geistes, in der Liebe GOttes gewältiget, und gedämpffet werden, und daß der heilige Geist selbst, sein Wille und Liebe sey. Nichts von seinet wegen wollen, als das Himmelreich nur um GOttes Ehre Willen zu begehren.

Seele. Was thut ein Mensch in diesem dritten Grad des sterbenden Lebens.

Christus. In diesem Grad hat der Mensch alle Dinge Liebe in rechter Ordnung. GOtt über alle Ding, die würdige Natur Christi, der Nächste, sich setzet er in die allerniederste Statt, also stehet alle sein Leben: 1. In Betrübniß, wenn er siehet daß er noch mit seiner Kranckheit behangen ist. 2. In Freuden, indeme daß er siehet, daß die Gottheit zu seiner Nothdurfft so groß ist, also daß sein Leben wohl ein sterbend Leben geheissen ist.

Seele. Mein HErr, wie kan ich wissen, ob ich auch ein sterbend Leben lebe?

Christus. Je mehr ihr der Natur lebet, und ihrer Lust, je mehr ihr GOtt minder lebet und seinem Willen, und je minder ihr der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr ihr GOtt lebet und seinem Willen. Je mehr ihr dem Geiste wollet leben, je mehr ihr der Natur müsset lernen sterben.

Seele.

Seele. Kan auch ein Mensch allezeit sterben: oder wie viel mahl muß man sterben?

Christus. Ein arm Mensch stirbet allewege, er esse, trincke, schlaffe, wache, es ist ihme alles eine Pein. Alles was ihm wird, muß ihm werden im Sterben, und was er hat, das hat er im Sterben. Und die Tode seynd ohne Zahl, denn sie seynd allewege in einem jeglichen Nun, und die Tode seynd so behende, daß sie niemand vollkommlich mag verstehen: Es kan einer an einem Tage wohl tausendmahl sterben, und auf jedes Sterben folget von Stund an ein liebliches Leben.

Seele. O HErr, immer und allezeit in diesem Sterben stehen, muß schwer seyn?

Christus. Wer sich ernstlich und von Hertzengrund abgewendet hat von irrdischen und vergänglichen Dingen, und trachtet nach einem Neuen Leben, welches innerlich und Göttlich ist, der kan gar leichte allen äusserlichen Dingen absterben.

Seele. Warum muß man allewege sterben?

Christus. 1. Durch Sterben muß getilget werden, gebrestliche Neigung, und wenn die nimmer zu Grunde getilget kan werden, davon muß man allewege sterben. Es geschiehet wohl daß ein Mensch stirbet nach dem vernünfftigen Willen, daß er nicht anders will, denn das GOTT will: aber der sinnliche Wille, nach sinnlicher Neigung, kan in der Zeit nimmer zu Grunde ersterben, und die Neigung, muß der vernünfftige Wille allezeit tödten, also, daß die Sinnlichkeit gerichtet sey in die obristen Kräffte, und diese, in GOtt, und das mag nicht allewege, sondern etwan so GOtt darein zeucht, seyn. Und darum mag man nicht allewege

wege ohne Gebresten seyn, darum muß man allewege sterben. 2. Wegen Anfechtung des bösen Geistes und der Welt, derer niemand in der Zeit mag ledig seyn, darum muß man allewege sterben.

Seele. Was Nutzens hat denn der Mensch davon, daß er allewege sterbe?

Christus. 1. Er nahet allewege seiner ersten Unschuld. 2. In einem jeglichen Tode, stehet dem Menschen auf ein neu Leben. 3. Daß der Mensch lauter wird allzumahl daß er entblösset wird von allen bräslichen Zufällen, daß er GOtt allein empfänglich wird. Denn so die Seele stehet entblösset von aller Anderheit, so ist sie empfänglich zu gebähren den Sohn GOttes in der Gottheit, daß sie denn eine Mutter GOttes wird. So GOtt gebohren wird in der Seelen mit der Geburt, rücket GOtt den Geist von der Seelen, und wirfft ihn in das Finsterniß seiner Gottheit, daß er zumal GOtt förmig wird, und er verleuret Gestalt mit aller Geschaffenheit, und wird zumal gebildet in das Formlose Bild des Sohnes in der Gottheit, daß er ein Sohn wird von Genaden, als er ein Sohn ist von Natur. 5. So der Geist also erhaben wird in GOtt, daß er denn regieret mit GOtt: alsdenn so vermag der Geist alle Dinge mit GOtt, und was GOtt läßt, das läßt er mit GOtt, und was GOtt thut, das thut er mit GOTT, und er wircket alle Dinge mit GOtt.

Seele. Wenn ist der Mensch vollkömmlich gestorben?

Christus. Wenn er allen Sünden und Lastern so feind ist, als feind ihnen GOtt selber ist.

Seele.

Seele. O lieber HErr, wobey kan ich mich prüfen, ob ich auch das sterbende Leben, lebe?

Christus. Weistu nicht wie geschrieben stehet: Wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben sind? Rom. 6. Ihr sollet euch achten todt der Welt, der Tod achtet nicht, ob man ihm gebe oder nehme, lobet, oder schilt. Ein todter oder sterbender Mensch, gibt nicht allein, um alles Gold, Edelgesteine oder um alle Ehre, Freude oder Freunde, oder Trost, nicht ein einig Haar. Hierbey so prüfe dich.

Seele. O lieber HErr, wüste ich doch einen kurtzen Weg, das sterbende Leben zu erlangen?

Christus. Diesen Tod, wircket in den Menschen die Immerwährende Betrachtung meines Todes, und meines sterbenden Lebens. O ihr Menschen! wollet ihr das sterbende Leben erlangen, so nehmet wahr mit Fleiß und mit Ernst, woran ihr sehet, daß euer Natur über etwas erbittert sey, und worzu ihr allermeist geneiget seyd, das thut allererst. Denn, in einem jeglichen Tode der Natur, wird GOtt im Himmel allerwahrlichst innen leben, und wächset in euch, ohn allen Zweifel.

Seele. O lieber HErr, lehre mich doch eine kurtze Summa des sterbenden Lebens?

Christus. Die Summa des sterbenden Lebens ist: Allem absterben, und GOTT alleine leben. Darum o Seele, lebestu dir, so stirbestu mir: stirbestu dir, so lebestu mir, und bist der Jünger, welchen JEsus lieb hat.

Seele. O Todes Tod, mein allerliebster JEsu! ich begehre hertzlich, wäre es möglich, 1000. Tode zu leiden, denn ohne deinen frölichen Anblick

eine

eine einige Stunde zu leben; sterben will ich, sterben begehre ich, nach sterben verlanget mich. Komm du begehrter Tod, denn ich begehre nichts mehr denn dich, und allein meinen GOTT und HErrn JEsum Christum, und daß ich nur möge der Jünger seyn, den du o JEsu! lieb hast. Amen. O JEsu, meine Liebe, Amen!

Und hiemit hörete das Einsprechen JEsu in der Seelen, und das Gespräche der Seelen mit ihrem lieben JEsu auf: und die Seele dachte, sie wüste nun leicht, wie sie seyn möchte der Jünger, den JEsus lieb hatte.

Das XXVII. Capitel.

Gebät einer Seelen.

Die hertzlich begehrt JEsu lieber Jünger zu seyn.

O Liebende liebliche Liebe aller Liebe! wie bistu so ein süsses Joch. O du dreyfacher einiger GOtt, du Einige Liebe, du lautere Liebe, du klare helle, und durchscheinende Liebe, du brennende Liebe, du verzehrende Liebe! Geuß aus deine Liebe, das ist, den heiligen Geist in unsere Hertzen, und entzünde, und mache uns inbrünstig in der Liebe gegen einander, so werden wir mit dir, du immerwährende Liebe, und unaufhörende Liebe, durch immer in Ewigkeit liebende Liebe! als meine Taube, mein Hertz, meine Hoffnung, mein Leben, mein Trost, meine Stärcke, meine Liebe, meine Freundin, mein Freund, und alles mein Alles, und dein Alles, und mein Alles! Wer JEsum Christum nicht liebet, mit samt dem Vater und Sohn ausgehende, der sey verflucht und Anathema. Amen!

HErr,

HERR, dein sey die Ehre! Amen.

O JESU, tu cordis mei thesaurus, & unicum gaudium.

Geschrieben, von einem Christ, durch Christum, in Christo. 13. Decemb. 1629.

Erinnerung.

HIerauf solte nun folgen die Entwöhnung der Seelen von dem Fleisch: in und an den Geist, 1. durch Lauterkeit, 2. Wahrheit, 3. Wesen. Darauf entstehet das Wesentliche Leben, das da bestehet: 1. in Glauben, 2. In Gelassenheit des Geistes, und 3. denn wird es Sabbath im Geiste, in der Seele, und im Leibe. Aber jetzund hievon ferner zu schreiben, ist nicht des HErrn Wille gewesen. Und wird darum allhie erinnert, daß nicht jemand meyne, es sey genung an dem, davon dieses Schrifftlein meldet, sondern sehe, was noch zum wahren Christenthum gehöre.

ENDE.

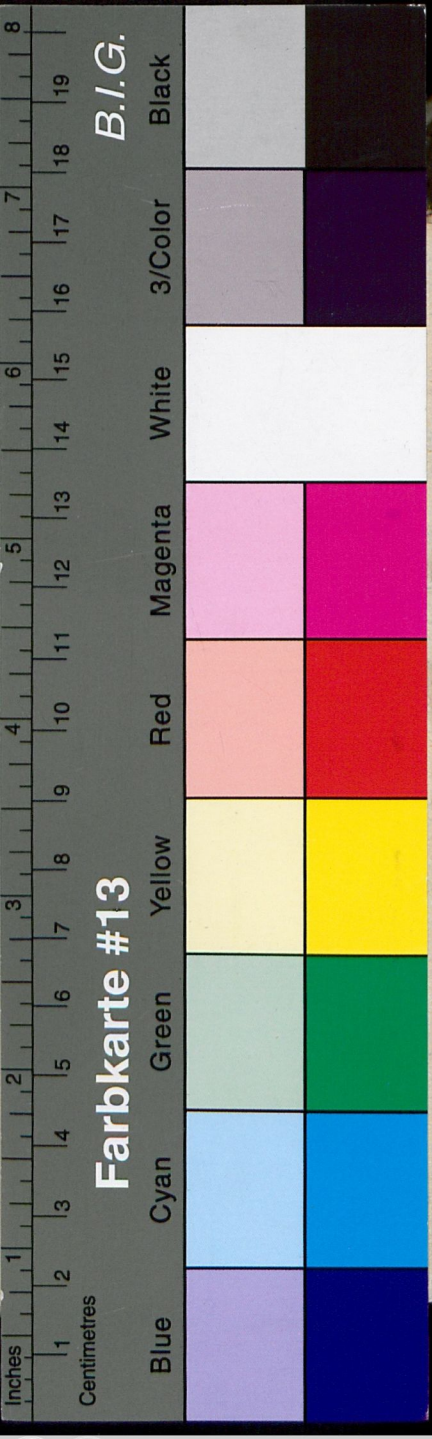
Th. 7, 2, 26

155277

(X2263754)

J 1/12. 122.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-268715-p0165-4



WERNIGERODE · FÜRSTLICHE · BIBLIOTHEK

Brust-Bild der Liebe Jesu,

Vorgestellet
An dem Jünger/
welcher an
Der Brust JEsu lag:
Und erkläret durch
AUGUSTIN FUHRMANN.

Nach dem Amsterdamer Exemplar gedruckt
1734.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-268715-p0167-5